74. 1903.

Barmen.

GYMNASIUM.

Bericht

über das

324. Schuljahr 1902—1903

erstattet vom

Direktor Professor M. Evers.

Beilagen: I. Vorwort des **Direktors** über die Angliederung **reform-gymnasialer Parallelzöten** von Ostern 1903 ab.
II. Wissenschaftliche Abhandlung des **Professors Schleusner:** Die Reisen des Kaisers Augustus in Geschichte und Dichtung (zur Horazlektüre).

Barmen 1903.

Druck von D. B. Wiemann.

1903.
Programm Nr. 490.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums Düsseldorf

490a

9ba
6 (1903)

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Inhalt.

A. Die umstehend bezeichneten Beilagen:

I. VORWORT.

II. WISSENSCHAFTLICHE ABHANDLUNG.

B. Der Jahresbericht.

I. DER UNTERRICHTSBETRIEB.

1. Allgemeine Uebersicht des Lehrplans.
2. Unterrichtsverteilung für 1902—1903.
3. Stoffübersicht.
   A. Die Lehr-, Lese- und Lernstoffe des Pflichtunterrichts.
   B. Turnunterricht.
   C. Freigelassener Unterricht.
   D. Befreiungen.
   E. Aufgaben der deutschen Aufsätze in U 2 – O 1.
   F. Aufgaben der schriftlichen Reifeprüfung.
4. Die Lehrbücher (diese außerdem in besonderem Verzeichnis).

II. DIE VERWALTUNG.

1. Staats- und Provinzialbehörde: I Geschenkt, II. Empfohlen. III. Verfügungen.
2. Ortsverwaltung: A. Kuratorium. B. Wichtigste Beschlüsse. C. Haushalt (Etat).
3. Stiftungen, Schenkungen, Kassen u. dergl.
4. Lehrerschaft: I. Veränderungen, Persönliches. II. Gesundheitsverhältnisse.

III. ZUR GESCHICHTE.

IV. ZAHLEN (STATISTIK).

1. Allgemeines.
2. Beamte.
3. Schüler.
   a. Zahlenbestand.
   b. Religions- und Heimatsverhältnisse.
   c. Beruf und Stand der Eltern.
   d. Verhältnis aufs Hundert der Bevölkerung.
   e. Versetzung.
4. Prüfungen und Abgang.
   a. Reifeprüfung.
   b. Die Abgegangenen.

V. DIE UNTERRICHTSMITTEL.

1. Hauptbibliothek.
2. Unterstützungsbibliothek.
3. Schülerbibliothek.
4. Physik.
5. Naturbeschreibung.
6. Geographie.
7. Anschauungsmittel.
8. Kunstsammlung.

VI. **Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.**

A. Aus Verfügungen; Ferien. Verkehr zwischen Schule u. Haus.
B. Schuljahrs-Schluß und -Anfang. Aus der Schulordnung. Abgang und Aufnahme von Schülern.
C. Wohnungen der Lehrer.

VII. SCHÜLERVERZEICHNIS 1902—1903.

Bericht über das Schuljahr 1902—1903.

1. Der Unterrichtsbetrieb.

1. Allgemeine Uebersicht des Lehrplans.

Unterrichts-Gegenstand.	Stunden-zahlen der Normal-Lehrpläne 1890	1901	Gymnasium O 1 a	O 1 b	U 1 a	U 1 b	O 2 a	O 2 b	U 2 a	U 2 b	O 3 a	O 3 b	U 3 a	U 3 b	4 a	4 b	5 a	5 b	6 a	6 b	Gesamtzahl d. v. den Lehrern erteilten Stunden 1890	1901
A. Pflichtunterricht.																						
a. wissenschaftl. Unterricht.																						
1. Ev. Religion	19	19	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	38	38
2. Kath. Religion	19	19	2						2				2				2		1		9	9
3. Deutsch	24	24*)	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	3	3	2	2	3	3	48	48
4. Latein Lektüre	62	68	5	5	5	5	5	5	4	4	4	4	4	4	4	4	8	8	8	8	130	136
Gramm.			2	2	2	2	2	2	3	3	4	4	4	4	4	4						(+6)
5. Griechisch Lektüre	36	36	6	6	6	6	5	5	4	4	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	72	72
Gramm.							1	1	2	2												
6. Französisch	19	20	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	4	4	—	-	—	—	38	40(+6)
7. Geschichte	19	19*)	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	38	38
8 Erdkunde	9	9	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	18	18
9. Rechnen	34	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	4	4	4	20	20
10. Mathematik			4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	2	2		—	—	—	48	48
11. Naturbeschreibung	18	18	—	—	—	—	—	—	—	—		—	2	2	2	2	2	2	2	2	16	16
12. Physik			2	2	2	2	2	2	2	2	2	2		—	—		—		—	—	20	20
																					468+9	476+9
Gesamtzahl der von den **Schülern** besuchten Stunden:		1890	29	29	29	29	29	29	30	30	28	28	28	28	26	26	21	21	23	23	495	503
		1901	30	30	30	30	30	30	30	30	28	28	28	28	27	27	21	21	23	23		
b. Technischer Unterricht.																						
13. Schreiben	4**)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2		8
14. Zeichnen	8		—	—		—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2		—		16
15. Gesang	4 für 6 u. 5, sonst n. Bedarf		Ten. u. Baß 1., Sopr. u. Alt 1., Chor 1=2 f. d. Schül., 3 f. d. Lehrer														2	2	2	2		11
16. Turnen	je 3 durch alle Klassen		2		2		2		2		3		3		3		3		3			25
			1				1															
Gesamtzahl der von den **Schülern** besuchten Stunden:			5	5	5	5	5	5	5	5	7	7	7	7	7	7	9	9	7	7	(114)	60
B. Freigel. Unterricht.																						
17. Stenographie			—	—	—	—	—	—	1		1		1		—	—	—	—	—	—		3
18. Zeichnen			2				2				—	—	—	—		—	—	—	—	—		4
19. Englisch			2		2	2	2	2	—		—		—	—	—	—	—	—	—	—		10
20. Hebräisch			2		2		2		—		—		—	—	—	—	—	—	—	—		6
Gesamtzahl der den **Schülern** freigelassenen Stunden			6	6	6	6	6	6	3	3	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	(46)	23
																					577+9	577+9
Gesamtzahl der Stunden, welche ein **Schüler** überhaupt erhalten kann		1890	40	40	40	40	40	40	38	38	36	36	36	36	33	33	30	30	30	30	579	587
		1901	41	41	41	41	41	41	38	38	36	36	36	36	34	34	30	30	30	30	(647)	(655)

*) **Deutsch** mit den 2 St. Geschichtserzählungen in 6 u. 5 **26** St.; **Geschichte** ohne dieselben **17**. — ** Dazu für Schüler der 4—O3 [und nötigenfalls höher hinauf] mit schlechter Handschrift besonderer Schreibunterricht.

2. Unterrichtserteilung für 1902/1903.

Vorbemerkung: Die Reihenfolge der Lehrer richtet sich nach der Verfügung vom 30./6. 93. UII 1391.

№	Lehrerkollegium	Dienstalter seit dem Jahre	Dienstalter im Amte als	Ord.	Ober-Prima A	Ober-Prima B	Unter-Prima A	Unter-Prima B	Ober-Sekunda A	Ober-Sekunda B	Unter-Sekunda A	Unter-Sekunda B
1	Direktor Professor **Evers**	1893 (1872)	Dir. (Oberl.)		2 Homer	2 Homer 2 Deutsch[1])	[1]) Im Sommer vertreten: Religion Prof. **Esch**, Deutsch Prof. **Walz**, Homer O1a Oberl. **Silomon**, O1b Prof. Dr. v. **Oppen**.					
					2 Religion							
2	Prof. Dr. v. **Oppen**	1872	Oberl.	O1b		7 Latein 4 Griech.[8])			6 Griechisch	[8]) Wird im Sommer die obige Vertretung: 2 Homer in O1b.		
3	Prof. **Schleusner**	1870	„	U1a			3 Deutsch 7 Latein 4 Griechisch			4 Griechisch		
4	Professor **Walz**	1874	„	U1b		1 So. 1 Deutsch	2 Homer	3 Deutsch 7 Latein 6 Griechisch				
5	Professor **Esch**	1876	„	U2a	2 Hebräisch im Sommer: 1 Religion w. o.		2 Hebräisch	2 Religion	2 Hebräisch	2 Religion	2 Religion 2 Französisch 3 Gesch. Erdk.	
6	Prof. **Beckmann**	1880	„			3 Französisch	3 Französisch		3 Französisch 2 Englisch			3 Französisch
					2 Englisch							
7	Professor **Meyer**	1881	„	O2a	3 Deutsch		2 Religion		2 Religion 3 Deutsch 7 Latein			
8	Prof. **Saurenbach**	1884	„	U2b		3 Gesch. Erdk.		2 Turnen	3 Gesch. Erdk.			7 Latein 3 Gesch. Erdk.
					2 Turn.	1 Turnen						
9	Prof. **Hackenberg**	1884	„			4 Mathematik 2 Physik			4 Mathematik 2 Physik		4 Mathematik 2 Physik	
10	Prof. **Dapprich**	1885	„	O1a	4 Mathematik 2 Physik					4 Mathematik 2 Physik		4 Mathematik 2 Physik
11	Oberl. **Silomon**	1887	„	O2b	2 Homer 4 Griech.[9]) 3 Gesch. Erdk.	[9]) im Sommer 6 Griechisch		3 Gesch. Erdk.		3 Deutsch 7 Latein		
12	Oberl. **Rohrdantz**	1890	„	4 b	5 Latein							
13	Oberl. **Branscheid**	1890	„								2 Deutsch 2 lat. Dichter	
14	Oberl. Dr. **Spieß**	1891	„	U3a				4 Mathematik 2 Physik				
15	Oberl. Dr. **Busch**	1891	„		3 Französisch			3 Französisch		3 Französisch 2 Englisch		
							2 Englisch					
16	Oberl. Dr. **Kriege**	1892	„	O3a								6 Griechisch
17	Oberl. **Droeder**	1892	„	4 a					2 Turnen		2 Turnen	
									1 Turnen			
											6 Gesch. 1 Stenogr.	
18	Oberl. **Koch**	1895	„	6 a								
19	Oberlehrer Dr. **Wiesenthal**	1895	„	O3b			3 Gesch. Erdk.			3 Gesch. Erdk.		
20	Oberl. **Fenner**	1895	„	U3b								2 Religion 3 Deutsch
21	Oberlehrer Dr. **Kehmptzow**	1897	„	5 a	Für die Klassen O1—4: 2 Chorgesang i. V. des Herrn **Tietz**, vgl. Nr. 29.					3 Homer		
22	Oberl. Dr. **Bamler**	1898	„				4 Mathematik 2 Physik					
23	Oberlehrer Dr. **Bäseboessel**	1902	„	5 b							5 Latein	
24	Wsch. Hilfl. Probekand. **Bohle**		H. L.	6 b								
25	Kath. Religl. Kapl **Zimmermann**	1891	K.R.L.		2 Religion							2 Re-
26	Zeichenl. **Wickel**	1877	Z. L.		2 Zeichnen							
27	Lehrer **Hennes**	1868	L.									
28	Lehrer **Voß**	1868	„									
29	Lehrer **Tietz**	1870	„		2 Chorgesang, vertreten durch							
30	Dr. **Grabowski**		Rabb.		2 isr. Religion							

№	Lehrerkollegium	Ober-Tertia A	Ober-Tertia B	Unter-Tertia A	Unter-Tertia B	Quarta A	Quarta B	Quinta A	Quinta B	Sexta A	Sexta B	Zahl
1	Direktor Professor **Evers**											1. Sommer — im Winter 9
2	Prof. Dr. v. **Oppen**											17 1. So. 15
3	Prof. **Schleusner**											16
4	Professor **Walz**											18, 4 Bibl. 22, 1. So. 18
5	Professor **Esch**		2 Französisch									20
6	Prof. **Beckmann**			2 Französisch								18
7	Professor **Meyer**											17 u. 3 Bibl. 20
8	Prof. **Saurenbach**											25 u. Turnvorsch.
9	Prof. **Hackenberg**											18 Physik. Sammlg.
10	Prof. **Dapprich**					2 Mathematik						20 u. Stereotrik
11	Oberl. **Silomon**											1. Sommer 24 im Winter 27 Geogr. Sml.
12	Oberl. **Rohrdantz**				6 Griechisch		5 Deutsch 6 Latein					20
13	Oberl. **Branscheid**	2 Deutsch 3 Gesch. Erdk.		6 Latein		2 Geschichte						20
14	Oberl. Dr. **Spieß**	1 Mathematik 2 Naturb.		2 Religion 3 Mathematik 2 Naturb.			2 Mathematik					20 Naturw. Sml.
15	Oberl. Dr. **Busch**					2 Religion 4 Französisch						19
16	Oberl. Dr. **Kriege**	8 Latein 6 Griechisch	2 Deutsch									22
17	Oberl. **Droeder**	1 Stenographie		1 Stenographie		2 Deutsch 6 Latein		1. So. 2 Gesang		1. So. 2 Gesang		1. Sommer 26 im Winter 22 dazu 2 Sten.
18	Oberl. **Koch**											24
19	Oberlehrer Dr. **Wiesenthal**				2 Französisch		4 Französisch			4 Deutsch und Gesch., 6 Latein		23
		6 Latein 6 Griechisch 4 Gesch. Erdk.										
20	Oberl. **Fenner**	2 Religion			2 Deutsch 6 Latein 4 Gesch. Erdk.		2 Religion					22
21	Oberlehrer Dr. **Kehmptzow**			4 Griechisch				2 Religion[1]) 2 Deutsch 6 Latein 1 Geschichte	[1]) 1. So. verbunden mit St.			21 u. 3 1. V. u. Musik-Aufsicht
22	Oberl. Dr. **Bamler**		3 Mathematik 2 Naturb.		3 Mathematik 2 Naturb.	3 Turnen						22
23	Oberlehrer Dr. **Bäseboessel**			3 Turnen 3 Gesch. Erdk.				3 Turnen 6 Latein	2 Deutsch 1 Geschichte			21
24	Wsch. Hilfl. Probekand. **Bohle**	3 Turnen		2 Deutsch			2 Geschichte			3 Turnen 2 Deutsch 4 Latein 2 Geschichte		22
25	Kath. Religl. Kapl **Zimmermann**	Religion		2 Religion				2 Religion		1 Religion		8
26	Zeichenl. **Wickel**	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 1 Schreiben	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 Schreiben		2 Schreiben	21
27	Lehrer **Hennes**					1 Erdkunde 2 Rechnen		2 Erdkunde 4 Rechnen 2 Schreiben	1. Wl. 2 Religion	4 Rechnen[1]) 2 Erdkunde 2 Schreiben	[1]) Dazu 1. So.: Sa u. S. 1 Religl. Gb 4 Rechnen	1. Sommer 29 im Winter 27
28	Lehrer **Voß**					2 Naturb.	2 Naturb. 2 Erdkunde 1. So. 2 Rechn.	2 Naturb.	2 Erdkunde 2 Naturb. 4 Rechnen	2 Naturbeschr.	2 Erdkunde 2 Naturbeschr.	1. Sommer 26 im Winter 27
29	Lehrer **Tietz**						1. Wl. 2 Rechn.	1. Wl. 2 Gesang 2 Religion	1. Wl. 2 Gesang	1. Wl. 2 Religion 2 Gesang	1. Wl. 2 Religion 4 Rechnen 2 Gesang	im Winter 22
30	Dr. **Grabowski**	Oberlehrer Dr. **Kehmptzow**.)		2 isr. Religion						2 isr. Religion mit Vorschule		6

3. Stoffübersicht. A. Lehr-, Lese- und Lernstoffe des Pflichtunterrichts.

Gegenstand:	Ober-Prima.	Unter-Prima.	Ober-Sekunda.	Unter-Sekunda.	Ober-Tertia.	Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.
Ev. Religion.	Auswahl aus dem N. T. Glaubenslehre und Bekenntnisse der evang. Kirchengemeinschaften. Wiederholungen aus dem A. u. N. T.	Kirchengeschichte. Die Unterscheidungslehren.	Darnpost. Zeitalter. Apostelgeschichte. Auswahl aus den Paulis. Briefen: I. Kor., Gal., Philipper, Philemon. Kirchengesch. bis Konstantin.	Leben und Lehre Jesu. Erklärung ausgewählter Stellen aus den poet. u. prophet. Büchern d. A. T. Wiederh. v. Sprüchen, Psalmen, Liedern.	A. T.: Poet. Bück. Berggred. Reformationsgesch. Wiederh. a. d. alttest. bibl. Gesch. u. d. Gleichniss. Gesch. d. Kirchenl. Psalmen, Sprüche, Lieder gel.	A. T.: Ausgew. Abschnitte aus den Prophet. Büchern. N. T.: Die Gleichnisse Jesu. Kirchenjahr. Lieder gelernt bezw. wiederholt.	Einteil. der Bibel. A. T.: Geschichtl. Bil. N. T. Marcus-evang. Sprüche u. Lieder gel. u. wiederh. Erweiternde Wiederh. d. bibl. Geschichte.	50 Geschichten des N. T. Die 3 Glaubensartikel. Vaterunser. 20 Sprüche. 4 Lieder.	50 Geschichten des A. T. 10 Gebete. 20 Sprüche. 4 Lieder.
Kathol. Religion.	Glaubenslehre: Lehre von Gott u. seinen Eigenschaften, von Schöpfung, Sündenfall, Erlösung; Gnadenlehre; Apologetik. Wiederholung des Pensums der Sekunda.	Glaubenslehre: Sakramentenlehre. Eschatologie. Gnadenlehre.	Glaubenslehre: Lehre von Gott dem Schöpfer und Erlöser. Sakramenten- und Gnadenlehre.	Apologetik: Nat. Religion, Gottf. Offenbarung, Gottheit Christi. Glaubensquellen. Kirchengeschichte: Mittelalter bis zur Reformation.	Lehre vom Gebet und den Sakramenten mit Berücksichtigung der Liturgie bei der h. Messe. Kirchengesch. wie U 2. Lehre von Gott, der Schöpfung und dem Sündenfall.	Lehre von Gebet u. seinen Eigenschaften, von den Sakramenten, von hl. Meßopfer und dessen Liturgie.	Lehre von den hl. Sakramenten. Das apostol. Glaubensbekenntnis. Das N. T. bis zur Auferstehung Christi.	Die Glaubenslehre. Die Sonntags-Evangelien. Gebete. 6 Lieder. Ausgewählte Erzählungen des N. T.	1. Jahr: Apost. Glaubensbek. Bibl. Gesch. des A. T. Gebete. 5 Lieder. — 2. Jahr 10 Gebete. Bibl. Gesch. des N. T. Gebete. 5 Lieder. Beichtunterricht.
Isr. Religion vgl. C. S. 10.									
Deutsch.	Aus Lessings Hamb. Dramaturgie; Nathan; Herder: Goethes und Schillers Leben, Prosa u. Dichtung (Iphigenie, Braut von Messina, Gedankenlyrik); Ausw. aus Shakespeare. Vorträge. 8 Aufsätze.	Luther bis Lessing. Klopstocks Oden. Lessings Laokoon. Macbeth. Wallenstein. Vorträge. 8 Aufsätze. Gedichte nach dem Lehrplan.	Nibelungenlied. Gudrun. Walther v. d. Vogelweide. Lessings Minna von Barnhelm. Goethes Götz und Egmont. Vorträge. 8 Aufsätze. Gedichte u. d. Lehrplan.	Schillers Balladen u. Romanzen, Glocke, Eleus. Fest., Gotthus Balladen. Zriny, Tell, Jungfrau von Orleans. Prosastücke. Freiheitsdichter. 9 Aufs. Lernen u. Wiederholen v. Gedichten. Freie Berichte.	Belehrungen aus dem Gebiete der Poesie u. Rhetorik. Lesen aus dem Lesebuch. Uhlands Balladen, Ernst von Schwaben. Körners Zriny. Gedichte werden gelernt. 9 Aufsätze.	Erweiternde Wiederh. a. d. Grammatik. Prosastücke u. Dichtungen a. d. Lesebuch. Belehrungen ü. d. Leben d. Dichtung, poetischen Formen u. Gattungen. Lernen v. Gedichten. 12 Aufsätze.	Der zusammengesetzte Satz. Wortbildungslehre. Lesen a. d. Lesch. 12 Gel. werden gelernt. Diktate und kurze Aufsätze.	Interpunktion. Lesen a. d. Lesebuch. 13 Gedichte werden gelernt. Wöchentlich 1 Diktat.	Die Rede- und die Satzteile. Der einfache Satz. Rechtschreibung. Lesen a. d. Lesebuch. 10 Gedichte werden gelernt, Wöchentlich 1 Diktat.
Latein.	Grammatik wie U 1, Cicero Marcena, Tacitus Ann. I II. Aus Cic. Tusculan Horaz. Oden III, IV. Episteln, Satiren. Schriftl. Arbb. wie O 2.	Grammatik und stil. Wiederholungen. Tacitus, Germania, Agricola, Cic. epistulae sel., de senectute, Horaz. Oden I. II. Epoden, Sat., Episteln. Schriftl. Arbeiten wie O 2.	Wiederholungen aus der Gramm. Stilistik. Sall. Cat. Cic. Cat. I, Liv. XXI – XXII. Vergil, Ausw. aus III – XI. Alle 2 Wochen eine Uebers. ins Lat. als Klassen- oder Hausarbeit. In jedem Tertial 1 Uebers. a. d. Lat.	Gramm. Wiederholungen und Ergänzungen. Mundl. Uebersetzungen a. d. Vorrat schon im Anschluß an d. Lesestoff u. aus Ostermann. Cic. de imp. Cn. Pompeii, Livius aus I – V; Aen. Auew. aus I und II. Schriftl. Arbb. s. U 3.	Grammatik. Wiederholungen. Uebersetzungen aus d. Französischen ins Deutsche. Lesest.: Ségur, Sarcey; le Siège de Paris. Sandeau: Mademoiselle de la Seiglière. Feuillet: Le Village.	Formenlehre bis zum verbum liquidum. Uebungen aus Wesener I. bezw. Kägi I. Alle 8 Tage 1 Klassen- oder Hausarbeit, lediglich elementare Uebungen d. Regelmässigen einbezieht.	Unregelm. Verba. Hauptregeln der Syntax. Uebers. aus Plötz-Kares. Alle 14 Tage 1 Klassenarbeit.	Grammatik nach Tendering. Leso-, Schreib-, Sprechübungen, Lektüre aus Tendering.	Grammatik wie U 2. Lesest.: Ségur, Sarcey; le Siège de Paris. Sandeau: Mademoiselle de la Seiglière. Feuillet: Le Village.	Grammat. nach Plötz-Kares. Schriftl. Arbb. und Gedichte wie in O 3. Lesest.: Thiers, Expédition de Bonaparte. Gedichte.
Französisch.	Grammatik und schriftl. Arbb. wie O 2. Taine, Les Origines de la France contemporaine. Mirabeau: Discours. Augier u. Sandeau: Le Gendre de Monsieur Poirier.	Grammatik und schriftl. Arb. wie O 2. Lesest.: Barrau, Scènes de la révolution française. d'Herisson. Mollière: L'Avare, Les Femmes sav.	Grammatik. Wiederholungen. Uebersetzungen aus d. Französischen ins Deutsche. Lesest.: Ségur, Sarcey; le Siège de Paris. Sandeau: Mademoiselle de la Seiglière. Feuillet: Le Village.	Grammat. nach Plötz-Kares. Schriftl. Arbb. und Gedichte wie in O 3. Lesest.: Thiers, Expédition de Bonaparte. Gedichte.					
Englisch.	Grammatik und Sprechen wie U 1. Briefe, Julius Cassar.	Grammatik. Wiederholungen. Marryat: The three Cutters. Scott: Tales of a Grandfather.	Grammatik nach Tendering. Leso-, Schreib-, Sprechübungen, Lektüre aus Tendering.						
Hebräisch.	Nominallehre. Partikeln. Syntax. Genesis u. Exodus. 9 Analysen.	Das schwache Verbum: assim., quiesc. Genesis. Uebersetzungsübungen nach Hollenberg. Einige Analysen.	Elementarlehre. Pronom., starkes Verbum. Suffixa, verba gutt. Schreib-, Lese-, Uebersetzungsübungen nach Hollenberg.						
Geschichte.	Neuere, namentl. preußisch-deutsche Geschichte von 1648 bis zur Gegenwart.	Epochemachende Ereignisse namentl. der deutschen Geschichte von 30 v. C. bis 1648.	Griechische und römische Geschichte bis zum Tode des Augustus.	Deutsche und preußische Geschichte von 1740 bis zur Gegenwart.	Deutsche, besonders brandenburg.-preußische Gesch. von 1517 – 1740.	Röm. Kaiser-Geschichte. Deutsche Geschichte bis 1517.	Griechische und römische Geschichte bis zum Tode des Augustus.	Sagenhafte Vorgeschichte der Griechen und Römer.	Lebensbilder aus d. vaterländischen Geschichte.
Erdkunde.	Wie in O 2. Mathemat. Erdkunde s. beim naturwissenschaftl. Unterricht.	Wie in O 2.	Gruppierende Wiederholungen im Anschluß an den Geschichtsunterricht.	Wiederholung der Länderkunde Europas. Elementare mathem. Erdkunde.	Die außereuropäischen Erdteile.	Die außereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonien. Kartenskizzen.	Europa außer Deutschland.	Der Globus. Länderkunde Mitteleuropas, insbesondere Deutschland.	Grundbegriffe; Der Globus. Die Rheinprovinz. Uebersicht über die 5 Erdteile.

Gegenstand:	Ober-Prima.	Unter-Prima.	Ober-Sekunda.	Unter-Sekunda.
Mathematik und Rechnen.	**Geom.** Wiederholungen a. Plan., Trigonom., Stereom., Kegelschnitte. **Arithm.** Wiederholungen. Permutationen, Kombinationen, der binomische Lehrsatz. Gleichungen höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen.	**Geom.** Vervollständigung der Trigonometrie. Stereometrie. Perspektiv-Zeichnen. Konstruktionsaufgaben. **Arithm.** Uebungsaufgaben aus allen Gebieten. Reihen. Zinseszinsrechnung und Rentenrechnung. Imaginäre Zahlen.	**Geom.** Harmonische Teilung. Transversalensätze. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Konstruktionsaufgaben. Trigonometrie. **Arithm.** Gleichungen 1. und 2. Grades mit 1 oder mehreren Unbekannten.	**Geom.** Berechnung des Kreisinhaltes und Kreisumfanges. Aehnlichkeitslehre. Proportionalität von Geraden am Kreise. Stetige Teilung. Konstruktionsaufgaben. **Arithm.** Gleichungen vom 2. Grade mit einer Unbekannten. Logarithmen. Potenzen und Wurzeln.
Naturwissenschaft.	Lehre vom Licht. Mathematische Erd- und Himmelskunde.	Mechanik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Lehre vom Schall.	Wärme. Magnetismus. Elektrizität.	Elementare Einführung in die Chemie, Mineralogie und Physik (Magnetismus, Elektrizität).
Schreiben und Stenographie.				Debattenschrift.
Zeichnen.	Wie in O2.	Wie in O2.	Zeichnen nach Gips und kunstgewerblichen Gegenständen. Perspektive und Schattenkonstruktion.	Zeichnen nach Gips. Einführung in die darstellende Geometrie.
Gesang.	Chöristen: 1 St. Sopran und Alt. 1 St. Tenor und Baß; 1 St. der Schillers Glocke von Romberg. Männerchöre. Barmer Ev. Gesangbuch für höhere Lehranstalten von Henke,			
Turnen.	Jede Klasse hat wöchentlich 2 Turnstunden für sich; außerdem haben die Klassen In der Stufe O3—6 hat jede Klasse wöchentlich			

Ober-Tertia.	Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.
Plan. Kreis (2. Hälfte). Regelm. Vielecke. Gleichh. der Figuren. Berechnung des Flächeninhalts. Pythagoras. Konstruktionsaufgaben. **Arithm.** Null. Negative Größen. Potenzlehre. Gleichungen 1. Grades m. einer und mehreren Unbekannten.	**Plan.** Viereck und Kreis (1. Hälfte). **Arithm.** Die Elemente: Neum. § 1—25. Einfache Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten.	**Rechnen.** Dezimalbrüche. Resol. u. Red., Regel de tri, Prozent- und Zinsrechnung. **Plan.** Linien. Winkel. Dreiecke.	**Rechnen.** Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regel de tri.	**Rechnen.** Zählen und Messen. Rechnen mit unbenannten und benannten Zahlen. Münzen, Maße, Gewichte. Grundrechnung mit Dezimalbrüchen.
Anthropologie. Elementare Einführung in die Physik: Mechanik. Wärme.	Wie in 6 nach Vogel etc. Zoologie 3, Botanik 2.	Wie in 6 nach Vogel etc. Zoologie 2, Botanik 2.	Wie in 6 nach Vogel etc. Zoologie 2, Botanik 2.	**Sommer:** Botanik. **Winter:** Zoologie. Nach Vogel etc., Zoologie 2, Botanik 2.
Schulstenographie. Uebungen im Schnellschreiben und Wiederlesen.	Schulstenographie. Einführung in das System der Vereinfachten deutschen Kurzschrift. Einigungs-System Stolze-Schrey.	Griechische Schrift.	Das große Alphabet der lateinischen und deutschen Schrift.	Das kleine Alphabet der lateinischen und deutschen Schrift.
Zeichnen nach Gipsmodellen unter Angabe von Licht und Schatten. Farbiges Flachornament. Körperprojektionen.	Zeichnen nach Holzmodellen. Farbiges Flachornament. Ellipse, Parabel, Hyperbel.	Zeichnen nach Holzmodellen. Einfache geometr. Konstruktion.	Gradlinige und krummlinige Figuren.	
volle Chor; Geistliche und weltliche Gesänge aus Günther und Noacks Chorbuch; Evers, Tietz; Henke-Tietz: Turn- und Wanderlieder wie bei 6 und 5.			Notenkunde nach Noack-Handschs Schulgesangschule. Einf. Choräle u. Volkslieder nach Erk-Greefs Liederkranz u. Henke-Tietz' Turn- und Wanderliedern.	
der Oberstufe (O1—U1.) und der Mittelstufe (O2—U2) je eine gemeinsame Stunde. 3 Turnstunden für sich. Vgl. den genaueren Bericht unten.				

B. Turnunterricht.

I. Beteiligungsziffern. Von den das Gymnasium besuchenden Schülern — im Sommer 446, im Winter 441 (insgesamt 454) — waren befreit:

	von Turnen überhaupt:		von Einzelübungen:	
	im So.: 44	im Wi.: 46	im So.: —	im Wi.: —
auf Grund ärztlichen Zeugnisses . .	„ „ —	„ „ —	„ „ —	„ „ —
aus anderen Gründen	„ „ 44	„ „ 46	„ „ —	„ „ —
zusammen	„ „ 9,9%	„ „ 10,4%	„ „ 0%	„ „ 0%
also von der Gesamtzahl der Schüler				

II. Betrieb. 1. Es bestanden bei 9 getrennt zu unterrichtenden Klassen 9 Klassen-Abteilungen und in Wechselwirkung damit (vgl. unten 2) 2 Verbindungs-Abteilungen.

Von diesen gehörten zur kleinsten Klassen-Abteilung 30, zur größten 59 Schüler.
„ „ Verbindungs- „ 40, „ „ 90 „

2. Von 1 besonderen Freiwilligen- und zugleich Vortarnerstunde abgesehen, waren für den Turnunterricht wöchentlich insgesamt angesetzt 27 Stunden. Von diesen wurden aber — vgl. Uebersicht A 1 — je die dritten Wochenstunden den 4 zu 2 größeren Abteilungen verbundenen Klassen O 1—U1 und O 2—U2 gemeinsam oder wechselweise erteilt, so daß die 27 Stunden für die Schüler sich für die Lehrer auf 2 weniger, also 25 verminderten — ein Auskunftsmittel, welches, schon seit Jahren nach dem Vorbilde anderer Anstalten eingeführt, bei der sonstigen Belastung der Lehrerschaft und den Raumverhältnissen unumgänglich erscheint und sich insbesondere als ein Förderungsmittel für Ordnungs-, Freiübungen und Turnspiele wirksam bewährt hat.

3. Den Unterricht erteilten

Prof. Saurenbach	in den Klassen O1, U1 und der ersten Gemeinschaftsabteilung mit	5	25 St.
Oberlehrer Droeder	„ „ „ O2, U2 „ „ zweiten „ „	5	
„ Dr. Bamler	„ „ „ U3, 4	6	
„ Dr. Binneboessel	„ „ „ 5	3	
Hülfslehrer Bohle	„ „ „ O3, 6	6	

4. Geübt wurde das Turnen bei den eigentlichen Gerätübungen in der auf dem Schulhofe belegenen ausschließlich dem Gymnasium zugehörigen und uneingeschränkt benutzbaren, dabei heizbaren und mit elektrischer Beleuchtung versehenen Turnhalle; bei Marsch- und Bewegungs-Uebungen während der milderen Jahreszeit und bei gutem Wetter auf dem Schulhofe selbst.

5. Turn- und Bewegungs-Spiele wurden teils in den Wochenstunden der Verbindungs-Abteilungen bei gutem Wetter auf dem Schulhofe unter Anleitung und Aufsicht der betreffenden Lehrer geübt, teils von freien Schülervereinigungen unter Billigung des Direktors auf dem Schulhofe und auf den Spiel- und Sportplätzen der städtischen Umgebung gepflegt. An letzteren sich leitend und ordnend zu beteiligen, konnte dem Lehrerkollegium nicht zugemutet werden, da es so wie so mit Unterricht und Schriftarbeiten bei vielfach recht vollen Klassen schwer genug belastet erscheint und Vergütung für besondere Opfer an Zeit und Kraft — wie bei vielen anderen Anstalten — derzeit im Gymnasial-Etat noch nicht vorgesehen ist.

6. Eine besondere Anregung gewährte der **freie Schüler-Turnverein,** der, unter Leitung eines wackeren Primaners und Oberaufsicht des Professors Saurenbach, in Stärke von **30** bis **40** Schülern der Ober- und Mittelklassen, regelmäßig im Sommer an zwei Abenden, im Winter an einem Abend übte. (Ueber dessen Schauturnen vgl. unten Zur Geschichte Nr. 11).

C. Freigelassener Unterricht.

Hebräisch: 24 Schüler (O1 8; U1 10; O2 6). Englisch: 69 (O1 15; U1 25; O2 29). Zeichnen: 12 (U1 2; O2 4; U2 6). Stenographie: 61 (U2 11; O3 20; U3 30). Chor: 150 (Sopran 55, Alt 48, Tenor 24, Baß 23).

An dem besonderen Schreibunterricht für Schüler mit schlechter Handschrift (vgl. S. 3) nahmen wöchentlich einmal teil 16 Schüler: 2 aus 4, 6 aus U3, 6 aus O3, 2 aus U2.

Israelit. Religionsunterricht beim Rabbiner Dr. Grabowski: 6 Schüler vereinigt mit denen der anderen höheren Knabenschulen in drei Abteilungen (Realgymnasium 11, Oberrealschule 6, Realschule 1).

In der 1. Abteilung (1 Wochenstunde) wurde durchgenommen: Glaubens- und Pflichtenlehre. Wiederholungen aus der Bibel.

In der 2. Abteilung (2 Wochenstunden) wurde durchgenommen: Geschichte der geteilten Reiche. Ausgewählte Stücke aus den prophetischen Büchern. Ausgewählte Psalmen.

In der 3. Abteilung (2 Wochenstunden) wurde durchgenommen: Biblische Geschichte von der Schöpfung bis zum Tode Moses. 10 Gebote. Sprüche.

D. Befreiungen.

Vom Religionsunterricht außer der gesetzlichen Beurlaubung von Katechumenen und Konfirmanden 0. Vom Turnen vgl. die Uebersicht Seite 8. Vom Zeichnen auf ärztliches Zeugnis 6. Vom Gesang: auf ärztliches Zeugnis 5.

E. Aufgaben der deutschen Aufsätze.

U2 b (Fenner). **1. a)** Die Mängel der Kriegszucht im Söldnerheere des Cyrus. (Nach Xenophons Anabasis I.) — **b)** Wodurch erregt der Kampf zwischen Caesar und Ariovist das Interesse eines jeden Deutschen? (Nach Caesars Bell. Gall. I.) — **2. a)** Zriny und Leonidas. — **b)** Soliman und Napoleon. (Beides im Anschluß an die Lektüre von Körners „Zriny".) — **3.** Klassenaufsatz. **a)** Der doppelte Sieg des Ritters in Schillers „Kampf mit dem Drachen". **b)** Charakterisierung des Ritters in demselben Gedicht. — **4. a)** Die Macht des Gesanges, nachgewiesen an Beispielen aus deutschen Gedichten. — **b)** Vergleich von Schillers Gedichten „Deutsche Treue" und „Die Bürgschaft". — **5.** Klassenaufsatz. **a)** Wie rechtfertigen in der Rütliszene von Schillers „Tell" die Schweizer Eidgenossen ihre Erhebung? — **b)** Womit macht uns der erste Aufzug von Schillers „Tell" bekannt? — **6. a)** Tell und Stauffacher. — **b)** Gertrud und Hedwig. (Beides nach Schillers „Tell".) — **7. a)** Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an! — **b)** Ordnung bringt Segen. — **8. a)** Die Persönlichkeit Johannas nach dem Prologe von Schillers „Jungfrau von Orleans". — **b)** Die Zustände in Frankreich nach dem Prologe von Schillers „Jungfrau von Orleans". — **9.** Klassenaufsatz. **a)** Welche Hindernisse hat in Schillers „Jungfrau von Orleans" die Heldin zu überwinden? — **b)** Die Bedeutung der Montgomeryszene in Schillers „Jungfrau von Orleans" für die Charakterentwicklung der Heldin.

U2 a (Branscheid). **1.** Die sich großer Streiche rühmen, sind selten gute Fechter. (Eine Chrie.) — **2.** Wie hat Schiller im „Kampf mit dem Drachen" das Ungeheuer geschildert? — **3.** Klassenaufsatz. Wodurch muß der Jüngling in Schillers „Taucher" unsere Bewunderung erwecken und unser Mitleid erregen? — **4.** Welchen Entwicklungsgang hat die menschliche Gesittung genommen nach Schillers Gedicht „Das eleusische Fest"? — **5.** Wie zeichnet Schiller in seinem „Lied von der Glocke" das staatliche Leben? — **6.** Klassenaufsatz. Thibaut Darc nach dem Vorspiele zu Schillers „Jungfrau von Orleans". — **7. a)** Wodurch wird in Schillers „Jungfrau von Orleans" Burgund für die Sache seines Vaterlandes wiedergewonnen? — **b)** Wie kommt es, daß in Vergils Aeneis Buch II die Troer sich von Sinon täuschen lassen? — **8.** Johanna in der Lionelszene von Schillers „Jungfrau von Orleans". — **9.** Klassenaufsatz. Das Vaterländische in Schillers „Die Jungfrau von Orleans."

O2 b (Silomon). **1.** Ist in Schillers „Jungfrau von Orleans" das Urteil richtig, das der König über sich selbst fällt mit den Worten: „Ich hätt' ein friedlich Volk beglücken können,

ein wildempörtes kann ich nicht bezähmen“ —? — **2.** Wie erweckt und steigert der Dichter des Nibelungenliedes bei seinen Lesern Teilnahme für Siegfried? — **3.** Klassenaufsatz. Die Kriemhild des ersten Teiles vom Nibelungenliede. — **4.** Verdienen nach dem Grundsatze „Alles verstehen heißt alles verzeihen“ alle Handlungen Kriemhilds im zweiten Teile des Nibelungenliedes Entschuldigung? — **5.** Walther von der Vogelweide nach seinen Dichtungen ein frommer Mann und guter Patriot. — **6.** Klassenaufsatz. Verspricht Hannibal nach der Darstellung, die uns Livius von den Ereignissen bis zu seiner Ankunft auf dem östlichen Rhoneufer gibt, daß er Rom den Karthagern unterwerfen werde? — **7. a)** Eine der Hauptpersonen aus Goethes „Hermann und Dorothea“ soll geschildert werden. — **b)** Humor in Goethes „Hermann und Dorothea“. — **c)** Wie urteilt Goethe in „Hermann und Dorothea“ über die französische Revolution? — **8.** Klassenaufsatz. Goethes „Götz“ das Werk eines Genies.

O2 a (Meyer). **1.** Der Gegensatz als dichterisches Kunstmittel in Schillers „Siegesfest“. — **2. a)** Inwiefern berichtet auch schon die erste Hälfte des Nibelungenliedes „von freuden unt hôchgezîten, von weinen unde klagen“? — **b)** Wie entwickelt sich das Verhältnis zwischen den Burgunden und Siegfried? — **3.** Klassenaufsatz. Welches Bild erhalten wir in der zweiten Hälfte des Nibelungenliedes von Hagens Charakter? — **3.** Penelope und Gudrun. Ein Vergleich. — **5.** Walther von der Vogelweide als Kämpfer für Kaiser und Reich und als Hüter deutscher Zucht und Ehre. — **6.** Klassenaufsatz. Wie verherrlichen unsere mittelhochdeutschen Volks- und Kunstepen die Treue? — **7.** Die Bedeutung epischer Episoden nachgewiesen an Beispielen aus den im Laufe des Schuljahres gelesenen Dichtungen. (Odyssee, Aeneïs, Nibelungenlied, Hermann und Dorothea). — **8.** Klassenaufsatz. Wie bereitet Goethe im „Egmont“ das Auftreten Egmonts und seines Gegners Alba vor?

U1 b (Walz). **1.** Die Berufung zum Künstler. (Nach Reinicks Gedicht: „Wie die Künstler berufen wurden“ und Goethes Gedicht: „Hans Sachsens poetische Sendung“). — **2. a)** Klopstocks Naturgefühl in Verbindung mit seinem Freundschaftsgefühl. (Zu veranschaulichen durch einige seiner Gedichte). — **b)** Klopstocks Naturgefühl in Verbindung mit seinem religiösen Empfinden (wie unter a). — **3.** Klassenaufsatz. Die Laokoongruppe. (Beschreibung und ästhetische Würdigung). — **4. a)** Agamemnon in zwiefacher Erscheinung (α Auf Grund des ersten, β auf Grund des vierten Buches der Ilias). — **b)** Inwiefern hat Lessing in seinem Laokoon zum Verständnis Homers beigetragen? — **c)** Die Anlage und der Nutzen der Talsperren. — **5.** Der Grosse Kurfürst. (Nach Kleists Schauspiel: „Prinz Friedrich von Homburg“). — **6.** Klassenaufsatz. Schuld und Sühne in Shakespeares „Macbeth“ — **7. a)** Wallensteiner. — **b)** Wallensteiner und Soldaten Friedrichs des Großen. — **c)** Wallensteiner und Brandenburg-preussische Soldaten. (Nach den Dramen: Wallensteins Lager, Minna von Barnhelm, Prinz Friedrich von Homburg). — **8.** (Klassenaufsatz). Des Helden Name ist in Erz und Marmelstein So wohl nicht aufbewahrt als in des Dichters Liede.

U1 a (Schleusner). **1.** Gebirge und Meer als Grenzscheiden der Völker in alter und neuer Zeit. — **2.** Welche Bande knüpfen den Menschen an das Vaterland? — **3.** Klassenaufsatz. Klopstock als Vaterlands-Dichter. — **4.** Schmerzensäußerungen und leidende Tapferkeit epischer Helden. (Nach Lessings Laokoon). — **5.** Die epische Kunst Vergils im Lichte von Lessings Laokoon. — **6.** Klassenaufsatz. Macduff, ein Charakterbild aus Shakespeares „Macbeth“. — **7.** Edle und unedle Züge im Charakter der Wallensteiner. — **8.** Klassenaufsatz. Was treibt Wallenstein zum Verrat?

O1 b. (Im Sommer Walz, im Winter Evers). **A. Sommer: 1.** Die Phantasie. (Nach Goethes Gedicht „Meine Göttin“ und Tiecks „Phantasus“). — **2. a)** Vergleich zwischen den Trauerspielen: Sophokles' „König Oedipus“ und Schillers „Braut von Messina“. — **3.** Klassenaufsatz. **a)** Was macht uns in Schillers „Wallenstein“ den Helden so interessant? — **b)** Realistisches aus Schillers „Wallenstein“. — **B. Winter: 4. a)** Das Wort der Goetheschen Iphigenie (V, 3): „Sind wir, was Götter gnädig uns gewährt, Unglücklichen nicht zu erstatten schuldig?“ erläutert, begründet und aus dem Stücke selbst erwiesen. — **b)** Die Rolle des Schicksals in Schillers „Braut von Messina“, anderseits in Goethes „Iphigenie“. — **5. a)** Goethes „Hermann und Dorothea“ im Sinne Schillers eine naive und zugleich sentimentalische Dichtung. — **b)** Schillers „Spazier-

gang" als dichterische Darstellung der Grundgedanken in seiner Abhandlung „Ueber naive und sentimentalische Dichtung". — **6.** Klassenaufsatz. Das Wort aus Schillers „Spaziergang" (V. 73f): „Sieh, da entbrennen im feurigen Kampf die eifernden Kräfte: Großes wirket ihr Streit, Größeres wirket ihr Bund", aus dem Wesen der Sache und den verschiedenen Gebieten menschlichen Schaffens erläutert. — **7. a)** Das Land macht die Leute, aber die Leute machen auch das Land. — **b)** Der Mensch ein Sohn und ein Herr der Zeit. — **8.** Prüfungsaufsatz, s. unten. — **c)** Goethes Gedichte ein Spiegel seines Lebens und Wirkens, seiner Kunstauffassung und religiös-sittlichen Weltanschauung, seines Charakters und seiner Persönlichkeit.

O1 a (Meyer). **1. a)** Darstellung und Beurteilung von Wallensteins Sternenglauben. — **b)** Octavio und Max Piccolomini in Schillers „Wallenstein" als Vertreter zweier entgegengesetzter Charakterformen. (Mit Verwertung von Schillers Schrift „Ueber naive und sentimentalische Dichtung"). — **c)** Inwiefern hat Goethe Recht, wenn er das Urteil derer mißbilligt, welche Octavio in Schillers „Wallenstein" einen Buben nennen? — **2. a)** Horaz als ein „Muster in der sentimentalischen Dichtungsart". — **b)** Der Mensch in seinem Verhältnis zur Natur. Nach Schiller. („Naive und sentimentalische Dichtung", „Ueber das Erhabene", „Spaziergang"). — **c)** Warum hat Schiller seinen „Spaziergang" ursprünglich „Elegie" überschrieben? — **3.** Klassenaufsatz. Worauf beruht die erschütternde Wirkung von Schillers „Braut von Messina"? — **4. a)** Der Geschlechtsfluch in Schillers „Braut von Messina" und in Goethes „Iphigenie" nach Ursprung, Wirkung und Lösung verglichen. — **b)** Inwiefern ist in Goethes „Iphigenie" nach Schillers Ausspruch „das Sittliche, was im Herzen vorgeht, die Gesinnung" zur Handlung gemacht? — **c)** Inwiefern ist der sittliche Grundgedanke von Goethes „Iphigenie" in den Worten ausgesprochen: „Gewalt und List, der Männer höchster Ruhm, Wird durch die Wahrheit dieser hohen Seele Beschämt, und reines, kindliches Vertrauen Zu einem edeln Manne wird belohnt"? — **5.** Mit welchem Rechte läßt Schiller seinen Wallenstein sagen: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut". — **6.** Klassenaufsatz. Welche Einwirkungen übten auf Goethes geistige Entwicklung das Elternhaus und die Vaterstadt aus? (Nach „Dichtung und Wahrheit" B. 1—6). — **7.** Reale Grundlage und Ideengehalt in Goethes Dichtungen: „Wanderers Sturmlied", „An Schwager Kronos", „Harzreise im Winter" und „Gesang der Geister über den Wassern". — **8.** Prüfungsaufsatz, s. unten.

F. Die Aufgaben der schriftlichen Reifeprüfung.

Nr. 62. Ostern 1903.

Hauptprüfung: 19. bis 21. und 23. Februar; Nachprüfung eines während der Hauptprüfung im Deutschen am 19. erkrankten Schülers der O1 a am 6. März 1903.

1. Deutscher Aufsatz: Für **O1 a:** Inwiefern bilden Schillers Dichtungen eine Bestätigung seines Wortes vom Sänger: „So drückt er ein Bild des unendlichen All In des Augenblicks flüchtig verrauschenden Schall" —? — Für **O1 b:** Wie spiegelt sich die französische Revolution wieder in Goethes „Hermann und Dorothea", anderseits in Schillers „Glocke" und „Spaziergang". — Für die Nachprüfung: Inwiefern ist das Wort des homerischen Zeus (Ilias 17, 446 f.) wahr: *Οὐ μὲν γὰρ τί πού ἐστιν οἰζυρώτερον ἀνδρός Πάντων, ὅσσα τε γᾶιαν ἔπι πνείει τε καὶ ἕρπει* — und inwiefern auch das gerade Gegenteil?

2. Lateinisches Scriptum: Aus Cicero pro Murena § 1—10.

3. Uebersetzung aus dem Griechischen: Aus Platos Gorgias LXXIX.

4. Uebersetzung aus dem Hebräischen: Exodus 13, 17—22.

5. Mathematische Arbeit: 1. Aufgabe aus der Planimetrie: Durch einen gegebenen Punkt eine Grade zu ziehen, die von einem gegebenen Winkel ein Dreieck von gegebenem Umfang abschneidet. 2. Aufgabe aus der Trigonometrie: Es soll ein Dreieck berechnet werden, von welchem das Verhältnis zweier Seiten a: b=5:4, die dritte Seite c=65 und der Halbmesser des umbeschriebenen Kreises r=38 gegeben sind. Aufgabe aus der Stereometrie: Wie groß ist die Wandstärke einer Hohlkugel aus Eisen, welche zur Hälfte in Wasser einsinkt, wenn der Halbmesser der äusseren Kugel r=10 cm und das spezifische Gewicht des Eisens s=7,8 ist? 4. Aufgabe aus der Algebra: Drei Zahlen bilden eine geometrische Reihe. Ihre Summe ist 13, das Produkt der ersten und dritten 9. Wie heißen die Zahlen?

4. Lehrbücher.*)

Evang. Religion. Spruchbuch für den evangelischen Religionsunterricht. Duisburg, 4. Ausgabe, 1901. — Schäfer-Krebs, Biblisches Lesebuch, I. Teil (A. T.), Frankfurt, 1901. — Neues Testament (deutsch-griechisch) in der Ausgabe von Nestle (Stuttgart Bibelgesellschaft) oder griechisch-deutsches Neues Testament der Brit. und Ausl. Bibelgesellschaft mit revidiertem Luthertext, Berlin 1888 ff. Daneben auch zugelassen: Novum Testamentum graece edidit Tischendorf. Ed. crit. minor. Leipzig 1875 ff. — Zahn, bibl. Geschichten; herausgegeben von Giebe. Düsseldorf 127. u. ff. Aufl. — Henke, Evers, Tietz, Gesangbuch für evangelische Gymnasien, 2. Aufl. Barmen 1897.

Kath. Religion. Katechismus für die Erzdiözese Köln. — Overberg-Erdmann, Bibl. Geschichte für die Erzdiözese Köln. — Dreher, Lehrbuch der kath. Religion, Teil I—IV, München, Oldenbourg.

Deutsch. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung, Berlin **1901.** — Schwartz, Leitfaden für den deutschen Unterricht, 14. Aufl. Berlin 1890. — Evers-Walz, Deutsches Lesebuch, Teil I—IV (Kl. 6—U3), Leipzig, 1899 ff. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch, Ausgabe von Muff, Berlin 1894. Teil V—VI (Kl. O3—U2). — Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte, Halle 1897.

Latein. Von Ostern 1900 ab in Sexta, dann Quinta u. s. w. Ostermann-Müller, lat. Schulgrammatik, Leipzig; sonst noch Ellendt-Seyffert, lat. Grammatik, bearbeitet von Seyffert und Fries, Berlin. — Ostermann-Müller, lat. Uebungsbuch, 4 Teile (Sexta—Tertia) und Anhang (für Untersekunda), Leipzig. — Caesar ed. Fügner (Teubner). — Ovid, carmina selecta ed. Fickelscherer (Teubner). — Cicero, epp. selecta (Teubner), Schülerausgabe ed. Reich. — Die übrigen Texte in den Text- oder Schultextausgaben von Teubner.

Griechisch. Fritzsche, griech. Schulgrammatik. Hannover 1897. — Wesener, griech. Elementarbuch 2. Teile. Neue Ausgabe! Leipzig. — Homer, Textausgaben oder Schülerausgabe von Henke, Leipzig, Teubner. — Betr. der übrigen Texte s. Latein.

Französisch. Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. Ausg. B. Berlin, Herbig, 1894. a) Elementarbuch, b) Uebungsbuch, c) Sprachlehre. — (Lesestoff der Schriftstellertexte je nach der jährlich genehmigten Auswahl, vgl. in der Uebersicht S. 6).

Englisch. Tendering, kurzgef. Lehrbuch. Ausgabe B, Berlin. Schriftstellertexte w. o.

Hebräisch. Hollenberg, hebr. Schulbuch. Berlin 1891.

Geschichte. Neubauer, Lehrbuch der Geschichte für die mittleren Klassen, I u. II; dasselbe für die oberen Klassen, Teil I—III, Halle, 1897 ff. — Stutzer, Hülfsbuch für gesch. Wiederholungen. 3. Aufl. 1902. — Kanon der Jahreszahlen. Krefeld 1891. — Putzger, hist. Schulatlas. Velhagen.

Erdkunde. Kirchhoff, Schulgeographie. Neue Ausgabe! Debes, Zeichenatlas. Leipzig 1889. — Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen.

Mathematik, Rechnen. Neumann, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Bremen 1892 ff. — Koppe, Geometrie, Essen. — Schwering-Krimphoff, Ebene Geometrie, Schwering, Trigonometrie und Stereometrie, Freiburg i. Br., 1900 ff. — Heis, Sammlungen von Beisp. und Aufg., Köln. — August, Logarithmentafeln, Leipzig. — Schellen, Aufg. für das theoretische und praktische Rechnen, I., Münster.

Naturwissenschaft. Vogel-Müllenhoff, Zoologie, 1—4; Botanik, 1—2; Berlin. — Hickethier, Bilder aus der Gesteinslehre, Barmen 1886. — Püning, Grundzüge der Physik, Münster i. W. 1901. — Vogel und Ohmann, zool. Zeichentafeln. Berlin.

Schreiben, Stenographie. Barmer Schreibschule 1—4. — Fecht, griech. Schreibvorlagen. Freiburg i. Br. — Schrey, Lehrbuch der vereinfachten deutschen Kurzschrift, Einigungssystem Stolze-Schrey. Berlin.

Gesang. Henke, Evers, Tietz. Barmer Evangelisches Gesangbuch. Barmen 1897. — Erck und Greeff, Liederkranz I. Essen 1886. — Günther und Noack, Liederschatz für höhere Schulen, Herford o. J.

*) Fürs **neue Schuljahr** erfolgt die vollständige Übersicht aller einzelnen Bücher nach Klassen in den jährlich neu gedruckten und beigelegten **Beiblättern.**

II. Die Verwaltung.

1. Staats- und Provinzialbehörde.

I. Geschenkt (vgl. auch Bibliothek unter V, I):

1.	Nr. 233 u. 206/**1902**	Arch. 107	SC	4771	v. 29./3.	**1902:**	Das 19. Jahrhundert in Bildnissen durch den Verlag von Werkmeister, Berlin.
2.	„ 222/	„	„	4314	„ 25./4.	„	Branco, Wirkungen und Ursachen der Erdbeben.
3.	„ 317/	„	„	15121	„ 21./7.	„	v. Schenkendorff u. Schmidt, Jahrb. XI der Volks- u. Jugendspiele.
4	„ 319/	„	„	?	„ 26./7.	„	Deutscher Universitätskalender für Sommer 1902.
5.	„ 412/	„	„	22615	„ 10./11.	„	Derselbe für Winter 1902/3.
6.	„ 421/	„	„	22348	„ 18./11.	„	Prof. Dr Giercke, Rektoratsrede a d. Univ. Berlin v. 15/10 02.
7.	„ 86/**1903**	„	„	3440	„ 14./3.	„	„ „ Martitz, Festrede „ „ „ „ „ 27/1. 03.

II. Empfohlen. Zur Beachtung oder Anschaffung:

1.	Nr. 131/**1902**	Arch. 106	SC	3487	v. 4./3.	**1902:**	Euler und Ecker Verordnungen über Turnwesen, neue Aufl., Berlin, Gärtner.
2.	„ 190/	„	„	1273	„ 10./4.	„	Monatsschrift für höhere Schulen, Berlin, Weidmann.
3.	„ 201/	„	„	2467	„ 29./3.	„	Dicke u. Kohlmetz, Schädlichkeit des Mißbrauchs geistiger Getränke, vgl. III, 14.
4.	„ 226/	„	„	5533	„ 16./4.	„	Paulsen, Der höhere Lehrerstand, Braunschw., Vieweg.
5.	„ 237/	„	„	5722	„ 24./4.	„	Otto, Wochenschrift „Der Hauslehrer", Leipzig, Scheffer.
6.	„ 291/	„	„	9154	„ 26./5.	„	Wetterkarte des Aachener Wetterbureaus.
7.	„ 306/	„	„	10733	„ 26./6.	„	
8.	„ 355/6	„	„	15289 u. 15678			Bericht und Karte von Preußen, aus der geologischen Landesanstalt.
9.	„ 404/	„	„	20976	v. 17./10.	„	Die Siegesallee, amtlicher Führer, Berlin, Oldenburg
10.	„ 419/	„	„	22349	„ 8./11.	„	Otto, Die Feldzüge des Germanikus, Trier, Lintz.
11.	„ 1/**1903.**	„	„	24402	„ 19./12.	„	Beier, Die höheren Schulen. Gesetzsammlung, Halle, Waisenhaus, 2. Aufl.
12.	„ 7/	„	„	25554	„ 31./12.	„	Zeitschr. f. d. gesamten naturkundl. Unterricht, Leipzig, Teubner.
13.	„ 32/	„	„	512	„ 16./1.	**1903**	Bibliotheca mathematica, Leipzig, Teubner.
14.	„ 51/	„	„	1321	„ 2./1.	„	Lexis, Reform des höheren Schulwesens.

III. Sonstige Verfügungen von allgemeiner Bedeutung.

1.	Nr. 207/**02** u. 415	Arch. „	87 SC „	6206	v. 12./4.	**1902**	Min.-Verf.:	Einführung der **neuen Rechtschreibung** fürs Schuljahr 1903/4; desgl. auch für den Verkehr der Behörden.
2.	Nr. 23/**03**	„	„	201	„ 10./1.	**1903**		
3.	„ 228/	„	108 „	6981	„ 1./5.	**1902**	„ „	Aenderung der Ordnung des Leihverkehrs zwischen den staatlichen Bibliotheken.
4.	„ 231/	„	129 „	6109	„ 12./4.	„	„ „	Pflege einer guten und **leserlichen Handschrift** bei den Schülern; Urteile darüber fortan in allen Klassen- u. Prüfungszeugnissen auszustellen.
5.	„ 239/	„	96 „	6711	„ 28./4.	„	„ „	Förderung, bisherige Mängel und Neuordnung des **Zeichenunterrichts.**
6.	„ 252			9155	„ 21./5.	„		
7.	„ 300/			9987	„ 27./5.	„		
8.	„ 280/	„	142 „	11157I-III	v. 9./6.	„	„ „	5. Nachtrag zum Normaletat v. 1892, vgl S. 15 2, B. 1.
9.	„ 281/	„	— „	5525	v. 17./5.	„	„ „	Zum Rundlauf: Gesch. der Kgl. Akademie der Wissenschaften.
10.	„ 316/	„	178 „	14482	„ 12./7.	„	„ „	**Schülerpensionen:** Beruf der Pensionshalter, Zahl der Pensionäre, Pensionspreise angeben.
11.	„ 330/	„	70 „	15675	„ 26./7.	„	„ „	Neuordnung der Reifezeugnisse für Prima.
12.	„ 331/	„	11 „	15674	„ 28./7.	„	„ „	Desgl. derselben Zeugnisse bei Extranern.

13.	„	329/	„	„	„	„	16308	„	8./8.	„	„	„	Desgl. der Reifezeugnisse f. d. Offiziersberuf in Heer u. Marine: 1. Die Reifezeugnisse der Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen sind gleichwertig. 2. Die Primanerzeugnisse dieser Schulen berechtigen zur Fähnrichs- u. Seekadetten-Prüfung; dabei haben Oberrealschüler das fehlende Latein durch Mehrleistungen in andern Prüfungsfächern auszugleichen, z. B. durch „Gut" in Englisch u. Französich. Vgl. Nr. 15.
14.	„	334/	„	„	„	„	17056	„	14./8.	„	„	„	Vorträge des Verbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zulässig, vgl. Zur Gesch. S. 19 Nr. 0.
15.	„	10/	„	„	183	„	25080	„	22./12.	„	„	„	Neuordnung der **Ergänzungsprüfungen:** 1. Reiferklärte Oberrealschüler erwerben das Reifezeugnis eines Realgymnasiums durch eine Prüfung in Latein. 2. Reiferklärte Realgymnasiasten oder Oberrealschüler dasjenige eines Gymnasiums durch eine Prüfung in Latein und Griechisch, wozu auf Wunsch auch Hebräisch kommen darf.
16.	„	42/	„	„	171a	„	1892	„	30./1.	**1903**	„	„	**Schülerzählung** am 12. Februar, vgl. III Zur Gesch Nr. 26.
17.	„	46/	„	„	183	„	1546	„	3./2.	„	„	„	Neuordnung der etwaigen Herbst-Reifeprüfungen: mündliche Prüfung erst nach den Sommerferien, doch vor dem 1. Oktober.

2. Ortsverwaltung.

A. Den **Verwaltungsrat (Kuratorium)** bilden wie bisher folgende Mitglieder: a) ständige: 1. Vorsitzender Oberbürgermeister **Dr. Lentze**, 2. stellvertretender Vorsitzender Bürgermeister **Brodzina**, 3. der unterzeichnete **Direktor**; b) wechselnde: 4. Vertreter (bei Prüfungen) Landtags-Abgeordneter und Stadtverordneter **H. von Knapp**, der aber im Februar davon zurücktrat, vgl. zu Nr. 6; die drei Stadtverordneten 5. **Eduard** und 6. Kommerzienrat **Albert Molineus**, dieser seit Februar zugleich Vertreter bei Prüfungen (bestätigt vom Kgl. Prov.-Schulkolleg. durch Verf. 3596 vom 28./2.), sowie 7. **Otto Dahl**; 8. die Pfarrer **Schreiner**, als Vertreter der allgemeinen Predigerschaft, und 9. **Klug**, als Vertreter der reformierten Gemeinde Gemarke; 10. Dr. med. **Hueter**. — Sitzungen fanden statt 1) am 7./7., 2) am 26./9., 3) am 27./11. 1902, 4) am 4./2. und 5) am 9./2. 1903; außerdem 6) eine Etatsberatung der vereinigten Kuratorien vom Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule am 20./12. 1902.

B. Als wichtigste **Beschlüsse** der Ortsverwaltung fürs Gymnasium oder überhaupt für die höheren Knabenschulen sind zu verzeichnen:

1. Der höchst dankenswerte Beschluss des **Stadtrats** vom 3./6. 1902 (Nr. des O.B.M.-Amts 1200 I vom 18./6. 1902, Nr. des Gymnasiums 295, Gymn.-Archiv 142): die Einführung des **5. Nachtrags zu dem Normaletat** vom 4. Mai 1892, staatlicherseits zum Gesetz erhoben unterm 20 Mai 1902, (vgl. oben S. 14 III, Nr. 8), und zwar mit Rückwirkung vom 1. April 1902 ab, wonach den wissenschaftlichen Oberlehrern **3** Jahre nach der endgültigen Anstellung als 1. Zulage **500** Mk. (statt der bisherigen 300), nach abermals **3** Jahren als 2. Zulage **400** Mk. (statt der bisherigen 300) zustehen und demgemäß das Höchstgehalt schon nach **21** Dienstjahren (statt wie bisher nach 24) erreicht wird. Infolge dieses Beschlusses sind demnach einer ganzen Reihe von Oberlehrern die betr. Erhöhungen sofort nachgezahlt worden.

2. Der Beschluss des **Kuratoriums** vom 9./2. 1903: Dem bisherigen Doppelgymnasium von Ostern 1903 ab insofern eine teilweise geänderte Gestalt zu geben, dass statt der parallelen zwei Lateinzöten je einer der beiden Zöten als **Reformgymnasium nach dem Frankfurter Lehrplan** angegliedert werde und zwar von Sexta an allmählich aufwärts steigend. Vgl. hierüber das Vorwort zu diesem Jahresbericht. Genehmigt wurde dieser Beschluss vom Stadtrat in der Sitzung vom 10. März d. Js. Die staatliche Genehmigung steht bei dieser Niederschrift noch aus, ist aber wohl zweifellos zu erwarten.

3. Von allgemeinem Interesse dürften endlich noch **ff. Verfügungen des OBM.-Amts** sein:

1. Eine Reihe von Verfügungen betr. die Vergebung aller Anzeigen und Drucksachen an das Amtliche Kreisblatt der Stadt Barmen und die Firma D. B. Wiemann.
2. Zentralisierung des gesamten Heizungswesens unter dem Heizungsingenieur Herrn Barth.
3. Den für den Stadtrat bestimmten Jahresberichten der höheren Schulen sind jedesmal auch die etwaigen wissenschaftlichen Beilagen hinzuzufügen.

C. Jahres-Haushalt (Etat) des Gymnasiums für 1903/04:

Einnahme	Voranschlag 1903 M.	Pf.	Voranschlag 1902 M.	Pf.	Einnahme nach d. Jahresrechnung 1901 M.	Pf.
a) Vom Grundeigentum	100	—	100	—	110	—
b) Hebungen von Schülern	57196	—	58785	—	58585	17
c) Unterrichtsmittel	—	—	—	—	—	—
d) Unterhaltung der Gebrauchsgegenstände (Utensilien)	—	—	—	—	—	—
e) Reinigung, Heizung und Beleuchtung	—	—	—	—	—	—
f) Drucksachen, Schreibgebühren, Postsendungen (Porto) etc.	—	—	—	—	—	—
g) Zinsen von Stiftungskapitalien	1353	60	1522	80	1353	60
h) Einnahmen auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes	—	—	—	—	—	—
i) Aussergewöhnliche Einnahmen	—	—	—	—	10	60
Summe der Einnahmen	58649	60	60407	80	60059	47

Ausgabe	Voranschlag 1903 M.	Pf.	Voranschlag 1902 M.	Pf.	Ausgabe nach der Jahresrechnung 1901 M.	Pf.
a) Persönliche Ausgaben	147420	—	140845	—	138670	—
b) Andere persönliche Ausgaben	1560	—	1560	—	1560	—
c) Unterrichtsmittel	2950	—	2995	50	2523	43
d) Unterhaltung der Gebrauchsgegenstände (Utensilien)	650	—	650	—	447	24
e) Reinigung, Heizung und Beleuchtung	5000	—	5000	—	4179	24
f) Drucksachen, Schreibgebühren, Postsendungen (Porto) etc.	1300	—	1300	—	1219	05
g) Zinsen von Stiftungskapitalien	—	—	—	—	35	—
h) Ausgaben auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes	10	—	8	—	9	54
i) Aussergewöhnliche Ausgaben	1120	—	1120	—	1242	10
Summe der Ausgaben	160010	—	153478	50	149885	60
„ „ Einnahmen	58649	60	60407	80	60059	47
Zuschuß	101360	40	93070	70	89826	13

3. Schulgeld, Stiftungen, Schenkungen und Einrichtungen 1902/03.

1. Die alten **Schulgeld**sätze bestehen nach wie vor weiter, nämlich: für Sexta **96**, Quinta **112**, Quarta **128**, Tertia-Prima **144** Mark; dazu wird — wie schon in den Vorjahren mitgeteilt — seit 1. April 1899 für die **auswärtigen** Schüler ein Mehr je von **30** Mark erhoben.

2. Die städtische **Freistellen**ordnung vergl. im Berichte Nr. **67** v. 1896 S. 18.

3. Die Overweg-Freistellenordnung ebenda.

4. Desgl. die **Stipendien** der 1) Ringel-, 2) Stadt-, 3) Bredt-, 4) Greeff- und 5) Overweg-Stiftungen. 6. Ueber die mit dem 1. April 1899 in Kraft getretene Gustav Heuser-Stiftung vergl. Bericht Nr. **69** von 1898 S. 18. Desgl. 7) über die Eduard Molineus-Stiftung vom 21. September 1900 den Bericht Nr. **72** von 1901 S. 17.

5. Die Berichte Nr. **67** und **69** von 1896 und 98 geben gleichfalls Auskunft über: 1) die **Unterstützungs-Bibliothek,** 2) die Lehrer-Sterbekasse, 3) die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse. — An freien Kassen sind — wie gleichfalls in früheren Berichten mitgeteilt — für Anstaltszwecke vom Unterzeichneten eingerichtet: 4) eine Bilder-, 5) eine **Musik-** oder **Kapellkasse;** endlich 6) eine **Stiftungskasse** für solche gelegentliche Bedürfnisse der Schule oder einzelner Schüler, die entweder im Haushalt nicht vorgesehen sind (wie z. B. Klassen-, Aula- und sonstiger Schmuck, vergl. z. B. unten Abschnitt V, Nr. 7 und 8: Anschauungsmittel, Kunstsammlung) oder die sich sonst für öffentliche Sammlung nicht eignen.

6. An **Geschenken** für diese Kassen oder für die Anstalt überhaupt können aus dem verflossenen Schuljahre **mit herzlichstem Danke gegen die freundlichen Geber** folgende verzeichnet werden:

1) Vom 1. Dezember 1902 von Frau **Marie Brand** hier **200 Mk.** zum Andenken an ihren verewigten Sohn Adolf, Schüler der U1b (vgl. Zur Geschichte, S. 18 Nr. 15).

2) Vom 24. Februar 1902 von Herrn Geheimen Kommerzienrat **Philipp Barthels** hier **50 Mk.** als Beitrag zur Aufführung der „Glocke" für die betr. Stiftungskassen (vgl. unten Zur Geschichte S. 18 Nr. 27).

7. Hieran möge sich — wie im Vorjahre, so auch diesmal wieder — ein kurzer Bericht über die **Schülerkapelle** anschliessen, deren Stiftung und Errichtung die Berichte Nr. **66** von 1895 (S. 16) und **67** von 1896 (S. 20) mitgeteilt hatten, über die aber seitdem nicht selbstständig mehr berichtet war. Obwohl rein auf Freiwilligkeit beruhend und lediglich aus der oben erwähnten, durch die Ueberschüsse der Sommerfest-Einnahmen und etwaige Zuwendungen sich erhaltenden **Musikkasse** bestritten, hat sie sich doch durch die acht Jahre seit 1895 trefflich entwickelt und als eine wirklich erfreuliche und nachgerade fast unentbehrliche Einrichtung der Anstalt bewährt. Bei allen Festen des Gymnasiums, ebenso bei den verschiedenen Trauerfeiern für verstorbene Lehrer, ja auch bei **öffentlichen** Anlässen (z. B. Kreisturnfest 1896, Beerdigung des † Oberbürgermeisters Wegner 1898, Kaiserbesuch 1900) hatte sie die Ehre und Freude, mitwirken zu dürfen und hat auch in weiteren Kreisen Anklang und Anerkennung gefunden. So auch bei der Revision der Anstalt im Oktober 1899 durch den Herrn Provinzialschulrat Dr. Matthias, der sich gerade auch über diese freieren Einrichtungen (Schülerturnverein, Schülerkapelle) mit warmem Lobe aussprach. — Die technische Leitung hatte anfangs das Mitglied des städt. Orchesters, Herr Musikus Palm, seit Herbst 1896 Herr Musikus Landgraf, unter Oberaufsicht des Oberlehrers Dr. Kehmptzow. Die Uebungen fanden regelmäßig einmal wöchentlich, in diesem Jahre Donnerstags 4—5 Uhr statt. Die Kapelle bestand dabei durchschnittlich aus etwa 30, in diesem Jahre aus 33 Schülern (Piston 20, Althorn 3, Tenorhorn 3, Bariton 1, Tuba 2, Trommeln und Becken 4), deren freiwillige Mehrleistungen für die Anstalt, gleich denen des Turnvereins, durch gewisse kleine Ehren, Vorteile und Auszeichnungen die gebührende Anerkennung zu finden pflegen. Ueber den von der Kapelle im Verein mit dem gleichfalls freiwillig gebildeten **Schülerorchester** veranstalteten **Musikabend** am 21. November 1902 vgl. unten Zur Geschichte S 18 Nr. 21. — Im Sommer wird außerdem auch noch aus Schülern der 4 und U3 ein **Trommler-** und **Pfeiferchor** gebildet, der bei Aufzügen und namentlich beim Sommerfest in Erscheinung tritt. Die Leitung pflegt in der Hand eines Oberprimaners zu liegen, unter Oberaufsicht des Oberlehrers Dr. Bamler.

4. Die Lehrerschaft.

1. Veränderungen, Persönliches. a) **Beförderungen, Auszeichnung:** Zu Professoren wurden ernannt die Oberlehrer **Hackenberg** (Min.-Verf. vom 30./6. 02) und **Dapprich** (Min.-Verf. vom 19./12. 02); desgl. zu Räten IV. Klasse (Allerhöchste Erlasse vom 27./10. 02 und vom 13./3 03). Dem **Unterzeichneten** wurde unterm 18./1. 1903 der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen.

b) Sonstige **Veränderungen:** Das schon im Vorjahr erwähnte Ausscheiden des Oberlehrers **Abel** wurde am 1. Oktober endgültig. An Stelle des an seiner Statt schon vom 1. April 1902 ab zum Oberlehrer befördeten bisherigen Hülfslehrers **Dr. Binneboeßel** trat der Probekandidat **Bohle** als wissenschaftlicher Hülfslehrer ein (vgl. Unterrichtsverteilung S. 4 f. Nr. 24). Dieser wird uns allerdings Ostern wieder verlassen, da einerseits er noch seinen Heeresdienst zu erledigen hat, anderseits die Umwandlung des einen Sexta-Zötus in eine Reformklasse die bisherige altsprachliche Hülfslehrerstelle vorläufig überflüssig macht.

2. Gesundheitsverhältnisse, Verhinderungen, Vertretungen. Solche haben auch dieses Jahr wieder in grösserer Zahl stattgefunden. Zunächst musste — wie schon im vorigen Bericht angedeutet war (S. 18) — der Unterzeichnete selbst infolge seines immer noch nicht ganz behobenen Ischias-Leidens eine längere Ausspannung für den ganzen Sommer suchen und konnte erst im Winterhalbjahr seinen vollen Dienst wieder versehen (vgl. S. 4 f. die Unterrichtsverteilung Nr. 1). Eine 2. große Störung verursachte die gleichfalls schon im Vorjahr erwähnte

schwere Erkrankung des Gesanglehrers Tietz, die ebenfalls den ganzen Sommer hindurch Vertretungen erforderte (vgl. a. a. O. Nr. 17, 21, 27—29).

Ausser diesen beiden großen Störungen ist aber noch eine ganze Reihe anderer Unterbrechungen zu verzeichnen, darunter auch einige mehrwöchentliche, die dem Kollegium weitere Vertretungslasten aufgebürdet haben. Der Zeitfolge nach waren a) durch eigene Krankheit bis zu 1 oder 2 Wochen und teilweise wiederholt noch verhindert die Kollegen von Oppen, Schleusner, Busch, Wiesenthal, Fenner, Bamler, Bohle, Hennes, Voß. b) Von sonstigen Ursachen sind zu vermerken: 1. Krankheits- oder Trauerfälle im Familienkreise bei den Kollegen Esch, Dapprich, Koch; 2. eine andere Familienangelegenheit bei Wickel; 3. ein wissenschaftlicher Ferienkurs bei Hackenberg; 4. Heeresdienst bei Bamler; 5. Pflicht- oder Berufsreisen bei dem Unterzeichneten (dreimal) und den Kollegen Spieß, Busch, Wiesenthal, Fenner und Kehmptzow.

3. Das **Königl. Pädagogische Seminar**, das im Vorjahre um Pfingsten hier am Gymnasium eingerichtet worden war, und worüber damals eingehend berichtet worden ist (S. 19f), hat infolge der so lange sich hinziehenden Krankheit des Unterzeichneten von hier wieder verlegt werden müssen (ans Realgymnasium in Essen a. d. Ruhr). Mitgewirkt hat dazu allerdings auch der Umstand, dass Patronat wie Kuratorium von vornherein der ganzen Einrichtung abgeneigt gewesen waren und dies auch höheren Orts ausgesprochen hatten. In der Tat läßt sich nicht leugnen, daß ein Seminar eine große Fülle Mehrarbeit für den Direktor und die beteiligten Lehrer und eine ganze Reihe mehr oder minder empfindlicher Störungen im gewöhnlichen Unterrichtsgange mit sich bringt. Anderseits aber ist, wie anderwärts, so auch hier daneben die gegenteilige Erfahrung gemacht worden, dass diese ganze Arbeit der theoretischen und praktischen Anleitung von jüngeren Fachgenossen allen damit Betrauten ausserordentlich viel Anregung und Förderung bringt. Sie nötigt ganz naturgemäss zu fortwährender Selbstbesinnung und Selbsterziehung, zur Schärfung des Verantwortlichkeitsgefühls, zur Auffrischung der eigenen wissenschaftlichen und schulmännischen Grundlagen, zu strenger Methodik und pädagogischer Zucht. Dabei ist ebenso naturgemäss der ganze übrige Verkehr zwischen Lehrerkollegium und Seminar — vorausgesetzt, dass er, wie hier, überhaupt gepflegt wird und in angenehmen kollegialen Formen sich bewegt — nicht bloß für die Seminaristen sehr ersprießlich, sondern er wirkt auch auf die Lehrerschaft selbst in hohem Maße erfrischend und anregend zurück. Und bei rechter Anleitung muß schließlich von allem dem auch für die Schülerschaft so viel des Guten und Förderlichen abfallen, dass dadurch jene äußeren Störungen des regelrechten Lehrganges im ganzen wohl reichlich wieder aufgewogen werden. Aus diesen Gründen haben wir, der Unterzeichnete wie fast sämtliche beteiligte Lehrer, doch schließlich die tragische Ironie des Schicksals bedauert, daß gerade da, wo wir das schwerste Stück, die anfängliche Einarbeitung in die neue Aufgabe, einigermaßen überwunden hatten, jenes widrige Geschick mich nötigte, um Enthebung von der ganzen Leitung zu bitten.

Diesen ganzen Sachverhalt und diese Auffassung davon hier auch öffentlich auszusprechen, fühlte ich mich verpflichtet, zumal den mannigfachen Missverständnissen und Vorurteilen gegenüber, die mir begegnet sind.

III. Zur Geschichte.

1902.

1. 12./4. (Samstag) Aufnahme und Prüfung für Sexta, desgl. 15./4. für Quinta bis Prima.
2. 16./4. (Mittwoch) **Schuljahrs-Anfang:** Eröffnungsandacht durch den Stellvertreter des Direktors, Prof. Dr. von Oppen. Einführung von 57 neuen Schülern.
3. 17./5.—27./5. Samstag bis Dienstag **Pfingstferien.**
4. 29./5. Beteiligung der Kollegen Dr. Spieß, Fenner und Dr. Kehmptzow an der 27. Jahresversammlung evangelischer Religionslehrer zu Düsseldorf
5. 31./5. Wiederimpfung, 7./6. Nachschau, in Vertretung des Königl. Kreisphysikus durch Herrn Assistenzarzt Dr. med. Hoffa.
6. 3./6., 4./6., 27./6., 30./6., 15./7. hitzefreie Nachmittage.
7. 6./6. Ausflug des Turnvereins und der Kapelle unter Leitung der Oberlehrer Prof. Saurenbach und Dr. Kehmptzow.

8. 24./6. Vorm. 11 Uhr: Vortrag des Rezitators Jordan (Bruder des Dichters) von Stücken aus Jordans Nibelungen.
9. 8./7. (Dienstag) Tagesausflüge und **Turnfahrten** aller Klassen mit ihren Ordinarien in die Umgegend.
10. 21./7. Beglückwünschung der hiesigen reformierten Gemeinde Gemarke zu ihrem 200jähr. Jubelfeste durch Prof. Dr. von Oppen namens der Lehrerschaft; für die der Gemeinde angehörigen Schüler Nachmittags Unterrichtsfreiheit.
11. 23./7. **Schauturnen** des Schüler-Turnvereins unter Leitung des Prof. Saurenbach auf dem Schulhofe unter Beteiligung der Angehörigen und unter Musikbegleitung durch die Schülerkapelle.
12. 31./7. Ausflug der Kapelle und des Trommler- und Pfeiferchors unter Leitung der Oberlehrer Dr. Kehmptzow und Dr. Bamler.
(NB. Das übliche **Sommerfest** mußte infolge der vielen Unterrichtsstörungen diesmal ausfallen; als Erstaz dafür vgl. oben Nr. 7 und 12, unten Nr. 21 und 27).
13 6./8.—10./9. **Herbstferien.** Weitere Vertretung des Direktors durch Prof. Dr. von Oppen.
14. 11./9. (Donnerstag) Beginn des **Winterhalbjahrs,** Wiedereintritt des Direktors in seinen Dienst, Eröffnungsandacht, Aufnahme von **5** neuen Schülern.
15. 15./9. (Montag) Vorm. ½ 12 Uhr, **Trauerandacht** für den am 11./9. zu Wiesbaden gestorbenen Schüler der U 1 b Adolf Brand, geleitet vom Direktor. (Vgl. S. 16, Nr. 6, 1).
16. 7./10. (Dienstag) Nachm. 3 Uhr, Vortrag einiger Gedichte durch den Vortragskünstler Fiedler auf der Aula.
17. 14./10. (Dienstag) Nachm., Klassenspaziergänge; eisfreier Nachmittag 21./11. (Freitag).
18. 21./10.—23./10. Beteiligung des Direktors am wissenschaftlich-theologischen Ferienkursus in Bonn.
19. 1./11. **Reformations**andacht, geleitet von Oberlehrer Koch.
20. 15./11.—15./2. 1903 Verlegung der Unterrichtszeit wie gewöhnlich.
21. 21./11. Abends 7½ Uhr, **Musikabend** der Schülerkapelle und eines Schülerorchesters in der Aula, unter zahlreicher Beteiligung werter Angehöriger und Gäste, zum Besten der Stiftungskassen.
NB. 8.—11./12. Dienstreise des Direktors vgl. unten Nr. 31.
22. **21./12.—7./1. 1903 Weihnachtsferien.** Die übliche Weihnachtsandacht am 20./12. leitete der Direktor.
1903. 23. **8./1.** (Dienstag) Beginn des letzten **Drittel**jahres, Neujahrsandacht, geleitet vom Direktor. Aufnahme von **3** neuen Schülern.
NB. 16.—22./1. Dienstreise des Direktors vgl. unten Nr. 31.
24. **26./1.** (Montag) Abends 5 Uhr, **Vorfeier von Kaisersgeburtstag** in der Aula, unter sehr zahlreicher Beteiligung von Gästen: Orgel-, Kapell- und Chor-Stücke, Schülervorträge mit besonderer Beziehung auf die Festrede des O.-L. **Fenner:** Der Große Kurfürst.
25. 27./1. (Dienstag) Aus Anlaß des Kaisergeburtstags: Ausfall des Unterrichts, Beteiligung des Direktors und zahlreicher Kollegen an der öffentlichen Festfeier.
26. 12./2. (Donnerstag Vormittags) **Schülerzählung,** vgl. S. 14, III Nr. 16.
27. 17./2. (Dienstag) Abends 7½ Uhr auf der Aula öffentliche **Aufführung von Schillers „Glocke"** in der Tondichtung von A. Romberg durch den Schülerchor, eingeübt unter Leitung des Oberlehrers Dr. Kehmptzow, aufgeführt unter freundlicher Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Stronck und unter solistischer Mitwirkung hilfsbereiter geschätzter Dilettanten, nach kurzem Einleitungsvortrag des Direktors über Gedankengang und allseitige Bedeutung des Dichtwerks. Die Aufführung fand unter ausserordentlich starkem Andrange von werten Angehörigen und Gästen zum Besten der Musikkasse statt und hat ein hocherfreuliches Ergebnis erzielt. (Vgl. auch S. 16 Nr. 6,2).
28. 19./2.—23./2. Schriftl. **Reifeprüfung** des Ostertermins, vgl. oben S. 12 und unten Abschn. IV, 4a, Nr. **62.**
29. 24./2. Vortrag des Herrn Direktors Dr. Dannemann von der Realschule hier auf der Aula über seine Reise nach Egypten mit zahlreichen Lichtbildern, zum Besten des Theater-Neubaus.
30. 9./3. Vorm. 8 Uhr: Andacht zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I., geleitet von Professor Saurenbach.
31. NB. Zur Vorbereitung der Angliederung von **Reformzöten** (vgl. Vorwort und oben S. 15 B, 2) unternahmen der Direktor und 2 Lehrer der Anstalt folgende **Dienstreisen:**
I. Von Montag den 8. bis Donnerstag den 11. Dezember der Direktor in Begleitung des Oberlehrers Dr. Wiesenthal nach **Frankfurt a. M.** zur Besichtigung des Unterrichts am dortigen **Goethe-Reform-Gymnasium** unter Herrn Direktor Geheimrat Dr. Reinhardt.
II. Von Freitag den 16. bis Donnerstag den 22. Januar der Direktor nach Berlin zur Vorbesprechung im Kultusministerium und weiter nach **Breslau** zur Besichtigung des Unterrichts an der Reformhälfte des dortigen **Kgl. Friedrich-Gymnasiums** unter Herrn Direktor Dr. Feit.
III. Schließlich wurde noch von Dienstag den 3. bis Freitag den 6. März Oberlehrer Dr. Busch, der die erste Reform-Sexta übernehmen soll, zu gleichem Zwecke nach Frankfurt a. M. abermals ans **Goethe-Gymnasium** entsandt.
32. 9./3. Vorm. 11—12. Vortrag des Kreisarztes Herrn Dr. Kriege-Barmen auf der Aula vor den Oberklassen (U 1—U 2) der 4 höheren Knabenschulen über die Gefahren des Alkohol-Missbrauchs.
33. 23./3.—25./3. (Montag bis Mittwoch): **Mündliche Reifeprüfung** des Ostertermins durch den zum Kgl. Kommissar ernannten Direktor, in Gegenwart des Kuratoriums-Vertreters Herrn Kommerzienrat A. Molineus und zeitweise der Herren Kuratoren Pfr. Klug und Schreiner (Vgl. unten Abschn. IV, 4a, Nr. **62**).
34. 1./4. (Mittwoch): Bibliothek-Besichtigung durch den Direktor.
35. 4./4. Vorm. 10 Uhr: **Entlassung der reiferklärten Oberprimaner** durch den Direktor.
36. 8./4 Mittwoch Vorm. 11 Uhr: **Schuljahrs-Schluss,** Passions-Andacht, Ansprache, Mitteilung der Versetzungen, Zeugnisverteilung.

IV. Zahlen (Statistik).

1. Allgemeines. Stadt Barmen 141944 (Zählung v. 1./12. 1900) Einwohner, I. Wohnungsklasse, Stadtkreis Barmen.

2. Beamte im Schuljahr 1902/1903: 1 Direktor, 9 Professoren, 13 Oberlehrer, 1 etatsmäßiger Hülfslehrer, 1 katholischer Religionslehrer, 1 Zeichenlehrer, 3 Elementarlehrer, darunter 1 Gesanglehrer, 1 israelitischer Religionslehrer. Insgesamt 30.

3. Schüler. 18 Klassen.

a. Zahlenbestand.

		O 1 a	O 1 b	U 1 a	U 1 b	O 2 a	O 2 b	U 2 a	U 2 b	O 3 a	O 3 b	U 3 a	U 3 b	4a	4b	5a	5b	6a	6b	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1902		18	16	24	26	21	25	22	21	22	20	25	30	31	26	33	32	28	28	448
2. Abgang bis Ostern 1902	a. Versetzung	—	—	23	23	17	23	16	16	18	15	19	27	25	21	30	29	25	25	350
	b. Austritt	16	16	—	1	3	1	3	3	1	1	3	3	2	2	1	1	1	3	61
3. Zugang zu Ostern 1902	a. Versetzung	23	23	17	23	16	16	18	15	19	27	25	21	30	29	25	23	—	—	350
	b. Aufnahme	—	—	1	—	2	3	—	1	1	-	—	1	1	—	2	—	23	22	57
4. Bestand bei Beginn des Schulj. 1902/1903		23	25	21	23	19	20	19	20	26	28	25	25	33	34	29	25	25	24	444
5a. Zugang im Sommer 1902		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
5b. Gesamtbestand im Sommer 1902		**23**	**25**	**21**	**23**	**19**	**20**	**19**	**20**	**26**	**28**	**25**	**25**	**33**	**34**	**29**	**25**	**25**	**26**	**446**
6. Abgang bis Mich. 1902	a. Versetzung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b. Austritt	—	—	1	1	2	1	—	2	—	2	—	—	—	1	—	—	1	2	13
7. Zugang zu Mich. 1902	a. Versetzung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	—	—	—	—	—
	b. Aufnahme	—	—	—	1	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5
8. Bestand bei Beginn des Winters 1902/1903		23	25	20	23	17	19	19	19	28	26	25	25	33	33	29	25	24	25	438
9a. Zugang im Winter 1902/1903		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	3
9b. Gesamtbestand im Winter 1902/1903		**23**	**25**	**20**	**23**	**17**	**19**	**19**	**19**	**28**	**26**	**25**	**25**	**34**	**33**	**29**	**26**	**24**	**26**	**441**
10. Abgang bis 1. Februar 1903		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	2	5
11. Bestand am 1. Februar 1903		23	25	20	23	17	19	19	19	28	26	25	24	32	33	29	26	24	24	436
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1903 in Jahren und Monaten		19	19_7	18_1	18_2	17_9	17	16	16_{10}	15_9	14_9	13_9	13_3	12_4	12_6	11_4	11_9	10_1	10_7	—
13. Gesamtbestand im Schuljahr 1902/1903		**23**	**25**	**21**	**24**	**19**	**20**	**19**	**21**	**28**	**28**	**25**	**25**	**34**	**34**	**29**	**26**	**25**	**28**	**454**

b. Religions- und Heimatsverhältnisse 1902—1903.

	Evang.	Kath.	Diss.	Isr.	Einheim.	Auswärt.	Ausländ.	Sa.
1. Anfang des Sommers 1902	344	90	1	9	357	87	—	444
2. Anfang des Winters 1902—1903	338	89	1	10	351	87	—	438
3. Am 1. Februar 1903	335	90	1	10	349	87	—	436

c. Beruf und Stand der Eltern 1902/1903.

1. Fabrikanten und Kaufleute			2. Sonstige Gewerbetreibende			3. Landwirte			4. Rentner			5. Beamte (auch Offiziere u. Aerzte)			Summa
Groß-Betrieb	Mittel-Betrieb	Klein-Betrieb	Groß-Betrieb	Mittel-Betrieb	Klein-Betrieb	Groß-Betrieb	Mittel-Betrieb	Klein-Betrieb	große	mittlere	kleine	höhere	mittlere	niedere	
58	92	12	20	58	10	—	5	—	8	1	—	92	84	14	454

d. Verhältnis der Schülerzahl 1902—1903 zum Hundertsatz der männlichen Bevölkerung nach der Zählung vom 1. Dezember 1900.

Gesamtbestand der Schüler nach Religion und Heimat						Summa	Zahl der männlichen Bevölkerung				Hundertsatz der Schüler			
Ev.	Kath.	Isr.	Einh.	Ausw.	Ausl.		Übh.	Ev.	Kath.	Isr.	Übh.	Ev.	Kath	Isr.
351	93	10	364	90	—	454	68227	54267	12174	292	0,67	0,65	0,76	3,42

e. Versetzungszahlen. Schuljahr 1901—1902. Ostern 1902.

Klasse:	1	O2	U2	O3	U3	4	5	6	Summa
1. Bestand am 1. Februar 1902	84*)	46	43	42	55	57	65	56	448
2. Versetzungsberechtigt waren	50	46	43	42	55	57	65	56	414
3. Versetzt a) in der vorgeschriebenen Zeit . .	44	39	32	22	39	42	58	42	318 } 364
3. Versetzt b) nach längerer Zeit	3	2	6	11	9	4	2	8	46 }
4. Hundertsatz der Versetzten	94,0%	89,1%	88,4%	78,6%	87,3%	80,7%	92,3%	89,3%	87,9%

*) Davon verließen 32 Oberprimaner als Abiturienten die Anstalt.

4. Prüfungen und Abgang.

a) Reifeprüfungen.

Es fand nur eine solche statt, die **62.** zum Ostertermin 1903 (vgl. Zur Geschichte Nr. 33). Von **48** Oberprimanern traten **46** in die Prüfung ein. Davon konnten schließlich **18** durch Vollbefreiung von der mündlichen Prüfung ausgezeichnet werden. Von den übrigen **28** traten im Verlaufe der mündlichen Prüfung **2** zurück, die übrigen **26,** im ganzen also **44,** wurden reif erklärt. Es sind folgende Schüler:

*) Das Alter vorschriftsmäßig nur nach Jahrgängen berechnet ohne Berücksichtigung der Monate.

Jahres-Nr.	Gesamt-Nr.	Prüfling	Konf.	Geburtstag	Alter*)	Vater, Wohnort	Aufenthalt im Gymn.	in U 1	in O 1	Beruf
Nr. 62.		**Ostertermin 23.–25. 3. 1903.** Aus **O 1 a:**								
1.	566	Friedr. Ballof	kath.	27. 6. 84.	19	Johann B., Postmeister, Barmen	4	1	1	kath. Theologie
2.	567	Peter Bosselmann	ev.	21. 4. 84.	19	Peter B., Landwirt, Hiddinghausen	9	1	1	Bankfach
3.	568	Engelbert Eller	kath.	27. 10. 83.	20	Karl E., Bäcker, Beyenburg	9	1	1	kath. Theologie
4.	569	Walter Erbslöh	ev.	31. 3. 84.	19	Walter E., Fabrikant, Barmen	9	1	1	Kaufmann
5.	570	Hermann Feldgen	„	8. 12. 84.	19	Ludwig F., Bauuntern., Barmen	9	1	1	Arzneiwsch.
6.	571	Peter Floß	kath.	28. 1. 85.	18	Heinr. F., Rentner, Barmen	9	1	1	kath. Theologie
7.	572	Alfred Genck	ev.	21. 10. 84.	19	Rudolf G., Fabrikant, Barmen	9	1	1	Rechts- und Staatswsch.
8.	573	Wilh. Hausmann	„	21. 12. 83.	20	Wilh. H., Bäckermeister, Elberfeld	4	1	1	Rechtswsch.
9.	574	Heinrich Hinkel	„	15. 12. 82.	21	Heinr. H., Schlosser, Barmen	9	1	1	Volkswirtsch.
10.	575	Otto Jacobs	kath.	19. 6. 82.	21	Karl J., Geh. Reg.-Rat, Elberfeld	$5^1/_2$	1	1	Bankfach
11.	576	Wilhelm Koch	ev.	8. 3. 84.	19	Friedr. K., Prediger, Barmen	9	1	1	Bergbau
12.	577	Ernst Köhrmann	„	13. 11. 83.	20	Ernst K., Kaufmann, Barmen	$10^1/_4$	1	1	Rechtswsch.
13.	578	Adolf Meyer	„	13. 2. 83.	20	Friedrich M., Pastor, Barmen	11	1	1	Heerdienst
14.	579	Walter Molineus	„	4. 9. 83.	20	Eduard M., Fabrikant, Barmen	10	1	1	Ingenieurfach
15.	580	Wilhelm Nell	„	16. 4. 83.	20	Philipp N., Pastor, Hottenstein	9	1	1	ev. Theologie u. Philologie
16.	581	Willy Nettelbeck	„	2. 3. 83.	20	Wilh. N., Kaufmann, Elberfeld	5	2	1	Rechtswsch.
17.	582	Fritz Neuhaus	„	22. 9. 84.	19	Julius N., Rektor, Barmen	7	1	1	ev. Theologie
18.	583	Walter Reum	„	4. 4. 84.	19	† Dr. August R., Professor, Barmen	3	1	1	Chemie
19.	584	Ernst von Scheven	„	29. 6. 83.	20	Ernst v. Sch., Rentner, Barmen	$10^1/_2$	1	1	ev. Theologie
20.	585	Otto Schwarzschild	„	16. 10. 83.	20	Jacques Sch., Bankdirektor, Barmen	10	1	1	Geschichtsw.
21.	586	Walter Windmüller	isr.	2. 3. 83.	20	Dr. Louis W., Arzt, Neviges	6	1	1	Arzneiwsch.
		Aus **O 1 b:**								
22.	587	Albert Dehne	ev.	13. 9. 83.	20	Wilh. D., Amtsger.-Obersekr., E	2	1	1	Bankfach
23.	588	Julius Grillo	„	24. 6. 82.	21	† Wilh. G., Kaufm., Düsseldorf	$4^1/_2$	1	1	Chemie
24.	589	Hugo Hackenberg	„	12. 6. 83.	20	Hugo H., Professor, Barmen	11	2	1	Mth., Ntwsch.
25.	590	Fritz Hartnack	„	24. 1. 84.	19	Wilh. H., Obersekr., Barmen	10	1	1	Arzneikunde
26.	591	Arthur Herting	kath.	11. 4. 84.	19	Franz H., Gastwirt, Schwelm	3	1	1	Rechtswsch.
27.	592	Friedr. Koch	ev.	9. 3. 85.	18	Friedr. K., Gerichtsdiener, Barmen	9	1	1	Mth., Ntwsch.
28.	593	Heinrich Koerfer	kath.	24. 12. 80.	23	Robert K., Gastwirt, Lechenich	6	1	2	Rechtswsch.
29.	594	Philipp Lohmann	„	15. 12. 79.	24	† Johann L., Arbeiter, Barmen	10	1	1	kath. Theologie
30.	595	Ernst Martin	ev.	13. 5. 82.	21	Ernst M., Kaufmann, Elberfeld	5	1	1	Elektrotechnik
31.	596	Emil Molineus	„	18. 2. 85.	18	Eduard M., Fabrikant, Barmen	9	1	1	Kaufmann
32.	597	Erich Müller	„	12. 6. 82.	21	Bernh. M., Zeichenlehrer, Elberf.	2	1	1	Rechtswsch.
33.	598	Wilh. Pieper	kath.	9. 4. 83.	20	Emil P., Buchhalter, Barmen	8	1	1	kath. Theologie
34.	599	Erwin Querfeld	ev.	20. 11. 84.	19	† Karl Qu., Architekt, Barmen	9	1	1	Rechtswsch.
35.	600	Friedr. Rinke	„	6. 2. 84.	19	Friedr. R., Rektor, Barmen	10	1	1	Bankfach
36.	601	Walter Ritter	„	1. 4. 83.	20	Adolf R., Schlosserm., Barmen	10	1	2	Bankfach
37.	602	Johannes Spengler	„	7 11. 83.	20	Karl Sp., Hauptlehrer, Mettmann	$2^1/_4$	1	1	Rechtswsch.
38.	603	Arthur Spiecker	„	2. 5. 85.	18	Abraham Sp., Agent, Barmen	9	1	1	Arzneiwsch.
39.	604	Wilh. Steinhaus	„	30. 4. 84.	19	Wilh. St., Rektor, Barmen	9	1	1	Mth., Ntwsch.
40.	605	Reinhold Strasmann	„	22 6. 85.	18	Julius St., Kaufmann, Barmen	9	1	1	Arzneiwsch.
41.	606	Max Tholl	kath.	11. 5. 83.	20	Nikolaus Th., Kaufmann, Elberf.	2	1	1	Kaufmannsch.
42.	607	Ernst Wickel	ev.	11. 2. 83.	20	August W., Zeichenlehrer, Barmen	10	1	1	Maschinentechnik
43.	608	Martin Zänker	„	16. 12. 83.	20	Ewald Z., Pastor, Barmen	9	1	1	ev. Theologie
44.	609	Erich Zietzschmann	„	29. 5. 83.	20	† Max Z., Spediteur, Duisburg	5	1	1	Kaufmannsch.

b) Das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis

zugleich mit der Versetzung nach O2 erhielten (vgl. vorigen Bericht S. 24): **a) Herbst 1901** 1 Schüler aus **U2b, b) Ostern 1902** aus **U2a 19** von 22, oder 86%; aus **U2b 19** von 21, oder 90%, zusammen **38** von 43, oder 88%; endlich **c) Herbst 1902** von den 5 Zurückgebliebenen noch **2** Schüler, je 1 aus U1a und U1b; außerdem noch nachträglich 1 Schüler der **O2b** nach einjährigem Besuch dieser Klasse.

c) Abgang vom Gymnasium 1901/1902.

Im Schuljahr 1901/1902	Es gingen über in				Es traten ins Leben u. wurden			Unbestimmt	Gestorben	Im ganzen	Dazu die Abiturienten	Alle Abgegangenen
	Gymnasien	Real-Schul.	andere Schul.	Privat-Unter.	Kaufm. u. Gewerbetreibende	Techn.	Verwaltungs-Beamter					
	17	4	6	6	8	3	3	4	—	51	33	84

V. Unterrichtsmittel.

1. Hauptbibliothek. (Prof. Walz).

Zu Abt. I des Katalogs: Religion und Theologie. Hauck, A., Realencyklop. für protest. Theologie und Kirche. 3. Aufl. Bd. 1—12. (Bd. 1—11 als **Geschenk** des Herrn Direktor Evers aus der Unterstützungskasse). — Delitzsch, Fr., Babel und Bibel. — König, Ed., Bibel und Babel. — Hauck, Alb., Kirchengeschichte Deutschlands. 4. Tl. 1. Die Hohenstaufen. — A. Werth, Geschichte der reformierten Gemeinde Barmen-Gemarke. (**Geschenk** des Presbyteriums.)

Zu Abt. II: Schulwesen. Beier, Ad., Die höheren Schulen in Preußen und ihre Lehrer. — Kunze, Kalender, Tl. II. 1902. — Matthias, Ad., Aus Schule, Unterricht und Erziehung. — Michaelis, G., Welche Förderung kann der lateinische Unterricht an Reformschulen durch das Französische erfahren? — Paulsen, Fr., Der höhere Lehrerstand und seine Stellung in der gelehrten Welt. — Schenkendorff und Schmidt, Jahrbuch. 1902. **(Geschenk.)** — Stenographie. Conradi, M., Die übertriebene Wertschätzung der Stenographie. (**Geschenk** des Verfassers). — Ulr. v. Wilamowitz, Reden und Vorträge.

Zu Abt. IV.: Philosophie. Eucken R., Die Lebensanschauungen der grossen Denker. — Paulsen, Fr., Einleitung in die Philosophie.

Zu Abt. VII. Griechisch. Hesiodi opera omnia cum notis variorum cur. Lösner. Lips. 1778 (ohne Titelblatt). **Geschenk** des Herrn wissenschaftlichen Hülfslehrers Bohle. — Homer, Grundfragen der Homerkritik, P. Cauer. — Homers Odyssee. In neuer Uebersetzung von O. Hubatsch. — Homers Ilias. In neuer Uebersetzung von O. Hubatsch. — Tragödien, griech., übersetzt von U. v. Wilamowitz. — Moellendorff. Bd. I und II. 2 voll.

Zu Abt VIII. Latein. Qu. Horatii Flacci carmina auctore Juvencio. Coloniae et Francofurti. 1763. — (**Geschenk** des Herrn wissenschaftlichen Hülfslehrers Bohle).

Zu Abt. IX. Deutsch. Avenarius, J., Handbuch deutscher Lyrik. — Niessen, J., Die Hohenzollern im Glanze der Dichtung. Dazu 1 Beiheft. 2 von M. — Schiller, Don Carlos. 1787. (**Geschenk** des Herrn wissenschaftlichen Hilfslehrers Bohle). — Bulthaupt, H., Dramaturgie des Schauspiels. Bd. 4. Ibsen, Wildenbruch, Sudermann, Hauptmann. — Cramer, Rheinische Ortsnamen. — Duden, Orthogr. Wörterbuch. — Elster, A., Method. Leitfaden der d. Interpunktionslehre. — Evers und Walz, Deutsches Lesebuch für Obertertia. **(Geschenk.)** — Grosse, E., Zum deutschen Unterrichte. Heft 1—4. Heinze und Schroeder, Aufgaben. Band 18 und 19. 2 voll. — Kühnemann, Eug., Schillers philos. Schriften und Gedichte. Auswahl. — Matthias Th., vollst. Wörterb. der d. Rechtschreibung. — Regeln für die d. Rechtschreibung. — Teetz, F., Aufgaben aus d. Gedichten. 1. Tl. — Viehoff, H., Schillers Gedichte erläutert. 2. Bd. — Vernaleken, Th., Deutsche Sprachrichtigkeiten usw.

Zu Abt. XIII.: Mythol. und Geschichte. Delbrück, H., Geschichte der Kriegskunst. Römer und Germanen. — Friedjung, H., Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859—66. 2 Bde. — Meyer, Ed., Geschichte des Altertums. 3.—5. Bd. — Nissen, Ital. Landeskunde. 2. Bd. — Sanssouci, Der Philosoph von Sanssouci, sämtl. Werke. I. Bd. (neuübersetzt.)

Berlin, Wever 1782. (**Geschenk** des Herrn wissenschaftl. Hilfsl. Bohle. — Seeck, O., Kaiser Augustus.

Zu Abt. XIV: Erdkunde und Astronomie. Rothert, Karten und Skizzen. VIb. Süddeutschland.

Zu Abt. XV: Mathematik und Rechnen. Bausenberger, Die Elementargeometrie des Punktes usw. — Encyklop. der mathem. Wissensch. IV, Heft 2. I 7. III 3 1.

Zu Abt. XVI. Naturwissenschaft. Pfuhl, O., Der Unterricht in der Pflanzenkunde usw. — Ziegler und König, Das Klima in Frankfurt a. M. 2 Hefte. (**Geschenk** des Herrn Prof. Hackenberg).

Zu Abt. XVII: Zeitschriften. Litterar. Zentralbl. — Naturw. Rundschau. — Neue Jahrbücher. Bd. 9 und 10. — Zeitschrift des allg. d. Sprachvereins. — Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. — Zeitschr. f. d. d. Unterricht. — Zeitschr. f. d. evang. Religionsunterricht. — Zeitschrift f. d. phys. Unterricht. — Unterrichtsbl. f. Math. und Naturw. **(Geschenk.)** — Der Kunstwart. (**Geschenk** aus der Stiftungskasse). — Die Kunst für Alle. — Zeitschr. f. franz. u. engl. Unterricht. — Das human. Gymn. **(Geschenk.)** — Falkenberg, Zeitschr. f. Philos. (**Geschenk** aus der Stiftungskasse).

Zu Abt. XVIII: Vermischtes. — International Export. Paris Catalogue 1900 **(Geschenk)**

2. Unterstützungsbibliothek. (Prof. Walz.) **Geschenkt** wurden von Herrn Rentier Pleuser 18 Bde. — Von Herrn N. N. 22 Bde. — Von Herrn Dr. phil. Hackmann 16 Bde. — Von Frau Brand 3 Bde. — Von den Herrn Verlegern: Herder in Freiburg 4 Bde., Aschendorff in Münster 6 Bde., Teubner in Leipzig 10 Bde., Velhagen u. Klasing in Bielefeld 8 Bde, Winckelmann u. Söhne in Berlin 12 Bde. — Von den Herren Abitur. Schäfer 28 Bde., Abitur. Höh 8 Bde., Abitur. Leckebusch 3 Bde., Abitur. Behling 9 Bde. und Michel 7 Bde. — Von den Schülern Josten 10 Bde., Hennes 1 Bd, Spiecker 14 Bde., Werbeck 3 Bde., Eckert 9 Bde., Burmester 5 Bde.

Gekauft wurden: Ostermann-Müller, lat. Uebungsb. f. VI. — Evers-Walz, d. Lesebuch für V., Homers Ilias, Text. — Tacitus' Annalen. Text. — Neubaur, Geschichte für UI. — Engl. letters. — Corn. Taciti libri II. 2. Text. — Dickens, Tales of a Grandfather. 2 Exempl. — Koppe, Physik. II. Tl. — Nov. testam. graece et germanice. — Ostermann-Müller, Wörterbuch. — Heinichen (Wagener), lat.-d. Schulwörterb. — Die Unterstützungsbibliothek ist also um 210 Bände vermehrt worden. — Der Buchbinder hat 2,45 Mk. erhalten. — Für die Schenkungen wird hiermit bestens gedankt. Ausgeliehen wurden bis zum 1. Februar 1903 559 Bände.

3. Schülerbibliothek. (Prof. Meyer.) **I. Geschenke.** Evers und Walz, Deutsches Lesebuch V. Teil. (Dir. Evers und Prof. Walz) Schneller, Evangelienfahrten; Warnecke, Monatsblätter für deutsche Litteratur. 6. Jahrg. (Prof. Meyer.) Lindenberg, Fritz Vogelsangs Kriegsabenteuer in China, 1900. (Quartaner Burmester.) Fr. Reuters sämtliche Werke in 8 Bänden. (Oberprimaner Zietzschmann.)

II. Anschaffungen. 1. Bibliothek der Oberklassen: Ad. Bartels, Geschichte der deutschen Litteratur. II. Bd. Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe, Bd. I und II. Briefwechsel zwischen Schiller und W. v. Humboldt. W. Jordan, Nibelungen. II. Hildebrants Heimkehr. W. Meinhold, Die Bernsteinhexe. G. Keller, Züricher Novellen. Th. Storm, Der Schimmelreiter. W. Raabe, Unseres Herrgotts Kanzlei; Die Leute aus dem Walde; Gesammelte Erzählungen, IV. Bd. G. Frenssen, Die drei Getreuen. Fr. Kreyssig, Vorlesungen über Shakespeare, I.—III. Bd. H. Sienkiewicz, Quo vadis? Edg. Loening, Grundzüge der Verfassung des deutschen Reiches. Chr. Gruber, Deutsches Wirtschaftsleben, auf geographischer Grundlage geschildert. Kollbach, Wanderungen durch die deutschen Gebirge. Die deutschen Alpen. K. Hassert, Die Polarforschung. O. Janson, Meeresforschungen und Meeresleben. E. Dennert, Aus den Höhen und Tiefen der Natur. van Bebber, Anleitung zur Aufstellung von Wettervorhersagen. — 2. Bibliothek der Mittelklassen: W. Capelle, Die Befreiungskriege 1813—1815, I.—II. Teil. O. Berthold, Fürst Bismarcks Lebenswerk. W. Nöldechen, Bei der Schwertprobe, Erinnerungen aus dem deutsch-dänischen Kriege. H. Vollmer, Der deutsch-französische Krieg 1870/71, I.—II. Teil. H. Lüders, Anno 70 mitgelaufen. G. Schalk, Paul Bencke. Fr. Heyer, Der erste Hohenzoller und die

Quitzows. H. Jahnke, Eiserne Zeiten, 1806—1813. W. Raabe, Deutsche Not und deutsches Ringen. P. Rosegger, Als ich noch der Waldbauernbub war, II. Teil. J. Henningsen, Zwölf Erzählungen neuerer deutscher Dichter, für die Jugend ausgewählt. H. Brandstädter, Jugendzeit; Friedel findet eine Heimat; Das böse Latein; Die Zaubergeige. A. Schuckall, Jakob und Jacobus. Tiergeschichten für die Jugend, ausgewählt vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuß. K. Kräpelin, Naturstudien in Wald und Feld. Thomas u. Eschner, Die denkwürdigsten Erfindungen, I.—II. Teil. — 3. Bibliothek der Unterklassen: IV. F. Bäßler, Hellenischer Heldensaal I.—II. Bd. Jul. Lohmeyer, Jugendwege und Irrfahrten V. Blüthgen, Der Weg zum Glück. J. Spyri, Schloß Wildenstein. E. Truberg, Die Professorskinder. A. Kleinschmidt, Im Forsthause Falkenhorst. Neue Folge. — V. E. M. Arndt, Märchen. E. Weber, Neue Märchen. Tiermärchen, für die Jugend ausgewählt vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuß. J. P. Hebel, Erzählungen des Rheinischen Hausfreundes. J. Spyri, Einer vom Hause Lesa. H. Brandstädter, In der Erkerstube. Baadsgaard-Gareis, Aus der Jugendzeit. — VI. E. Averdieck, Lottchen und ihre Kinder; Lottchens Enkel; Die Reise zu den Großeltern. M. Rüdiger, In der Dämmerstunde; Aus Großmutters Schatzkästchen. J. Spyri, Keines zu klein, Helfer zu sein; Cornelli wird erzogen. Die schönsten Sagen der Gebrüder Grimm. Auswahl für die Jugend.

4. Physikalisch-Chemische Sammlung. (Prof. Hackenberg.) **Gekauft** wurden: 1 Apparat für Oberflächenspannung, 1 Apparat für Diffusion, 1 Apparat für das Verhalten eines Tropfens in konischer Röhre, 2 Gläser für Saugwirkung, 1 Messingspirale für Transversalwellen, 1 Labialpfeife mit Schieber, 1 Eisenfuß mit 4 Holzstäben, beim Reiben den Akkord gebend, 1 Apparat für concentrische Knotenlinien, 1 Gasflammenmanometer, 1 Läutewerk, unter den Recipienten zu setzen, 1 Messingcylinder mit Spalt für optische Versuche, 1 grosses Flüssigkeitsprisma nach Wernicke, Röhrenkohlen mit Metallen und Salzen für Spektralanalyse, 1 Absorptionscuvette, 1 Apparat zum Nachweis der Ermüdung des Auges und des Farbencontrastes, 1 Glasgefäß für den Wegfall der Reflexion bei gleichbrechenden Körpern, Rebenstorffsche Thermofarbanstriche, 1 Specksteinreibzeug, 1 Drahtnetz für die Verteilung der Elektrizität an der Oberfläche, 1 Drahtgazecylinder zum Bedecken des Elektroskops, 1 Hohlkegel zum Nachweis der verschiedenen elektrischen Verteilung auf der Oberfläche, 1 elektrischer Mörser, 1 Probierkugel auf Stativ, 1 Ballonelement nach Meydinger, 4 Wandfassungen für Glühlampen, 4 Spektralröhren, 7 Geisslersche Röhren, 1 Apparat für elektrische Resonanz nach Lodge, 1 Apparat für stehende Wellen auf Drähten, 1 Sammlung von Werkzeugen in Kasten, 1 Quecksilberbrett, 3 Aufsätze für Bunsenbrenner, 1 Reagiercylindergestell, Chemikalien. — **Geschenkt** wurden von Herrn stud. chem. Dörpinghaus ausser einer Anzahl von Gläsern mit Chemikalien, 1 Gebläselampe, 1 Gasometer von Zink, 1 Kupferretorte, 1 Retortenhalter und 2 Stative mit Ringen und Klemmen, und von Herrn Direktor Daubner ein Elektrizitätszähler nach Siemens. Zu grösstem Danke sind wir auch in diesem Jahre wieder Herrn Oberingenieur Lüdorf verpflichtet, durch dessen gütige Vermittelung wir in den Besitz einer Reihe von Kabelproben und von Akkumulatorenplatten, eines Wassermessers, einer Gasuhr, eines Elektrizitätszählers nach Aron mit elektrischem Selbstaufzug, eines Gleichstrom-Drehstromumformers und eines Drehstrommotors gelangten.

5. Naturwissenschaftliche Sammlungen. (Oberlehrer Dr. Spieß.) **Gekauft** wurde je ein Stopfexemplar von erinaceus europaeus und felis domestica; lucanus cervus, 30 Stück zergliedert; cysticercus cellulosae in Schweinefleisch; 5 mikroskopische Präparate: carchesium polypinum, noctiluca miliaris, vorticella auf gonothyra, amoeba proteus, hydra viridis; eine Glasglocke für das zweite Mikroskop. Einige Utensilien zur Anfertigung mikroskopischer Präparate, Präparatengläser, 19 Pilzgruppen, 16 mikroskopische Präparate für den Unterricht in der Botanik. — **Geschenkt** wurde von Herrn Stadtförster Baltz ein Ast mit Larvengängen von hammatochaerus heros und Spechtloch; vom Oberprimaner Hackenberg folgende Spirituspräparate: triton cristatus, triton paradoxus, triton alpestris (Männchen und Weibchen) spelerpes fuscus, salamandrina perspicillata; seps chalcides, hyla arborea; von verschiedenen Gebern: Versteinerungen, 1 Stopfexemplar von corvus frugilegus; Seeigelskelette; Sepienknochen und mikroskopische Präparate.

6. Geographische Sammlung. (Oberlehrer Silomon.) **Gekauft** wurden aus den vom Patronat bewilligten ausserordentlichen Mitteln (vgl. vor. Bericht S. 16 Nr. 2): Kiepert, Graecia antiqua

(5 Stücke). — Italia antiqua (5 St.). — Imperium Romanum (3 St.). — Gallia antiqua (2 St.) — Schwabe, Römisches Reich (4 St.). — Gäbler, Oestliche Erdhälfte. — Westliche Erdhälfte. — Afrika, polit. — Afrika, phys. — Australien. — Europa, polit. u. phys. (je 2 St.). — Asien, polit. — Asien, phys. — Deutsches Reich, phys. (6 St.) — Alpengebiet. — Apenninenhalbinsel. — Pyrenäenhalbinsel. — England. — Frankreich. — Balkanhalbinsel, polit. — Balkanhalbinsel, phys. — Debes, Nordamerika. — Südamerika. — Bamberg, Deutschland, phys. — Deutschland, polit. — Rußland. — Skandinavien. — Europa, polit. — Europa, phys. — Kuhnert, Europa, phys. — Debes, Europa, phys. — Bamberg, Europa, phys. — Aus den ordentlichen Mitteln wurde gekauft: Lehmann, Vorlesungen über Hilfsmittel und Methode des geographischen Unterrichts. 1. Bd. — Das 1. Supplementheft dazu. — Aescher-Gebhardt, Monumentalplan von Berlin. — Baldamus, Deutschland im 16. Jahrhundert. — Exner-Baldamus, Metz, (14., 16., 18. Aug.). — Leuthen. — Gäbler, Mittel- und Südeuropa. — Noordhof, Der Rhein. — **Geschenkt** von Roeders Buchhandlung: Geistbeck, Bilderatlas zur Geographie von Europa. — Bilderatlas zur Geographie der außereuropäischen Erdteile.

7. Sammlung von Anschauungsmitteln. (Oberlehrer Silomon.) **Gekauft:** Luckenbach, Abbildungen zur alten Geschichte (20 St.) — Cybulski, Angriffswaffen der Römer. — Kriegsmaschinen der Griechen und Römer. — **Geschenkt** vom Verleger: Das 19. Jahrhundert in Bildnissen.

8. Kunstsammlung (der Direktor und Oberl. Silomon.) Zum Schmuck der Anstaltsräume, zugleich zur Anschauung und Belehrung im Dienste des gesamten Unterrichts, sind im Laufe der letzten 13 Jahre seit Eröffnung des neuen Schulgebäudes allmählich noch folgende **Bilder, Büsten** u. dergl. gesammelt und in zweckentsprechender Verteilung in den Klassen und sonstigen Räumen untergebracht. (Die **Bilder** teils in regelmässigem jährlichem Bezug von der Berliner „Vereinigung der Kunstfreunde", deren Mitglied das Gymnasium ist [Nr. 4314], teils auch in besonderen Anschaffungen aus verschiedenen Quellen je nach den verfügbaren Mitteln der mit dafür gegründeten Stiftungskasse [vgl. S. 16, Nr. 5]). Aus Geschenken und gleichfalls aus der Stiftungskasse sind dann auch die **Büsten** u. dergl. beschafft worden. (Beide Sammlungen werden nach Maß der vorhandenen Mittel fortgesetzt.)

A. Bilder. I. In den **Klassen: 1) 6b.** 1. 2. W. Schuch, Seydlitz und Ziethen. 3 Plockhorst, Erzengel Michael mit Moses Leiche. 4. Bismarck. 5. E. Doepler, Jubiläumsblatt zum 18. Januar 1701—1901. — **2) 6a.** 6. Hildebrand, Flucht der Königin Luise. 7. Röchling, Derfflinger. 8. Hecht, Wilhelm I. 9. wie Nr. 5. — **3) 5b.** 10. Hofmann, Christus predigt am See. 11. Knaus, Kinderfest. — **4) 5a.** 12. Hofmann, Der Jesusknabe im Tempel. 13. Tizian, Zinsgroschen. — **5) 4b.** 14. Angeli, Kaiser Friedrich III. 15. Leu, Oeschinensee. — **6) 4a.** 16. 17. Kameke, Gorner Visp und Wengernalp. — **7) U3b.** 18. A. Achenbach, Holländischer Hafen. 19.—21. Niederwalddenkmal: Germania-Kopf, Kriegers Abschied und Heimkehr. 22. 23. Panorama vom Morteratschgletscher und vom Piz Languard. (19.—23. **Geschenke** von Oberl. Silomon.). — **8) U3a.** 24. Rasmussen, Gudvangen in Norwegen. 25. Eschke, Leuchtturm. 26. Prell, Arminius übergibt cheruskischen Priestern den erbeuteten (Hildesheimer) Silberschatz. 27. wie Nr. 19. (**Geschenk** wie 19 ff.) — **9) O3b.** 28. Eybel, Der Grosse Kurfürst bei Fehrbellin. 29. Hellquist, Ueberführung der Leiche Gustav Adolfs. 30. 31. König, Luther und Melanchthon. — **10) O3a.** 32. 33. Lessing, Luther und Eck, Luthers Verbrennung der Bannbulle. 34, 35. wie Nr. 30, 31. — **11) U2b.** 36. Warthmüller, Friedrich der Grosse an Schwerins Leiche. 37. A. v. Werner, Kaiserausruf am 18. Januar 1871 in Versailles. 38.—40. Schüleraquarelle: Vierwaldstätter See, Glockengußofen, Homerisches Schiff (von den betr. Schülern **geschenkt**). — **12) U2a.** 41. Defregger, Heimkehr des Tiroler Landsturms. 42. Menzel, Friedrich der Große bei der Huldigung der schlesischen Stände. 43. Roechling, Sturm auf Gravelotte. 44. wie 39. — **13) O2b.** 45. Gaertner, Olympia. 46. Relief des Parthenon-Frieses 47. 48. Forum Romanum vom Kapitol und vom Kolosseum aus. (**Geschenke** von Oberl. Silomon.) 49—51. Federzeichnungen (**geschenkt**) vom Direktor Dr. Henke: Haus des Odysseus, Ithaka, Homerischer Erdkreis. — **14) O2a.** 52, 53 wie 47, 48 54.—56. Karyatide vom Erechtheion, Apollo und Hermes von Belvedere. (52.—56. **Geschenke** wie 47f.) 57. Relief von Olympia. 58.—60. wie 49.—51. — **15) U1b.** 61. König, Luther. 62. Simmler, Uebergang des Großen Kurfürsten übers Kurische Haff. 63.—65. Kopf

des Sophokles (in 2 Ansichten) und des Laokoon. (**Geschenke** von Oberl. Silomon.) 66. Gipsmodell der Laokoongruppe. 67. Federzeichnung (**geschenkt**) von Direktor Dr. Henke: Ebene von Troja. 68. Inneres einer Barokkirche aus Nancy (**geschenkt** von Direktor Evers). — **16) U1a.** 69. Raffael, Madonna (aus dem Berliner Museum). 70. Becker, Karl V. bei Fugger. 71. H. Vogel, Der Große Kurfürst empfängt die Réfugiés. 72. wie 65. 73. Zweigespann im Vatikan. (**Geschenke** wie 63ff.) 74. Federzeichnung (**geschenkt**) von Direktor Dr. Henke: Schlachtfeld vor Ilion. 75. Luthers Thesen nach dem Original verkleinert. — **17) O1b.** 76. Rembrandt, Selbstbildnis (Chromo-Nachbildg.). 77. Menzel, Friedrichs des Großen Tafelrunde. 78. A. v. Werner, Verhandlung der Uebergabe von Sedan. — **18) O1a.** 79. Lionardo da Vinci, Abendmahl. 80. 81. Lenbach, Bismarck und Moltke. 82. 83. Augustus und Sophokles, (**Geschenke** von Oberl. Silomon). — — **19) Lehrerzimmer.** 84. Max Koner, Wilhelm II. 85. Schrader, Ranke. 86. Böcklin, Toteninsel. 87. Frl. E. Neumann, Bildnis ihres Vaters, des † Prof. Dr. K. W. Neumann, (**Geschenk** der Familie Neumann). 88. 89. Widmungstafeln zum 25. Jubelfeste des reorganisierten Gymnasiums — **20 u. 21. Vorzimmer und Amtszimmer des Direktors. a.** 90. 91. Fahrenkrog, Oelbildnisse der Direktoren Thiele und Evers (**Geschenke** des Kurators Herrn Kommerzienrat Alb. Molineus). 92. Doepler, Jubiläumsblatt wie Nr. 5 und 9. 93. Ansicht des Gymnasiums. — **b.** 94. Piloty, Tod Alexanders des Großen. 95.—98. Bildnisse der Direktoren Ewich, Wetzel, Thiele und Henke.

B. Büsten u. dergl. (Plastische Bildwerke vgl. schon oben Nr. 46, 57, 66). **1) O1a.** 1. u. 2. Goethe und Schiller. — **2)** (Raum noch unbestimmt) 3. Goethe v. Trippel, (**Geschenk** des Oberprimaners Zietzschmann.) — **3) Lehrerzimmer.** 4—7. Kant, Lessing, Jakob Grimm, Bismarck. — **4) Aula.** 8, 9. Standbilder der Wissenschaft und Kunst. 10. 11. Bronzebüsten (auf Sockeln) der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. (**Geschenke** früherer Schüler, 1890). 12. Kolossalbüste Kaiser Wilhelms II. Dann Wandbüsten in folgenden Gruppen: 13—16. Der Große Kurfürst, Friedrich der Große, Königin Luise, Wilhelm I. 17—19. Bismarck, Moltke, Roon (vgl. die Jahresberichte von 1899 und 1900, III. „Zur Geschichte"). 20—23. Klopstock, Lessing, Goethe, Schiller. 24, 25. Luther, Melanchthon. 26—31. Homer, Sophokles, Plato, Perikles, Thucydides, Demosthenes. 32—35. Bach, Händel, Mozart, Beethoven.

VI. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. Die neuen Versetzungs-Bestimmungen nach dem Ministerial-Erlasse vom 26. Oktober 1901.

Da diese bereits im Vorjahr (S. 28f.) ausführlich mitgeteilt sind, sei hier nur das Wesentliche daraus nach dem Auszuge wiederholt, der auch in die Zeugnisbücher vorn eingeheftet worden ist.

§ 1. Die Unterlagen für die Versetzung bilden die im Laufe des Schuljahres abgegebenen Urteile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres.

§ 4. Im allgemeinen ist die Zensur **„Genügend"** in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen.

Ueber mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urteile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtreife, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen nichtwissenschaftlichen Unterrichtsfächern entsprechende Rücksicht genommen werden kann, gewährleistet, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indes ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem **Hauptfache** das Prädikat **„Ungenügend"** erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens **„Gut"** in einem anderen **Hauptfache** ausgleicht. Als Hauptfächer sind anzusehen: für das Gymnasium: **Deutsch, Lateinisch, Griechisch** und **Mathematik (Rechnen.)**

§ 5. Unzulässig ist es, Schüler unter der Bedingung zu versetzen, daß sie im Anfange des neuen Schuljahres eine Nachprüfung bestehen.

§ 8. Solche Schüler, denen auch nach zweijährigem Aufenthalte in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach dem einmütigen Urteile ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen auf ihr

nutzlos sein würde. Doch ist es für eine derartige, nicht als Strafe anzusehende Maßnahme erforderlich, daß den Eltern oder deren Stellvertretern mindestens ein Vierteljahr zuvor eine darauf bezügliche Nachricht gegeben worden ist. — —

Gleich hieran seien die in den früheren Berichten unter den „Mitteilungen" als Nr. 7 und 8 gegebenen Hinweise angeschlossen:

1. Gleich den Versetzungen erfolgt auch die Feststellung der **Zeugnisse** überhaupt allemal durch eingehende Beratung und Abstimmung der Klassenlehrerschaft unter Vorsitz des Direktors und nach Vortrag der Ordinarien auf Grund sämtlicher im Laufe eines Dritteljahrs oder des ganzen Jahres erfolgten Urteile über die mündlichen und schriftlichen Leistungen und der Vermerke in den Klassenbüchern. Von einer Aenderung des einmal gefaßten und den Eltern durchs Zeugnis mitgeteilten Beschlusses durch die Lehrerschaft kann in der Regel ebensowenig die Rede sein, wie von Nachversetzungen.

2. Anderseits sind der Unterzeichnete und sämtliche Lehrer jederzeit bereit, über die Schüler jede wünschenswerte Auskunft zu erteilen und für deren weitere Förderung und Unterstützung mit ihrem Rat, wo derselbe gewünscht wird, den Eltern und Pflegern an die Hand zu gehen.

3. Allerdings kann eine Rücksprache der Eltern mit den Lehrern und dem Direktor von erwünschtem Erfolge nur dann sein, wenn sie **rechtzeitig**, z. B. bei schlechten Zeugnissen, ungünstigen Mitteilungen, Warnungen, möglichst **sofort nach deren Empfang** erfolgt und **nicht** auf längere Zeit oder gar — wie leider nur allzu oft geschieht — bis zu den letzten Wochen oder Tagen des betr. Jahrabschnitts **hinausgeschoben** wird!

4. Insbesondere können auch Förderungsmittel, wie **Nachhülfe**, **Privatunterricht**, besondere Ueberwachung u. dergl. nur dann wirklich nützen, wenn sie **rechtzeitig** angewendet werden, so lange Mängel und Lücken noch geringer sind. Die vielfach beliebte Art, noch im letzten Augenblick, oft dicht vor den Versetzungskonferenzen, etwas erreichen zu wollen, ist ebenso fruchtlos, wie sie im Grunde verstimmend wirken muß.

5. Dagegen ist jede **rechtzeitige**, **offene** und **vertrauensvolle Verbindung der Eltern mit den Lehrern**, insbesondere den **Ordinarien** (die Wohnungen aller sind am Schlusse angegeben) und schließlich **mit dem Direktor** (Sprechstunden im Amtszimmer an allen Schultagen 11—12 Uhr), kurz die persönliche Wechselwirkung zwischen Haus und Schule nur erwünscht. Freilich können **Briefe ohne Namen**, wie sie gleichfalls immer noch vorkommen, keinen Anspruch auf ernstere Beachtung machen.

2. Sonstige Mitteilungen.

A. Aus Verfügungen.

1. Ferienordnung für 1903/04.

1. **Pfingstferien:** Schulschluß **Samstag, den 30. Mai 1903,** Wiederbeginn **Dienstag, den 9. Juni d. Js.**
2. **Herbstferien:** Schulschluß **Mittwoch, den 5. August 1903,** Wiederbeginn **Donnerstag, den 10. September d. Js.**
3. **Weihnachtsferien:** Schulschluß **Mittwoch, den 23. Dezember 1903,** Wiederbeginn **Freitag, den 8. Januar 1904.**
4. **Osterferien:** Schulschluß **Mittwoch der Karwoche 1904,** Wiederbeginn **Donnerstag nach Misericordias Domini.**

2. Pausenordnung (Min.-Verf. U II 991 v. 30./3. 1901, SC 5695 v. 18./4. 1901):

1. Die Gesamtdauer der Pausen jedes Schultages ist so zu bemessen, daß auf jede Lehrstunde 10 Minuten Pause kommen.
2. Nach jeder Lehrstunde muß eine Pause eintreten.
3. Die Verteilung der ganzen Zeit unter 1 auf die einzelnen Pausen bleibt dem Anstaltsleiter überlassen, nur muß a) jede Pause so lang sein, daß ausgiebige Lufterneuerung in den Klassen eintreten kann und die Schüler die Möglichkeit haben, sich im Freien zu bewegen; b) nach 2 Lehrstunden soll jedesmal eine größere Pause eintreten.

3. Ueber die Hauptpunkte der **Neuen Lehrpläne**, sowie der neuen Bestimmungen über das **Berechtigungswesen**, vgl. den vorjährigen Bericht, S. 30.

B. Schuljahrs-Schluss und -Anfang, Abgang und Aufnahme von Schülern.

1. a) **Das Schuljahr 1902—1903 wird geschlossen Mittwoch, den 8. April, das Schuljahr 1903—1904 beginnt Mittwoch, den 29. April morgens um 8 Uhr.**

b) Schüler, welche **abgehen** wollen, sind nach der Schulordnung § 4 vom Vater oder dessen Stellvertreter spätestens bis zum 28. April durch einen **Abmeldeschein** abzumelden, der beim Schuldiener zu haben **und vorschriftsmäßig genau auszufüllen** ist. Bei späterer oder nicht ordnungsmäßiger Abmeldung ist das Schulgeld weiter zu zahlen. Auch kostet ein Abgangszeugnis, wenn es nicht sofort durch den Abmeldeschein verlangt ist, später 3 Mark. Ohne ein Abgangszeugnis darf die Aufnahme auf einer anderen öffentlichen Schule nicht erfolgen.

c) **Anmeldungen** fürs **Gymnasium** können täglich schriftlich durch **Anmeldeschein** erfolgen, der gleichfalls beim Schuldiener zu haben ist. Dem Anmeldeschein sind beizufügen: 1. Geburtszeugnis, 2. Impf- oder Wiederimpfschein, 3. Abgangszeugnis der vorher besuchten Schule. Diese Papiere sind beim Schuldiener Knoth möglichst bis zum **25. April** abzugeben.

d) **NB.** Da mit Beginn des neuen Schuljahrs neben den bisherigen altgymnasialen Lateinklassen neue **reformgymnasiale Parallelklassen**, mit Sexta beginnend, angegliedert werden sollen, so ist bei den Anmeldungen für **Sexta** deutlich zu bezeichnen, ob sie für die **Latein-** oder die **Reform-Sexta** gelten sollen.

Die **reformgymnasiale** Hälfte wird nach dem Frankfurter Lehrplan eingerichtet: von 6 bis 4 **Französisch**, von U 3 ab verstärktes **Latein**, von U 2 ab verstärktes **Griechisch**.

e) Für solche, die von der Direktion persönliche Auskunft zu erhalten wünschen, ist der Direktor oder dessen Vertreter vom 26. bis 28. April, Vormittags von 11—12 Uhr im Amtszimmer, Bleicherstraße 5, Haupteingang, zu sprechen.

2. Am **Dienstag, den 28. April, vormittags 8 Uhr** haben alle angemeldeten Schüler sich im **Gymnasium, Bleicherstraße 5, Haupteingang**, einzufinden, um sich der **Aufnahmeprüfung** zu unterziehen oder wegen ihrer Aufnahme auf Grund vorgelegter Zeugnisse den Entscheid zu vernehmen.

Auswärtige Schüler dürfen **Wohnungen** und **Pensionen** nur wählen oder wechseln nach vorher eingeholter Erlaubnis der Direktion (Schulordnung § 13).

C. Aus der Schulordnung.

1. Erinnert sei wie stets bisher an § 7 der allgem. Schulordnung: Ist ein Schüler durch Krankheit oder sonstigen Notfall am Schulbesuch verhindert, so ist das **möglichst im Laufe des ersten Tages** mit Angabe des Grundes schriftlich oder in sonst glaubwürdiger Form anzuzeigen, und zwar **nicht — wie früher üblich — dem Direktor**, sondern **dem Ordinarius.** Gleichfalls diesem hat der Schüler bei seiner Rückkehr eine **schriftliche Entschuldigung** seitens des Vaters oder dessen Stellvertreters unter Angabe der Dauer und des Grundes der Versäumnis vorzulegen und bei jedem Lehrer, dessen Stunden er versäumt hat, sich zu melden. — In jedem anderen Falle muß **Urlaub bis zu einem Tage** beim **Ordinarius**, für längere Zeit beim Direktor nachgesucht werden. — Eine Entlassung schon vor dem Ferienbeginn oder Beurlaubung über die Ferien hinaus kann nur dann erfolgen, wenn ein ärztliches Gutachten vorliegt, daß die Rücksicht auf die Gesundheit dies **unbedingt verlangt.** Verhindern Krankheit oder sonstige unvorhergesehene Fälle die pünktliche Rückkehr, so ist dem Direktor hiervon **sofort Anzeige zu machen.**

3. Schüler, welche von **ansteckenden Krankheiten**, insbesondere von Ruhr, Scharlach, Diphtheritis, Masern, Keuchhusten, Blattern, Genickstarre, Fleck- oder Unterleibstyphus, ansteckender Augenentzündung befallen sind, dürfen erst nach völliger Genesung, über welche die Direktion ein ärztliches Zeugnis zu fordern befugt ist, zur Schule zurückkehren. Auch gesunde Schüler aus Familien oder Wohnungen, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, sind vom Schulbesuch zurückzuhalten, wenn nicht ein **ärztliches Zeugnis** nachweist, daß sie von den Kranken ausreichend abgeschlossen sind. Von dem Ausbruche einer ansteckenden Krankheit in der Familie oder Wohnung ist dem Ordinarius sofort Anzeige zu machen. Um Beachtung dieser Bestimmung wird dringend ersucht.

4. Sollen Schüler in Lehrgegenständen der Schule **Privatunterricht** erhalten, so wird vorherige Rücksprache mit den Ordinarien und dem Direktor erwartet. Auch bei sonstigem Privatunterricht (Musik, Tanzstunden u. a.) empfiehlt sich diese, um unzeitige Zerstreuung oder Ueberbürdung zu vermeiden.

5. Den Eltern wird im Interesse ihrer Söhne dringend empfohlen, diese schon beim Eintritt in die Unter-Tertia dem **Katechumenen-**, und in Ober-Tertia dem **Konfirmanden-**Unterricht zuzuführen, da in diesen Klassen die betreffenden Stunden (U 3: Donnerstag 11—12 O 3: Dienstag und Freitag von 11—12) vom Unterricht freigehalten werden.

Der Direktor: **Prof. M. Evers.**

D. Wohnungen der Lehrer.

Der **Direktor** ist in Schulangelegenheiten **nicht** in seiner Privatwohnung (Bleicherstr. 3), sondern **nur im Amtszimmer (Bleicherstr. 5.)** zu sprechen, weil er nur dort die Akten zur Hand hat. Die **Lehrer** sind im Vorzimmer des Konferenzimmers, auf Wunsch auch in ihren Wohnungen zu sprechen.

Oberlehrer Dr. Bamler, Königstr. 35.
Professor Beckmann, Oberwallstr. 10.
O.-L. Dr. Binneboessel, Lichtenplatzerstr. 74.
O.-L. Branscheid, Zeughausstr. 25 A.
O.-L. Dr. Busch, Karlsplatz 3 A.
O.-L. Dapprich, Oberwallstr. 14.
O.-L. Droeder, Gemarker Ufer 15
Professor Esch, Schafbrückenstr. 13.
O.-L. Fenner, Goebenstr. 32.
Rabbiner Dr. Grabowsky, Augustastr. 9.
O.-L. Hackenberg, Oberwallstr. 16.
Lehrer Hennes, Sedanstr. 20.
O.-L. Dr. Kehmptzow, Meckelstr. 60, II.
O.-L. Koch, Fischertalerstr. 9, II.
O.-L. Dr. Kriege, Zeughausstr. 25 A.
Professor Meyer, Luisenstr. 20.
Professor Dr von Oppen, Luisenstr. 22.
O.-L Rohrdantz, Wertherstr. 28a.
Professor Saurenbach, Meckelstr. 60, I.
Professor Schleusner, Königstr. 67.
O.-L. Silomon, Lichtenplatzerstr. 74.
O.-L. Dr. Spieß, Sedanstr. 71.
Lehrer Tietz, Parlamentstr. 17.
Lehrer Voß, Märkischestr. 20.
Professor Walz, Zeughausstr. 29.
Zeichenlehrer Wickel, Unionstr. 3.
O.-L. Dr. Wiesenthal, Friedrich-Wilhelmstr. 6.
Kaplan Zimmermann, Unterdörnerstr. 143.

VII. Schüler-Verzeichnis 1902/1903.

Die Schüler sind in der Klasse verzeichnet, der sie am **1. Februar** 1903 oder bei ihrem Abgange angehört haben. Die hinter dem Namen mit **1** ff. bezeichneten sind schon im Laufe des Schuljahrs, spätestens bis zum 1. Februar abgegangen. Veränderungen des Bestandes nach dem 1. Februar finden erst im nächsten Berichte Aufnahme.

Ober-Prima A.

1. Ballof, Friedr.
2. Bosselmann, Peter
3. Eller, Engelbert.
4. Erbslöh, Walter.
5. Feldgen, Herm.
6. Floß, Peter.
7. Genck, Alfred.
8. Greeff, Willi
9. Hausmann, Wilh.
10. Hinkel, Heinr.
11. Jacobs, Otto.
12. Koch, Wilh.
13. Köhrmann, Ernst
14. Meyer, Adolf I.
15. Meyer, Adolf II.
16. Molineus, Walter.
17. Nell, Wilh.
18. Nettelbeck, Willy.
19. Neuhaus, Fritz.
20. Reum, Walter.
21. von Scheven, Ernst.
22. Schwarzschild, Otto.

23 23. Windmüller, Walter.

Ober-Prima B.

1. Dehne, Albert
2. Floß, Ludwig.
3. Grillo, Julius.
4. Hackenberg, Hugo.
5. Hartnack, Fritz.
6. Herting, Arthur.
7. Koch, Fritz
8. Koerfer, Heinrich.
9. Lohmann, Philipp.
10. Martin, Ernst.
11. Molineus, Emil.
12. Müller, Erich.
13. Müller, Reinhard.
14. Pieper, Wilh.
15. Querfeld, Erwin.
16. Rinke, Friedr.
17. Richter, Walter.
18. Spengler, Johannes.
19. Spiecker, Arthur.
20. Steinhaus, Wilh.
21. Strasmann, Reinhold
22. Tholl, Max.
23. Wickel, Ernst.
24. Zänker, Martin.

48 25. Zietzschmann, Erich

Unter-Prima A.

1. Bölling, Fritz.
2. Busse, Emil.
3. Caron, Hans.
4. Dansmann, Friedr.
5. Essers, Karl.
6. Flasdick, Willi.
7. Geilen, Heinr.
8. Gruwe, Theodor.
9. v. d Heide, Eugen.
10. Hesterberg, Johannes.
11. Höninger, Otto.
12. Klaus, Karl.
13. Krämer, Richard.
14. Linz, Friedr.
15. Schaefer, Richard.
16. Schaffrath, Max.
17. Schmits, Walter. **1**
18. Sommer, Erich.
19. Walz, Fritz.
20. Wülfing, Hans.

69 21. Zimmermann, Ernst.

Unter-Prima B.

1. Brand, Adolf **2**
2. Bredt, Emil.
3. Cramer, Fritz.
4. Hillmann, Hans.
5. Kirchhoff, Paul.
6. Klein, Martin.
7. Klug, Alfred
8. Meyer, Ernst
9. Mittelsten Scheid, Theodor.
10. Mommer, Ernst.
11. Müller, Walter.
12. Nell, Ernst.
13. Pleuser, Hans.
14. Schaefer, Hermann.
15. Schneider, Eugen.
16. Schreiner, Rud.
17. Schumacher, Ed.
18. Schuster, Paul.
19. Staudt, Franz.
20. Ufer, Friedr.
21. Vesper, Wilh.
22. Vogt, Edmund.
23. Vogt, Leopold.

93 24. Werbeck, Alfred.

Ober-Sekunda A.

1. Bartscher, Hugo.
2. Beckmann, Theodor
3. Böckler, Hugo.
4. Braun, Arthur.
5. Brieden, Heinrich.
6. Clerck, Erich
7. Coerper, Karl. **3**
8. Diepenbrock, Ferd.
9. Einicke, Paul.
10. Eisleb, Otto.
11. Goltz, Herbert.
12. Höfinghoff Otto.
13. Holland, August.
14. Hoppe, Josef.
15. Isenburg, Adolf.
16. Knop, Julius.
17. Rodich, Reinhold.
18. Scherkenbach, Aug.

112 19. Steinhoff, Karl. **4**

Ober-Sekunda B.

1. Balke, Johannes.
2. Besse, Walter.
3. Dahmen, Wilh. **5**
4. Fischer, Heinrich.
5. Greeff, Emil.
6. Hager, Herm.
7. Heusner, Rud.
8. Klingenheben, Aug.
9. Klingholz, Rud.
10. Köhler, Christian.
11. Meis, Fritz.
12. Molineus, Max.
13. Ohse, Karl
14. Rumpf, Karl.
15. Sander, Alb.
16. Weiß, Hellmuth.
17. Weyer, Gust. Adolf.
18. Wiedemnan, Oswald.
19. Willms, Herm.

132 20. Zanner, Kurt.

Unter-Sekunda A.

1. Barmé, Sally.
2. Benscheidt, Ernst.
3. Brandenburg, Joh.
4. Brökelschen, Werner.
5. Elten, Ernst.
6. Evertsbusch, Hugo.
7. Feldheim, Hans.

8. Fuisting, Paul.
9. Hendrichs, Gerhard.
10. Hermann, Rud.
11. Jacobs, Karl.
12. Keydel, Robert.
13. Kissing, Herbert.
14. Nell, Ferdinand.
15. Neulen, Max.
16. Schreiber, Hans.
17. Schrenk, Theophil.
18. Spiecker, Johannes.
151 19. Wiemann, Karl

Unter-Sekunda B.

1. Detering, Paul.
2. Fischer, Oskar.
3. Güldner, Alfred. 6
4. Herz, Wilh.
5. Holzschneider, Herm
6. Homberg, Walter.
7. Koberne, Rudolf.
8. Krüsemann, Hans
9. Krüsemann, Max.
10. Meyer, Arthur.
11. Püttmann, Eduard.
12. Rabanus, Karl.
13. Rosenkranz, Heinr.
14. Runkel, Max.
15. Salzmann, Ludwig
16. Schmidt, Wilh.
17. Schubert, Emil.
18. Schwan, Wilh.
19. Seydlitz, Otto
20. Wenner, Rudolf. 7
172 21. Windmüller, Werner

Ober-Tertia A.

1. Bergmann, Friedr.
2. Biebricher, Ernst.
3. Boos, Hugo.
4. Brieden, Gustav.
5. Eigen, Julius
6. Fischer, Georg.
7. Gramse, Leo.
8. Hermann, Otto.
9. Hilger, Paul.
10. Holländer, Friedr.
11. Holland, Max.
12. Huhn, Fritz
13. Klapperich, Waldem.
14. Klingholz, Herm.
15. Kupperschlag, Josef.
16. Leitzen, Hans.
17. Lück, Walter.
18. Malthan, Friedr.
19. Müller, Karl.
20. Muthmann, Ernst.
21. Oberhoff, Wilh.
22. Ommer, Otto.
23. vom Riedt, Wilh.
24. Schröder, Paul.
25. Seeliger, Joh.
26. Stöter, Karl.
27. Strasmann, Ferd.
200 28. Straßmann, Engelb.

Ober-Tertia B.

1. Eckert, Herm.
2. Elsässer, Viktor.
3. Haußleiter, Heinr.
4. Heidtmann, Kurt.
5. Hueter, Rich.
6. Hueter, Wilhelm. 8
7. Klingenheben, Oskar.
8. Koll, Ernst
9. Kriele, Eduard.
10. Lüdorf, Otto. 9
11. Meis, Johannes.
12. Obermüller, Herm.
13. Otto, Adolf.
14. Pilgram, Wilhelm.
15. Platte, Friedrich.
16. Plutte, Ernst.
17. Schilling, Fritz.
18. Schlapbach, Ludwig.
19. Schwan, Paul.
20. Schwartner, Ernst.
21. Steinmann, Herm.
22. Stör, Rud
23. Strauch, Ernst
24. Tienes, Wilh.
25. Wickel, Georg.
26. Willms, Werner.
27. Wülfing, Ewald.
228 28. Zimmermann, Wolfg.

Unter-Tertia A.

1. Burkert, Heinr.
2. Dapprich, Rich.
3. Gerhardt, Karl.
4. Haarbeck, Daniel.
5. Heidtmann, Emil.
6. Herbst, Ferdinand.
7. Hillringhaus, Karl
8. Jacobsohn, Walter
9. Klewer, Karl.
10. Koch, Otto.
11. Lackmann, Wilh.
12. Löltgen, Bernh.
13. Menke, Wilh
14. Meyerling, Wilh
15. Mommer, Ferd.
16. Penz, Werner.
17. Pillmann, Peter.
18. Pinoë, Karl.
19. Rheindorff, Hans.
20. Schülke, Herm.
21. Spiecker, Wilh.
22. Spielmann, Wilh.
23. Stöter, Richard.
24. Vogel, Paul.
253 25. Weggen, Ernst.

Unter-Tertia B.

1. Beckmann, Friedrich
2. Bergmann, Ernst.
3. Böckler, Hans.
4. Branz, Friedr.
5. Brenger, Wilh.
6. Dreßler, Adolf.
7. Eckert, Hugo. 10
8. Gans, Joh.
9. Güldner, Ricardo.
10. Heckmanns, Franz.
11. Heinz, Ferdinand
12. Hennes, Friedr.
13. Homrighausen, Herm
14. Klinker, Fritz.
15. Lamberti, Friedr.
16. Linkenbach, Herm.
17. Lückhoff, Gottfried.
18. Mann, Ernst
19. Nell, Martin.
20. Rittershaus, Hans.
21. Sommer, Rudolf.
22. Stör, Alfred.
23. Stricker, Gottfried.
24. Werth, Adolf.
278 25. Winnacker, Ernst.

Quarta A.

1. Aring, Karl.
2. Berg, Wilh.
3. Borchert, Albert.
4. Brenger, Herm.
5. Busch, Leo.
6. Dahlen, Otto.
7. Daubner, Wilh. 11
8. Dechêsne, Arnold
9. Eisleb, Hans.
10. Grabowski, Walter.
11. Hagen, Friedrich.
12. Herrmann, Arno.
13. Hoffmann, Winand
14. Jansen, Hugo.
15. v. Jendryschowski, Georg.
16. Junkermann, Ernst
17. Kathol, Karl.
18. Keydel, Richard.
19. Kissing, Theodor.
20. Kriege, Hermann.
21. Kriele, Bernhard.
22. Merck, Friedrich.
23. Meyer, Johannes.
24. Meyerling, Adolf. 12
25. Ommer, Leonhard.
26. Ries, Johannes.
27. Römer, Siegfried.
28. Schiess, Richard.
29. Schmell, Hans.
30. Staab, Hermann.
31. Tillmann, Paul.
32. Tucht, Julius
33. Wiehe, Fritz.
312 34. Wolff, Robert.

Quarta B.

1. Barnikol, Hermann.
2. Biebricher, Willi.
3. Burmester, Adolf.
4. Eichmann, Willi.
5. Filitz, Herbert.
6. Finkenrath, Adolf.
7. Fuisting, Bernhard.
8. Gaillot, Otto.
9. Gans, Paul.
10. Grune, Julius.
11. Hackenberg, Erich.
12. Hämmerle, Wilh.
13. Heckmanns, Alfred.
14. Henkel, Alfred.
15. Heuser, Hugo.
16. Hurschmann, Otto.
17. Hussels, Fritz.
18. Kauffmann, August.
19. Klöckner, Joh.
20. Krack, Willi.
21. Meyer, Alfred.
22. Möbus, Friedrich.
23. Müller, Karl.
24. Neu, Johannes.
25. op der Beck, Emil.
26. Peine, Heinrich.
27. Pertz, Armin.
28. Prager, Otto.
29. Scheele, Albert.
30. Schmidt, Max.
31. Schreiner, Karl.
32. Schrey, Adolf. 13
33. Traine, Maximilian.
346 34. Truse, Friedrich.

Quinta A.

1. Bauer, Wilhelm.
2. Caron, Walter.
3. Eblowski, Bernh.
4. Eppendahl, Abraham.
5. Eppendahl, Ernst.
6. von Eynern, Ernst.
7. Freiberger, Friedr.
8. Frowein, Max.
9. Gerhardt, Fritz.
10. Graf, Max.
11. Hagedorn, Fritz.
12. von Hagen, Kurt.
13. Höfinghoff, Friedr.
14. Hundt, Paul.
15. Jansen, Emil.
16. Jüngel, Ernst.
17. Kirchner, Eduard.
18. Kunze, Wilhelm.
19. Kunze, Johannes.
20. Meißner, Ernst.
21. Pilgram, Paul.
22. Schaarwächter, Alb.
23. Schieß, Alfred.
24. Schreiner, Ferdinand.
25. von Söhnen, Heinr.
26. Tucht, Eduard.
27. Vogel, Wilh.
28. Wehr, Aloysius.
375 29. Wever, Maximilian.

Quinta B.

1. Abendroth, Karl.
2. Behmenburg, Willi.
3. Betzendahl, Rudolf.
4. Beuthel, Gerhard.
5. Brunsberg, Fritz.

6. Dieckmann, Karl.
7. Dülfer, Hans.
8. Häbler, Oswald.
9. Halstenbach, Karl.
10. Hanke, Helmut.
11. Hardt, Franz.
12. Herbst, Wilh.
13. Heyder, Kurt.
14. Jacobs, Walter.
15. Matthey, Julius.
16. Müldner, Herm.
17. Mundle, Wilh.
18. Nicke, Josef.
19. op der Beck, Ewald.
20. Plück, Karl.
21. Rembold, Josef.
22. Schindelin, Friedr.
23. Sondermann, Willi.
24. Steinmann, Emil.
25. Viefhaus, Eugen.
401 26. Wülfing, Alexander.

Sexta A.

1. Aring, August.
2. Bräutigam, Kurt.
3. Dapprich, Werner.
4. Dicke, Karl.
5. Glas, Walter.
6. Hatebur, Paul.
7. Hekmann, Kurt.
8. Herzog, Ewald.
9. Huisberg, Karl.
10. Koenig, Rolf
11. Körning, Max.
12. Krämer, Friedr.
13. Linden, Robert.
14. Matthey, Leopold.
15. Nell, Paul.
16. Netzer, Hermann
17. Nix, Josef.
18. Schmitz, Paul.
19. Schwikert, Franz.
20. Spieker, Theodor.
21. Steinbruch, Walt. 14
22. Weinrich, Leo.
23. Wolff, Richard.
24. Wurms, Erich.
426 25. Zänker, Johannes.

Sexta B.

1. Bitter, Wilhelm.
2. Bremme, Adolf. 15
3. Conradi, Hans.
4. Fehr, Heinrich. 16
5. Gans, Erich.
6. Hämmerle, Theodor.
7. Heckmann, Walter.
8. Herrmann, Walter.
9. Helbing, Karl.
10. Hirschel, Wilhelm.
11. Höller, Engelbert.
12. Krämer, Otto.
13. Langen, Ewald.
14. Leitzen, Kurt. 17
15. Liebmann, Walter.
16. Mieden, Julius.
17. Molineus, Kurt.
18. Ricke, Franz.
19. Ollendorff, Paul.
20. Pertz, Siegfried.
21. Röder, Friedrich.
22. Schrey, Theodor. 18
23. von Söhnen, Kurt.
24. Sommer, Ferdinand.
25. Tienes, Gustav.
26. Walter, Erich.
27. Witteborg, Rudolf.
454 28. Wülfing, Kurt.

Von diesen **454** sind im Schuljahr selbst bis spätestens 1. Februar abgegangen insgesamt **18:** aus U 1 a 1, aus U 1 b 1, aus O 2 a 2, aus O 2 b 1, aus U 2 b 2, aus O 3 b 2, aus U 3 b 1, aus 4 a 2, aus 4 b 1, aus 6 a 1, aus 6 b 4.

Von diesen sind übergegangen ins praktische Leben **4,** (Kaufmannschaft 2, Apotheker 1, Tierarzt 1), auf andere Schulen **12:** auf Gymnasien 6, Realschulen 2, andere Schulen 1, in Privatunterricht 3. **1** Schüler starb, **1** wanderte nach Amerika aus.

Der **Direktor** ist in Schu
Privatwohnung (Bl
Amtszimmer (Ble
er nur dort die Ak
sind im Vorzimm
auf Wunsch auch
sprechen.

Oberlehrer Dr. Bamler, I
Professor Beckmann, Ob
O.-L. Dr. Binneboessel,
O.-L. Branscheid, Zeugh
O.-L. Dr. Busch, Karlspla
O.-L. Dapprich, Oberwall
O.-L. Droeder, Gemarker
Professor Esch, Schafbrück
O.-L. Fenner, Goebenstr.
Rabbiner Dr. Grabowsky,

rer.

kenberg, Oberwallstr. 16.
nnes, Sedanstr. 20.
Kehmptzow, Meckelstr. 60, II.
h, Fischertalerstr. 9, II.
Kriege, Zeughausstr. 25 A.
Meyer, Luisenstr. 20.
Dr von Oppen, Luisenstr. 22.
rdantz, Wertherstr. 28a.
aurenbach, Meckelstr. 60, I.
chleusner, Königstr. 67.
mon, Lichtenplatzerstr. 74.
pieß, Sedanstr. 71.
tz, Parlamentstr. 17.
, Märkischestr. 20.
alz, Zeughausstr. 29.
r Wickel, Unionstr. 3.
iesenthal, Friedrich-Wilhelmstr. 6.
mermann, Unterdörnerstr. 143.

/1903.

Die Schüler sind in der Klas
Die hinter dem Namen mit **1** ff.
Veränderungen des

oder bei ihrem Abgange angehört haben.
s, spätestens bis zum 1. Februar abgegangen.
im nächsten Berichte Aufnahme.

Ober-Prima A.

1. Ballof, Friedr.
2. Bosselmann, Peter
3. Eller, Engelbert.
4. Erbslöh, Walter.
5. Feldgen, Herm.
6. Floß, Peter.
7. Genck, Alfred.
8. Greeff, Willi
9. Hausmann, Wilh.
10. Hinkel, Heinr.
11. Jacobs, Otto.
12. Koch, Wilh.
13. Köhrmann, Ernst
14. Meyer, Adolf I.
15. Meyer, Adolf II.
16. Molineus, Walter.
17. Nell, Wilh.
18. Nettelbeck, Willy.
19. Neuhaus, Fritz.
20. Reum, Walter.
21. von Scheven, Ernst.
22. Schwarzschild, Otto.

23 23. Windmüller, Walter

Ober-Prima B.

1. Dehne, Albert
2. Floß, Ludwig.
3. Grillo, Julius.
4. Hackenberg, Hugo.
5. Hartnack, Fritz.
6. Herting, Arthur.
7. Koch, Fritz
8. Koerfer, Heinrich.
9. Lohmann, Philipp.

69

10. Martin, Ernst.
11. Molineus, Emil.
12. Müller, Erich.

Emil.
, Fritz.
nn, Hans.
ff, Paul.
Martin.
lfred
Ernst
en Scheid,
Theodor.
r, Ernst.
Walter.
nst.
Hans.
, Hermann.
r, Eugen.
r, Rud.
her, Ed.
Paul.
ranz.
edr.
Wilh.
nund.
pold.
Alfred.

nda A.

Hugo.
Theodor
ugo.
thur.
einrich.
ich
arl. 3
k, Ferd.
ul.
ert.
Otto.

13. Holland, August.
14. Hoppe, Josef.
15. Isenburg, Adolf.
16. Knop, Julius.
17. Rodich, Reinhold.
18. Scherkenbach, Aug.

112 19. Steinhoff, Karl. 4

Ober-Sekunda B.

1. Balke, Johannes.
2. Besse, Walter.
3. Dahmen, Wilh. 5
4. Fischer, Heinrich.
5. Greeff, Emil.
6. Hager, Herm.
7. Heusner, Rud.
8. Klingenheben, Aug.
9. Klingholz, Rud.
10. Köhler, Christian.
11. Meis, Fritz.
12. Molineus, Max.
13. Ohse, Karl
14. Rumpf, Karl.
15. Sander, Alb.
16. Weiß, Hellmuth.
17. Weyer, Gust. Adolf.
18. Wiedemnan, Oswald.
19. Willms, Herm.

132 20. Zanner, Kurt.

Unter-Sekunda A.

1. Barmé, Sally.
2. Benscheidt, Ernst.
3. Brandenburg, Joh.
4. Brökelschen, Werner.
5. Elten, Ernst.
6. Evertsbusch, Hugo.
7. Feldheim, Hans.

74ter Jahresbericht des Gymnasiums Barmen, 1903.

Über die Angliederung reformgymnasialer Parallelklassen von Ostern 1903 ab.

Vorwort

von Direktor Professor M. Evers.

Beilage (I) zum 74. Jahresbericht des Gymnasiums in Barmen über das Schuljahr 1902—1903.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums * Düsseldorf *

1903.
Programm Nr. 490.

Barmen 1903.
Druck von D. B. Wiemann.

490 b.
~~490 b~~

9ba
6 (1903)

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Bibliothek des Städt. Gymnasiums Düsseldorf

Vorwort

über die Angliederung reformgymnasialer Parallelklassen von Ostern 1903 ab.

Barmen, März 1903.

Nachdem durch Beschluß des Kuratoriums vom 9. Februar d. J. und des Stadtrates vom 10. März diese Neuerung in Aussicht genommen und der Staatsbehörde vorgelegt worden ist, von welcher sie voraussichtlich genehmigt werden wird, fühle ich nicht nur der Elternschaft unserer Schüler und der hiesigen Bürgerschaft gegenüber, sondern auch vor dem weiteren Kreise der Fachgenossen und der sonst an der Frage Beteiligten die Pflicht, mich über die Sache selbst wie über meine persönliche Stellung dazu mit voller Offenheit auszusprechen.

I.

1. Im Laufe des Winterhalbjahres trat seitens des Patronats der dringende Wunsch an mich heran, von der seit 9 Jahren durchgeführten Doppelanstalt die eine Hälfte von Ostern d. J. ab, allmählich von Sexta an aufsteigend, in eine reformgymnasiale Schule nach dem Frankfurter Lehrplan umzuwandeln.

Die Gründe des Patronats hat Herr Oberbürgermeister Dr. Lentze zuletzt noch öffentlich in jener Stadtratssitzung vom 10. d. M. dargelegt. Sie betreffen zunächst die bekannten praktischen Vorteile für die Elternschaft, die man wohl überall zuerst für die Neuerung ins Feld zu führen pflegt: gemeinsamen Unterbau für alle höheren Knabenschulen der Stadt bis zur Untertertia; dadurch Ermöglichung einer Hinausschiebung der Berufswahl für die Söhne bis zu diesem Zeitpunkt; endlich Erleichterung des wechselseitigen Uebergangs von einer Schule auf die andere. Diese Gesichtspunkte hatten ja auch hierorts schon vor 8 Jahren zur allmählichen Umwandlung des Realgymnasiums in eine Reformanstalt gleichfalls nach dem Frankfurter Lehrplan geführt. Allerdings hatten dazu auch die bekannten lehrmäßigen und schulmännischen Grundsätze der Reformer mit beigetragen: Beginn mit dem Französischen, Latein erst von Untertertia ab u. s. w., die grade für realgymnasiale Anstalten als die besseren und zweckmäßigeren verkündet wurden. Allein für das Patronat und die Bürgerschaft als solche sind selbstverständlich solche fachmännische Erwägungen und Streitfragen vor jenen praktisch greifbaren Nützlichkeitsgründen zurückgetreten. Und grade diese waren nun seitdem von den Freunden und Vertretern der Reform immer neu geltend gemacht und durch die betr. Schulberichte oder die Presse in immer weitere Kreise der Bürgerschaft hineingetragen worden. Auch die lebhafte allgemeine Agitation für die Reformbewegung in der breiten Oeffentlichkeit, ihr scharfer Wettbewerb gegenüber den älteren Schulformen und ihre immer zuversichtlicher und hoffnungsvoller in die Welt verkündeten Lehrerfolge; endlich nicht zum mindesten auch die offenbar immer günstigere Stellung der Staatsbehörden dazu: alles das konnte ja nicht ohne Wirkung und Einfluß auf die Stimmung auch der hiesigen Bürgerschaft bleiben. Und mochte oder mag man den obigen Vorteilen und vollends den fachmännischen Gründen gegenüber auch noch so triftige Bedenken oder Gegengründe anführen — wie das ja von altgymnasialer Seite mehrfach geschehen ist und noch geschieht —, dennoch wandte sich offenbar, wie anderwärts so auch hier die

Stimmung in weiten und grade sehr einflußreichen Kreisen immer mehr der Reformbewegung zu, sodaß schließlich das Patronat dieser breiten Strömung glaubte Rechnung tragen zu sollen.

2. Bei dieser Sachlage waren es nun aber — wie ich offen bekunden darf — grade auch viele der wärmsten und überzeugtesten Freunde des Gymnasiums und der humanistischen Bildung überhaupt, welche dringend wünschten, unsere Schule möge sich nicht starr, unbedingt und endgültig jedem Zugeständnis an die Reformbewegung verschließen. Eben bei jenem scharfen, auch hierorts immer deutlicher zutage tretenden Wettbewerb des Neuen gegenüber dem Alten wünschten sie von vornherein das Gymnasium grade in seiner Bedeutung als älteste und ausgesprochenste Pflanzstätte humanistischer Bildung mitten in unserer gewerbreichen Stadt in seinem vollen Bestande und seinem ganzen bisherigen Gedeihen und Blühen, wie sich's doch auch in der Schülerzahl auszudrücken pflegte, ungeschmälert erhalten zu sehen. Ihnen galt ausgesprochenermaßen der teilweise Reformversuch zugleich als ein Mittel berechtigter Abwehr, um jeder Möglichkeit vorzubeugen, daß das Gymnasium in absehbarer Zeit etwa allmählich einschrumpfen und in seiner bisherigen Stellung im hiesigen Schulwesen bedroht werden könnte.

3. In demselben durchaus humanistischen Sinne hat denn vor allem auch das Kuratorium selbst von vornherein die Sache aufgefaßt und behandelt. In 3 Sitzungen, am 27. Nov. v. J. und am 5. und 9. Februar d. J., jedesmal unterm Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Lentze selber, wurde die Frage nach allen Seiten aufs eingehendste erwogen, wobei ausnahmslos alle Beteiligten darin übereinstimmten, daß „die humanistische Bildung, wie das alte Gymnasium sie gibt, unter allen Umständen erhalten werden solle.“ Lediglich aus der Sorge heraus, daß diese bei dem gewünschten Reformversuche irgendwie zu kurz kommen könne, glaubten einige Kuratoren direkt vor einem solchen warnen zu sollen. Umgekehrt war es lediglich die Voraussetzung und feste Ueberzeugung, daß dies nicht der Fall sein werde, daß vielmehr die Lehrziele und Endergebnisse die gleichen wie beim alten Gymnasium bleiben könnten und würden, was schließlich die überwiegende Mehrheit zu dem Beschlusse bewog, dem Wunsche des Patronats zu willfahren.

4. Aus dem gleichen humanistischen Interesse heraus wurde deshalb auch der von fremder und zwar sehr einflußreicher Stelle uns nahe gebrachte Gedanke: statt der bloßen Hälfte nun lieber gleich die ganze Schule reformgymnasial umzugestalten, vom gesamten Kuratorium von vornherein einstimmig abgelehnt. Und dies nicht etwa bloß aus der äußerlich-praktischen Rücksicht, die im Stadtrat besonders betont wurde: weil durch Verzug von Eltern immer wieder Kinder hierher kommen, welche bis dahin ein Gymnasium alten Lehrplans besucht haben und welche dann überhaupt keine für sie passende Schule mehr vorfinden würden. Gewiß verdiente auch dies ernste Beachtung; aber durchschlagend waren doch andere mehr grundsätzliche Gesichtspunkte. Vor allem der, daß man grade in lehrmäßiger und erziehlicher Hinsicht mit dem neueren Reformverfahren noch keineswegs so grosse, so dauernde und endgültige, geschweige denn so viel bessere Erfahrungen gemacht habe, um nun darnach gleich alle Klassen umgestalten zu müssen; daß es vielmehr noch immer — auch hierorts — sehr zahlreiche und sehr gewichtige Stimmen gebe, welche den alten Lehrplan für den richtigern erklären und zu dem neuen noch kein Vertrauen gewinnen können. Ueber diesen — so wurde ausdrücklich und wiederholt erklärt — vermöge man jetzt überhaupt noch kein abschließendes Urteil zu fällen. Denn dazu reichten auch die bisherigen, ob noch so guten Lehrerfolge, reichten selbst die seither abgelegten und ob noch so gut bestandenen Prüfungen keineswegs schon aus. Vielmehr müsse man das Endurteil über die ganze Bewegung sich so lange vorbehalten, bis eine längere Reihe darnach ausgebildeter Schülergenerationen sich auf den Hochschulen und dann im praktischen Leben betätigt haben werde. Würden diese sich dann ebenso gut oder gar noch besser als die Zöglinge des alten Gymnasiums bewähren: ja dann — aber auch erst dann — könne und möge man mit gutem Gewissen in die Lobgesänge auf die Reform einstimmen, die jetzt zum mindesten noch recht verfrüht erschienen.

5. Schon aus allen diesen Erwägungen wird der unbefangene Leser zweierlei ersehen: erstlich den unparteiischen Ernst und die nüchterne, klare Besonnenheit, mit der die ganze Frage sowohl vom Kuratorium wie von dem darin doch hervorragend vertretenen Patronat selber angefaßt und behandelt worden ist; sodann die ebenso grundsätzlich klare wie pflichtbewußte Stellung,

die beide Körperschaften grade als Verwaltungsrat und Pflegschaft eines humanistischen Gymnasiums von vornherein eingenommen und durchweg festgehalten haben. Ihnen beiden den Dank dafür auch an dieser Stelle öffentlich auszusprechen, ist mir ein besonders angenehmes Pflichtbedürfnis.

II.

6. Was nun meine eigene Stellung zur ganzen Frage betrifft, so brachte mich, wie ich offen gestehe, der Wunsch des Patronats zunächst in einen ernsten Zwiespalt. Um das klar zu machen, muß ich allerdings etwas weiter ausholen, glaube das aber tun zu dürfen, da sich's ja keineswegs bloß um meine persönliche Einzelmeinung handelt, sondern um einige der wichtigsten Schulfragen unserer Zeit.

Einerseits stand und stehe ich nach wie vor fest auf dem Standpunkte des humanistischen Gymnasiums, d. h. auf der Ueberzeugung, daß dessen Eigenart, dessen unmittelbar aus den edelsten Quellen des griechischen und römischen Altertums zu schöpfende Bildungsgrundlage, ihm unter allen Umständen so rein und unverkürzt wie möglich zu erhalten ist — natürlich in stetiger Wechselwirkung und gegenseitiger Durchdringung mit den gleichfalls aus den besten und ursprünglichsten Quellen zu schöpfenden Bildungsstoffen unserer christlich-modernen und deutsch-nationalen Kultur. Grade in dieser Verschmelzung beider Geisteswelten, der klassisch-antiken und der modern-nationalen, wie wir sie ja schon den großen Klassikern unserer Litteratur verdanken, und grade in diesem stetigen Rückgange auf die ursprünglichen Quellen selbst: grade darin hat m. E. die Gymnasialbildung noch immer ihren unvergleichlichen Wert und kann durch keinen anderen, keinen bloß modernen, keinen bloß naturwissenschaftlich oder neusprachlich realistischen Bildungsgang jemals ersetzt, geschweige denn übertroffen werden.

Wie sich das im übrigen mit dem so vielberufenen, freilich auch vielfach recht mißverstandenen Begriffe des Gleichwerts — oder wie man heutzutage, m. E. allerdings sprachwidrig sagt: mit der „Gleichwertigkeit" dieser so verschiedenen Bildungsgänge und mit der, auch von mir durchaus begrüßten Gleichberechtigung unserer drei höheren Schularten vereinigen lasse, darüber zu reden ist hier nicht der Ort. Nur das sei kurz betont: von „Gleichwertigkeit" zu sprechen, das bekam überhaupt erst einen Sinn, seitdem die realistischen Schulen in ihrem Wettkampfe mit dem Gymnasium sich über ihren früheren „Realismus" und „Utilitarismus", d. h. über das bloße Nützlichkeitsstreben nach einer direkten Fachbildung fürs praktische Leben, mehr und mehr zu höheren und allgemeineren Zielen erhoben und schließlich auch ihrerseits gradeswegs die große und bedeutsame Wendung zum Humanismus hin vollzogen; also erst seitdem sie dem Gymnasium auf dessen eigensten Gebiete gegenüber traten zum Wettkampfe um die möglichst gleichen Lehr- und Bildungszwecke. Aber selbst dann noch blieb und bleibt dieses Schlagwort von der „Gleichwertigkeit" so vielen Mißverständnissen ausgesetzt und führt noch immer zu so unglaublich schiefen Folgerungen, daß es in der Tat hochnötig wäre, einmal volle Klarheit darüber zu verbreiten.[1])

7. Wenn ich nun somit vollbewußt auf gymnasial-humanistischem Standpunkte stehe, so doch nicht auf dem des alten Gymnasiums vor 1882, das m. E. bei all seiner Trefflichkeit und seinen zum Teil erstaunlichen Leistungen doch mehr oder weniger nur eine altsprachliche Fachschule war. Sondern ich stehe eben — wie das schon aus dem oben Gesagten erhellt — auf dem Boden des modernen Gymnasiums, wie sich's seitdem durch die Lehrpläne von 1882, 1890 und 1901, zwar nicht ohne Schwanken und Zickzack, aber im allgemeinen doch, im Ausgleich mit unabweisbaren Zeitforderungen, stetig entwickelt und in seiner wesentlichen Eigenart noch erhalten hat. Hierüber hat im einzelnen schon in den Jahresberichten dieser Schule mein Vorgänger, Direktor Dr. Henke, sich wiederholt ausgesprochen, hauptsächlich in dem von 1891 (Nr 62) so allseitig, eingehend und klar, daß ich einfach darauf verweisen kann. Auch ich habe

[1]) Das halte ich selbst nach all den amtlichen Aeußerungen darüber noch für nötig. Auch so eingehende Darlegungen wie die bekannten von Geheimrat Matthias (Vortrag v. 1897), von Prof. Geyer (Monatsschrift für höhere Schulen 1902, Heft I), zuletzt von Prof. Paulsen (in dem Sammelbande v. Lexis „Die Reform des höheren Schulwesens," 1902) scheinen mir noch nicht allen Mißverständnissen vorzubeugen, noch nicht alle Bedenken zu erledigen. Wenn vollends jetzt manche Realschulmänner wieder die Rückwendung vom Humanismus zum Realismus predigen, so würde dadurch die ganze „Gleichwertigkeit" wieder in Frage gestellt werden.

meine Stellung insbesondere zu der amtlichen „Schulreform“ und den Neuen Lehrplänen von 1890 schon wiederholt darzulegen Gelegenheit gehabt. So vor allem in meinem pädagogischen Buche von 1898.[1]) Ausdrücklich unterscheide ich da zwischen zwei Dingen, die vielfach durcheinander geworfen werden: zwischen der fachmännisch-amtlichen Schulreform, die eben zu unserm modernen Gymnasium geführt und daneben auch die gesetzmäßig unternommenen Versuche der sogen. „Reformschulen“, z. B. des Altonaer oder Frankfurter Systems, gezeitigt hat, und anderseits jenen bekannten, nur sogenannten „Reformbewegungen“ aller Art, die sich seit einigen Jahrzehnten, besonders im Kampfe gegen das Gymnasium bei uns breit machen. Diese werben im großen Publikum der Nicht-Fachleute und Nicht-Sachkenner mit der Lärmtrommel Anhang und finden solchen leider auch massenhaft. Diese letzteren Arten von „Schulreform“ halte ich allerdings für eine große Schulgefahr! Denn da treiben — ob auch zum Teil wohl aus ehrlicher Ueberzeugung, aber eben im Uebereifer, ja oft in blindem Hasse gegen den humanistischen Bildungsgang, den sie selbst genossen und der ihnen durch eigene oder fremde Schuld „verekelt“ worden ist, oder auch in grundsätzlichem Widerspruch gegen alles Alte: — kurz, es treiben da alle möglichen Weltverbesserer und unberufenen Reform- oder richtiger Schulrevolutions-Propheten und -Vereine die wüsteste umstürzlerische Agitation.

Diesen Treibereien und ewigen Beunruhigungen also die Stirn zu bieten, halte ich für eine Aufgabe sowohl der Behörden wie der höheren Schule und der Schulmännerwelt selbst, schon um endlich die Hauptsache für uns alle, eine ruhige Entwickelung des Neuen zu ermöglichen.

8. Allerdings ist das vorläufig nur ein frommer Wunsch; und was nun für uns Gymnasialleute den ganzen Kampf etwas schwierig und peinlich gemacht hat — von jeher haben jene „wilden“ Reformer mit Vorliebe grade den Wettkampf der Realschulen mit dem Gymnasium um die Gleichberechtigung ausgenutzt, um dieser bestgehaßten Anstalt möglichst viel Schaden zu tun und sie in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Sie haben sich den Realschulen gradezu als Bundesgenossen aufzudrängen versucht, und es läßt sich leider nicht leugnen, daß man sich auf realistischer Seite mehrfach solche Beihilfe als nicht ganz unwillkommenen Vorspanndienst hat gefallen lassen. Auch jetzt, nachdem nun doch die Gleichberechtigung errungen ist, stellen diese Gegner den Kampf nicht ein. Vielmehr sind es nunmehr die neuen Reformschulversuche, insbesondere das Reformgymnasium nach Frankfurter System, die man als „gefundenen“ Sturmbock wider das „althumanistische Lateingymnasium“ — so nennt man's mit Vorliebe — ins Feld führt, um dessen Bildungsgang und Methode als ganz „veraltet, überlebt und unzeitgemäß“ zu brandmarken und verächtlich zu machen. Auch hierbei pflegt dann wieder eine ganz natürliche Verquickung gleich einer wahrhaft tragischen Ironie mitzuwirken.

Einerseits nämlich mußten ja die Väter und Träger der Reformschul-Ideen, so ausgezeichnete und hochangesehene Schulmänner wie Schlee, Reinhardt u. a., für das Neue, was sich ihnen nun einmal als nötig und segensreich aufgedrängt hatte, eintreten, mußten ihm Raum zu schaffen ihm Luft und Licht, Recht und Anerkennung zu erkämpfen suchen. Das konnte aber gar nicht ohne teilweisen Gegensatz und Kampf gegen das zu ändernde Alte abgehen; und so mußte, ganz von selbst, aus der Sachlage heraus mit Notwendigkeit, sich von neuem der Streit entwickeln. Denn umgekehrt konnten doch auch die Träger und überzeugten Anhänger des Alten dazu nicht stillschweigen, sie mußten sich und ihren Standpunkt verteidigen. Und dabei konnten sie sich dem Neuen gegenüber doch in der Tat auf eine lange und reiche Erfahrung, eine vielseitige Erprobung und Bewährung der bisherigen Bildungswege berufen, und namentlich auch darauf, daß sie selber ja schon von Amtswegen gleichfalls mitten in einer großen „Schulreform“ ständen; daß all die vielverschrieenen Schäden, Rückständigkeiten, Zöpfe oder Pedantereien des „alten“ Gymnasiums, wann und wo sie irgend tatsächlich vorhanden gewesen seien, nunmehr durch die eigene unermüdliche Selbstbesserung des „neuen“ Gymnasiums entweder schon beseitigt seien oder doch immer mehr getilgt würden. (Auch darüber sei im einzelnen auf die Festrede von Direktor Henke im oben angeführten Jahresberichte unseres Gymnasiums verwiesen). — So ist denn auch hierüber namentlich seit 1892, wo Reinhardts berühmte Brochüre über „die Frank-

[1]) Auf der Schwelle zweier Jahrhunderte. Eine Pädagogik des Kampfes, Berlin, Weidmann, 1898. In Betracht kommen besonders S. 105—110, 158, 173—177.

furter Lehrpläne" erschien, ein frischer, wenn auch nicht immer grade sehr fröhlicher Kampf entbrannt. Denn da es nun einmal Menschen waren, die miteinander stritten, so wurde, je begeisterter und eifriger beide Teile für ihre Sache eintreten zu müssen glaubten, ab und an auch um so schärfer hin und her geschossen. Und grade in diesen Kampf bin auch ich gelegentlich mit hinein gezogen worden und habe offen Farbe und Richtung bekennen müssen.

9. Eingehend habe ich mich darüber in einer Schulrede Ostern 1899 geäußert, welche allerdings in dem schon gedruckten Jahresberichte keinen Platz mehr fand und deshalb in der damals noch bestehenden „Westdeutschen Zeitung" (Nr. 77 vom 1. April 99) im Wortlaute veröffentlicht und auch den Behörden eingereicht worden ist. Ich hatte mich darin gegen die wieder einmal überhand nehmenden Angriffe aufs Gymnasium zu wehren, welche vor allem die Erfolge der Reformschulen, insbesondere die des Frankfurter und anderer Reformgymnasien, gegen den gymnasialen Bildungsgang „alten Stils" auszuspielen und deshalb über alle Gebühr aufzubauschen suchten. Ich habe damals u. a. folgendes gesagt, wovon ich noch heute nichts zurückzunehmen brauche.

„Die Gymnasialgegner stecken sich grade hinter die Reformschulbewegung, um sie als Mauerbrecher gegen das verhaßte „alte" Gymnasium zu benutzen! Nun ist bekanntlich just das Frankfurter Reformgymnasium der Versuch eines humanistisch begeisterten Altphilologen, um auf neuem Wege grade vom Altsprachbetriebe möglichst viel zu retten. Aber das kümmert diese Gegner grade so wenig wie die Tatsache, daß all diese Erscheinungen doch erst Versuche sind und noch auf keine endgültig erprobte Dauer-Erfolge pochen können! Gewiß sind sie interessant und lehrreich! Grade ich habe schon gleich zu Anfang, im Jahre 1892, als Reinhardts Schrift eben erschienen war, auf der Rheinischen Schulmännerversammlung in Köln, als einer der Ersten und damals fast ganz allein stehend, das relative und subjektive Recht solcher fachmännisch, gesetzmäßig und unter behördlicher Ueberwachung unternommenen Versuche verteidigt und gradezu betont, wie viel man daraus — einerlei, ob Positives oder Negatives — lernen könne. Auch daß grade die Realgymnasien mit ihrem zugestandenermaßen mehr nebensächlichen Lateinbetriebe sich solchen Versuchen zuwenden, ist ja ihr gutes Recht und mag ihnen näher liegen als uns."

„Aber nun bauscht man die Neuheit auf, als sei sie bereits als die allein wahre, allein mögliche „Musterschule der Zukunft" erwiesen und bewährt! Während ihre Voraussetzungen und Lehrwege immerhin noch umstritten und vielbezweifelt sind, sollen sie bereits als die einzig richtigen, einzig naturgemäßen gelten! Alles soll sich da zehnmal leichter und glatter, besser und erfolgreicher abspielen als bei unserem Gymnasialbetriebe! Und so rührt man von neuem die Werbetrommel und sucht uns Nicht-Reformern, als Vertretern eines „überwundenen Standpunktes", überall den Boden abzugraben."

Sodann hatte ich offen erklärt: sofern man auch meine Wenigkeit wiederholt gefragt habe, ob und warum ich nicht auch unsere Schule in ein Reform-Gymnasium umändern wolle, so müsse ich zunächst noch unumwunden hierauf antworten: Nein, so lange mir nicht schlagend die ernsten Gründe und Bedenken widerlegt seien, die sich mir vorläufig noch dagegen aufdrängten.

Ich hatte dann eine Reihe solcher Bedenken kurz dargelegt, von denen nun allerdings einige der wichtigsten seitdem durch die inzwischen gemachten Erfahrungen und durch eigene Beobachtungen, die ich und Kollegen zu machen Gelegenheit hatten, ganz oder doch zum großen Teile beseitigt sind, während dagegen andere noch heute bestehen. Auch darüber und überhaupt über die weitere Erledigung der Sache ein ganz offenes Wort.

10. Von vornherein hatte ich als einen wirklichen Vorteil des Frankfurter Systems die längeren Zwischenräume anerkannt, in denen die Fremdsprachen einander folgen. So folgt ja aufs Französische in 6 das Latein erst nach 3 Jahren in U3, das Griechische nach 2 in U2 (statt wie bei uns: Latein in 6, nach 2 Jahren Französisch in 4, nach 1 Griechisch in U3). Allerdings hatte ich das nur unter der Bedingung anerkannt, daß die ganze Reihenfolge sich wirklich dauernd bewähre. Aber eben dies hatte ich damals noch bezweifelt und — wie so viele andere Fachgenossen — das große Bedenken dagegen gehabt, daß das angeblich doch Schwerere, Latein und Griechisch, auf höhere Altersstufen zurückgeschoben werde, wo das Gedächtnis grade für den unumgänglichen Mechanismus des Einpaukens weniger frisch mehr

sei. Dieses Bedenken hatten nun freilich die Frankfurter Jahresberichte immer neu bekämpft durch Hinweis auf die außerordentliche Lernkraft und Lernfrische auch noch der Klassen U3 bis U2 und auf die entsprechenden guten Erfolge. Aber man hielt das eben für abnorm und schrieb es einesteils den ausgezeichneten Lehrkräften dort zu, andernteils der bekannten Mischung der Frankfurter Schülerschaft mit sehr angeregten, lerneifrigen und aufnahmefähigen Elementen.[1]) Vor allem galt es also, selber einmal die Sache anzusehen, und das führt mich auf die ganze äußere Erledigung der Frage.

11. Sobald der Wunsch des Patronats an mich herantrat, mußte ich mich natürlich vor allem der Stimmung meines Lehrerkollegiums vergewissern. In der betr. Beratung trat auch hier ganz naturgemäß der ähnliche Zwiespalt zutage wie bei mir selbst. Einerseits standen und stehen auch meine Herren Kollegen voll auf demselben gymnasialen Standpunkte wie ich und teilten großenteils meine Bedenken; anderseits konnten wir uns den Gründen des Patronats und der ganzen Zeitströmung nicht gut verschließen und waren endlich in der überwiegenden Mehrheit wenigstens darin einig: wenn denn einmal auf höheren Wunsch ein derartiger Versuch gemacht werden solle, dann am liebsten sofort, aus eigenem freien Ermessen und in voller, ernster und ehrlicher Hingabe an die dadurch uns gestellte neue Aufgabe. Wegen jener Bedenken aber galt es nun vor allem, mit eigenen Augen zu sehen und das Frankfurter System — denn nur um dieses konnte sich's ja für uns handeln — an der Quelle und möglichst außerdem auch noch an einer andern Schule zu studieren. So habe ich denn zunächst selber vom 9. bis 11. Dezember v. J. in Begleitung des Oberlehrers Dr. Wiesenthal als eines gleichfalls „in der Wolle gefärbten" Gymnasialmannes, dabei Altsprachlers und Historikers, das Frankfurter Goethe-Gymnasium besucht, und wir beide haben, unter liebenswürdigstem Entgegenkommen des Direktors, Herrn Geheimrats Dr. Reinhardt, sowie aller in Frage kommenden Herren Kollegen dort, Gelegenheit gehabt, den Reformbetrieb mit 4 Augen so gründlich, wie es in so kurzer Zeit nur möglich war, zu beobachten und grade auch auf unsere gemeinsamen Bedenken hin zu prüfen. Sodann habe ich allein am 20. und 21. Januar d. J. noch eine andere Anstalt besucht und zwar das Königl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau. Ich hatte grade dieses gewählt, einmal weil es genau in der gleichen Halbierung eingerichtet ist, welche bei uns gewünscht wird, nämlich in parallel mit einander durchlaufenden Latein- und Reformzöten; sodann weil es unter den neuerdings und zugleich staatlicherseits so organisierten Anstalten schon am weitesten (bis einschließlich O2) durchgeführt war; drittens weil dem Vernehmen nach weder der Leiter, Herr Direktor Dr. Feit, noch auch sein Kollegium von vornherein zu den begeisterten Reformfreunden gehört und aus eigenem Antriebe diese Neuerung ins Werk gesetzt hatten, wie das ja eben bei den Frankfurtern der Fall gewesen war, sodaß ich also jedenfalls hier eine völlig parteilos-nüchterne und rein objektiv-sachliche Beurteilung der ganzen Frage erwarten durfte; endlich weil mir nach der Statistik der Jahresberichte auch das Schülermaterial bei dieser, in einer erst sich entwickelnden Vorstadt gelegenen Anstalt ein ganz anderes, ein viel durchschnittsmäßiger veranlagtes zu sein schien als in Frankfurt, was sich denn auch bestätigte. Auch hier fand ich bei allen Beteiligten das freundlichste Entgegenkommen und konnte meine Wahrnehmungen nach allen Seiten mit den Frankfurter vergleichen. — Endlich hat, nachdem die Frage der Neuerung für uns bereits in bejahendem Sinne entschieden war, noch ganz zuletzt, vom 4. bis 6. März d. J., der als erster Ordinarius der Reform-Sexta in Aussicht genommene neusprachliche Kollege, Oberlehrer Dr. Busch, übrigens gleichfalls ganz auf humanistischem Boden stehend, abermals das Frankfurter Goethe-Gymnasium besucht, hat auch seinerseits dort das liebenswürdigste Entgegenkommen gefunden und stimmt in seinen Erfahrungen in allem Wesentlichen ganz mit uns Altsprachlern überein.

Und welches sind nun unsere dreifachen Wahrnehmungen gewesen?

12. Da knüpfe ich zunächst an die oben geäußerten Bedenken und Zweifel wieder an: ob wirklich die Altsprachen noch auf den Klassenstufen der U3 und U2 so gründlich und erfolgreich betrieben werden können, wie die Reformer es behaupten; ob nicht vielmehr das Gedächtnis, die ganze Aufnahmefähigkeit, und damit der Lerneifer, die Lernfrische der so viel

[1]) Manche Klassen haben bis zu 30%, eine bis 50% Juden.

älteren Knaben dabei versagen müssen? Und dies um so mehr, da ja nun die Altsprachen mit um so verstärkterer Stundenzahl einsetzen müssen, nämlich Latein in U3 und O3 mit 10, von da bis O1 mit 8 Stunden (bei uns 8 bezw. 7); Griechisch von U2 an bis O1 durchweg mit 8 Stunden (bei uns von U2 bis O1 nur 6). — Da haben wir nun allerdings die übereinstimmende Wahrnehmung gemacht, daß in der Tat die Lernfähigkeit und ebenso die Lernfreudigkeit der Mittel- und selbst der Oberklassen noch viel stärker war, als wir selber es bisher für möglich gehalten hatten. Freilich hing und hängt das nun eben mit dem ganzen Betriebe selbst wieder eng zusammen, nämlich damit, daß die Altsprachen den Schülern als etwas ganz Neues entgegen treten, dazu im Vergleich mit dem bisher (von 6 bis 4) allein betriebenen Französisch als etwas ganz Eigenartiges, Interessantes, Reizvolles, das fortwährend zum Nachdenken und Vergleichen treibt, ja das schon äußerlich ihnen viel wuchtiger und — zumal beim Griechischen — auch viel klangvoller ins Ohr fällt, als die bis dahin geübte Neusprache. Hinzu kommt endlich drittens, worauf die Reformer das Hauptgewicht legen, daß die Schüler nun selbst schon reifer sind, schon sprachlich geschulter und daher für die ganze Eigenart, Kraft und Schönheit jener alten Idiome verständnisvoller. In dieser Hinsicht sind zunächst in Frankfurt grade wir beiden Altsprachler wirklich erstaunt gewesen über die Lebendigkeit und Frische, den Lerneifer und die Gedächtniskraft, mit der noch die Tertianer, die Unter- und Obersekundaner und schließlich gar die Primaner sowohl der lateinischen wie der griechischen Sprache, und zwar sowohl bei der Grammatik wie bei der Lektüre, Herr zu werden wußten. Und wir mußten schließlich gestehen, daß die Endergebnisse der Leistungen vielfach schon nach 2 Jahren, jedenfalls aber nach 3, denen des Lateingymnasiums wesentlich gleich kamen, daß also die Frankfurter Berichte darin nichts übertrieben hatten. — Aehnliches wie in Frankfurt trat denn auch in Breslau zutage, zwar nicht ganz so glänzend und bestechend, mehr in ruhigerem Tempo, unscheinbarer und auch wohl in weniger starken Verhältniszahlen, aber im ganzen doch ebenso zweifellos und wohlbefriedigend. Allerdings waren — um das gleich hier zu erwähnen — in Breslau, was sofort ins Auge fiel, die Klassen bedeutend kleiner als in Frankfurt. Während hier alles, was gute Anlagen hat und aufgeweckten Geistes ist, zu dem berühmten Goethe-Gymnasium hinzuströmen scheint, hat dort die Gymnasialreform anscheinend noch wenig Freunde. Während die Lateinhälfte des Friedrichs-Gymnasiums gut besucht ist und volle Klassen aufweist, zeigten die Reformklassen, vorläufig wenigstens, je weiter nach oben, eine desto auffallendere Schülerabnahme, die gradezu ein schließliches Einschrumpfen zur Folge haben könnte, wenn nicht eben doch von unten die volleren Zöten nachrückten. [1]) Jedenfalls aber schienen grade bei dem dortigen Schülermaterial, wie es vorhin gekennzeichnet ist, die recht guten Ergebnisse wesentlich durch diese viel kleineren Klassen mit bedingt zu sein. Und da nun zweifellos — worauf ich noch komme — der ganze Reformbetrieb an die Arbeitskraft und den Eifer von Lehrern wie Schülern außerordentlich viel höhere Anforderungen stellt als unser bisheriger Betrieb, so lag für mich schon darin ein beachtenswerter Fingerzeig dafür: daß man bei einer nur mittelmäßig begabten Schülerschaft die ganze Reform lediglich in verhältnismäßig kleinen Klassen wird durchführen können.

14. Was nun den eigentlichen Reform-Lehrbetrieb selber als solchen betrifft, so hatte ich auch dagegen früher die größten Bedenken gehabt und diese gleichfalls öffentlich ausgesprochen. Sofern nämlich Latein und Griechisch sofort mit viel höheren Stundenzahlen wöchentlich einsetzen müssen und trotzdem im ganzen mit einer viel geringeren Stundenzahl und in viel kürzerer Zeit denselben Stoff bewältigen sollen, wie der alte Lehrplan es in viel längerer Zeit und mit einer viel höheren Gesamtzahl von Stunden tut, so erweckt das in der Tat den Anschein eines „Dampfbetriebes", einer gewissen Hetzjagd oder — wie andere doch auch sachverständige Beobachter gesagt haben — einer „Treibhauskultur", bei der mehr auf äußere Leistungsziele hingearbeitet werde, auf glänzende aber auch rasch wieder verschwindende Augenblickserfolge, als auf jene zwar langsame und ganz allmähliche, dafür aber um so gründlichere und gediegenere, um so nachhaltigere und zuverlässigere Geistesschulung und Durchbildung, wie sie

[1]) Man vgl. folgende Ziffern: 6 mit 20 Schülern, 5 mit 17, 4 mit 21, U3 mit 19, O3 mit 16, U2 mit 9, O2 mit nur 3!

bisher doch der unbestrittene Ruhm des deutschen Gymnasiums gewesen ist. Inwiefern mir nun auch dieses in der Tat sehr gewichtige Bedenken jetzt beseitigt ist, das mag der Gesamteindruck zeigen, den erst wir 3 Beobachter übereinstimmend vom Frankfurter und ich dann noch vom Breslauer Betriebe gewonnen und s. Z. in unsern Berichten zum Ausdruck gebracht haben. Ich beschränke mich dabei auf einen Auszug in knappster Form und im wesentlichen auf das betr. Protokoll über Frankfurt, da ja über Breslau das Gleiche gilt nur unter den obenbezeichneten Modifikationen. Man wird aber sehen, daß in dieser ob noch so kleinen Skizze gewissermaßen doch ein Stückchen „angewandter Lehrkunst" zu Tage tritt, vorbildlich und anregend namentlich für uns Fachleute selbst. Ich gebe übrigens diesen Auszug zugleich in der Absicht, um beiden Anstalten und ihren Leitern für ihr so freundliches Entgegenkommen auch an dieser Stelle nochmals öffentlich herzlichen Dank zu sagen.

Eindrücke und Wahrnehmungen vom Besuche des Frankfurter Goethe-Gymnasiums.

I. Voraussetzungen: 1. Ein anerkannt ausgezeichneter und für seine Sache begeisterter Schulmann als Leiter.

2. Eine einheitlich und trefflich geschulte, gleichfalls für die gemeinsame Aufgabe warm interessierte, dabei vorwiegend **jüngere**, also nach neuerer Seminarpädagogik gebildete Lehrerschaft welche fast alle Arten der didaktischen Formen in nahezu vollkommener Weise zu beherrschen scheint

3. Eine lebhaft und rasch auffassende, leicht angeregte und lernende Schülerschaft.

II. Der **Unterrichtsbetrieb** selbst außerordentlich lebendig, eifrig, angespannt. Dabei

1. nicht etwa nach neuen didaktischen „Fündlein", nicht nach einer besonderen „Reform-Methode" durchgeführt, sondern nach denselben alten, guten, längst bewährten Grundsätzen, Gesichtspunkten und Wegweisern, wonach auch im Lateingymnasium bisher alle vernünftigen, tüchtigen, didaktisch und pädagogisch geschulten Lehrer sich gerichtet und gelehrt haben! Insbesondere

2. auch den Besuchern gegenüber keine Paradereiterei, nichts von Blendung und Fiktion, noch von „Eingepauktem" und Dressur; sondern Eindruck der regelmäßigen, alltäglichen Lehrweise in gründlicher methodischer Verarbeitung der dargebotenen Stoffe und in stetiger Richtung auf tieferes Eindringen, auf selbsttätige Geistesarbeit, auf einheitliche Durchbildung und wissenschaftliche Erziehung der Schülerschaft. In dieser Hinsicht

3. sehr **gründlicher und strammer, streng wissenschaftlicher Betrieb der Grammatik,** nicht nur in den Altsprachen von U 3 bezw. U 2 ab, sondern von Anfang an auch im Französischen und Deutschen von 6 ab! Allerdings durchweg induktiv vom Beispiel ausgehend, an die Lektüre anknüpfend, aber in Wechselwirkung damit überall fortschreitend zu straffen und immer umfassenderen systematischen Zusammenfassungen wie auch zu deduktiven Wiederholungen. Ueberhaupt traten besonders stark hervor

4. die immer neu wiederholenden, variierenden, verknüpfenden, Wechselbeziehungen zum übrigen Unterricht herstellenden und so jedes Ganze konzentrierenden Uebungen, die sowohl zur Einprägung der Lehrstoffe wie zur Schärfung des „judiziösen" Gedächtnisses dienten. Zu demselben Zwecke

5. die gleichfalls immer neue Wechselbeziehung der Sprachen, der Formen, Ausdrücke, Gedanken und Sachen selbst untereinander, z. B. erst des Französischen mit dem Deutschen und umgekehrt, dann ebenso des Lateinischen und zuletzt des Griechischen mit jenen und miteinander. Dabei

6. als wichtiges, neues und grade den Frankfurter Lehrplänen eigenartiges Förderungsmittel das einheitlich durchgeführte System der parallelen Satzlehren für sämtliche Sprachen. — Als weitere Förderungsmittel:

7. die außerordentlich geschickte Verwertung graphisch-anschaulicher und mnemotechnischer Hilfsmittel und Kunstgriffe, sowie erleichternder Abkürzungen aller Art, insbesondere auch des Chorsprechens, beim Griechischen des Akzentschlagens usw. Dazu in jeder Stunde

8. geschickte und lebendige Heranziehung sämtlicher Schüler zu tätiger Beteiligung und Mitarbeit am Unterricht, besonders auch zu gegenseitiger Kontrolle und Kritik in Frage und Antwort, zur Beihilfe des Lehrers, ja zu dessen zeitweiliger Vertretung durch selbständige Fortführung des Unterrichts (vom Podium herab) u. dgl.

9. Endlich die ganze Unterrichtsweise lebendig, klar, fesselnd und anregend; der Lehrton wohlwollend, den nötigen Ernst gelegentlich mit Scherz und Humor würzend, die einzelnen Schüler direkt mit persönlichen Beziehungen anfassend und aufmunternd. Schärfere Mahnungen, Rügen, Strafen schienen nur spärlich nötig zu sein und erfolgten auch dann kurz und knapp, gemessenen Tones und doch maßvoll, vor allem auf Weckung des Ehrgefühls gerichtet. — —

10. **Zusatz.** Was nicht direkt wahrzunehmen, sondern nur indirekt durch Fragen zu ermitteln war, ist dies: trotz all dieses so intensiven mündlichen Unterrichts in der Schule selbst kann den Schülern dort, ja muß bei dem viel rascheren Lehrgange in einzelnen Fächern eine viel größere und eindringlichere Hausarbeit zugemutet werden, als das nach den Bestimmungen der allgemeinen Lehrpläne erforderlich ist. Darüber noch weiter unten.

15. Soweit also diese Skizze, die, von einem Gymnasialmanne „alten Stils“ und einem ursprünglichen Reformgegner entworfen, hoffentlich als Versuch einer ganz unparteiischen und gerechten Würdigung anerkannt werden wird. Ja, ich höre schon umgekehrt die Frage: ob ich nicht selber bereits, aus einem Saulus zum Paulus geworden, mit Pauken und Trompeten ins Reformlager übergegangen sei?

Aber dem ist doch keineswegs so. Schon oben bei Darlegung unserer Kuratoriums-Verhandlungen, aus denen jeder Sachkundige ja gleich auch meinen eigenen grundsätzlichen Standpunkt herausgelesen haben mag, sind eine Reihe wichtiger Gründe vorgeführt, die unser Kuratorium und vorab erst recht mich selber vor jeder Uebereilung und Umschwenkung in dieser Sache zu bewahren geeignet sind. Ausdrücklich habe ich sodann in meinen Berichten als Schlußergebnis und als besondere Anwendung auf uns selbst folgendes betont:

> Ob gleiche oder ähnliche Erfolge wie in Frankfurt unter den in der Tat dort einzig günstigen Umständen, oder auch wie in Breslau bei den so kleinen Klassen, auch überall anderwärts zu erzielen sind, insbesondere bei einer andersartig zusammengesetzten und im Durchschnitt viel bejahrteren und deshalb zum Teil auch anders geschulten Lehrerschaft, wie sie z. B. eben an unserer Anstalt besteht; anderseits bei einer Schülerschaft von unserer bergisch-westfälischen Eigenart und bei so viel volleren Klassen, wie sie unsere Statistik zeigt: das eben bleibt die große und vorderhand noch offene Frage. Keinenfalls sind die Verhältnisse jener Anstalten ohne weiteres auf andere übertragbar. Jedenfalls erfordert aber jeder Versuch anderwärts eine ganz außerordentliche Anstrengung und Zusammenraffung aller Kräfte bei Lehrern wie Schülern, bei letzteren, wie gesagt, grade auch bezüglich der Hausarbeit, und ferner ein methodisch noch viel einheitlicheres Zusammenwirken aller dabei beteiligten Lehrkräfte, als es die bisherige, ruhiger, langsamer und allmähliger fortschreitende Lehrweise erforderte.

Außer diesen mehr schultechnischen Gründen hindern mich aber auch noch andere und zwar direkt lehrmäßige Bedenken an einer derartigen „Schwenkung“, Bedenken, welche in Fachkreisen längst bekannt und viel erörtert sind und auch von mir schon früher ausdrücklich betont worden waren. Zunächst und vor allem diese beiden:

1) Die Verkürzung der Geschichtstunden in den Oberklassen von 3 auf 2, zumal der Alten Geschichte in O 2 und der Mittelaltrigen in U 1, welche auch durch den Notbehelf der Stundenvermehrung in 4 und O 3 (diese zur Wiederholung alter Geschichte) nicht ausgeglichen erscheint, da eine solche vor dem Vergessen bis zur O 2 kaum schützen dürfte. Allerdings wird dem Vernehmen nach trotzdem von den betr. Klassen die gleiche Stoffbewältigung verlangt wie bei uns; aber sie ist eben nur durch die schon erwähnte starke Vermehrung der Hausarbeit möglich. Und ob die 2 Stunden auch noch zur nötigen Durchdringung des Stoffs, zur lehrplanmäßigen Einführung in das eigentliche tiefere Verständnis der Geschichte „im Zusammenhange ihrer Ursachen und Wirkungen“ sowie zur „Entwicklung des geschichtlichen Sinnes“ völlig ausreichen, darüber sind unter den Fachlehrern sogar der Reformanstalten selbst die Meinungen noch sehr geteilt.

2) Noch mehr gilt dies von der Verkürzung der Mathematik-Stunden in den Oberklassen (von U 2 bis O 1 je nur 3 statt unserer 4), die abermals durch deren Vermehrung in U 3 und O 3 (4 statt unserer 3) keineswegs als ausgeglichen erscheinen kann. Wenigstens sind alle mir bekannten Fachlehrer und waren auch alle unsere Kuratoren darin einig, daß diese Vermehrung auf der Mittelstufe im Grunde ganz überflüssig sei, daß dagegen jene Verminderung auf der Oberstufe, wo sich doch das eigentliche mathematische Verständnis erst zu entwickeln beginnt, das schwerste Bedenken errege.[1])

---

[1]) Besonders schlagend hat dies grade ein Lehrer des Breslauer Friedrichs-Gymnasiums, Prof. Dr. Vogt nachgewiesen in dem Aufsatze: Die Mathematik im Reformgymnasium (Neue Jahrbücher für Pädagogik, Leipzig Teubner, Jahrgang 1901, S. 190 ff).

Außer diesen beiden Hauptbedenken könnte ich nun noch eine ganze Reihe anderer anführen, die mir auch durch die eignen, so günstigen Beobachtungen noch keineswegs widerlegt sind. Doch ist hier dazu kein Raum mehr. [1])

Auch genügt das Gesagte wohl schon, um es zu erklären, warum ich noch keineswegs den Reformlehrplan für besser oder auch nur für ebenso allgemeingültig und erprobt halten kann, wie den unseres Normalgymnasiums.

16. Demnach kann ich als Endergebnis dies aufstellen:

1) Bei tüchtigen Lehrern und Schülern und bei der erforderlichen Anspannung und einheitlichen Zusammenfassung aller Kräfte braucht das Reformsystem an und für sich nicht notwendig zu einer Schädigung des Altsprachbetriebes und überhaupt der humanistisch-gymnasialen Eigenart zu führen, kann vielmehr unter entsprechender Leitung und Handhabung umgekehrt das Interesse, den Eifer, ja gradezu die Begeisterung der Jugend für die Altsprachen und das klassische Altertum und damit für den gymnasialen Humanismus selbst erwecken und fördern, kann also — wie das in der Tat viele Frankfurter Abiturienten beweisen — dem Gymnasium wieder neue und wackere Vorkämpfer erwecken, wie es deren in der Tat dringend bedarf, wenn das Salz klassisch-humanistischer Bildung nicht allmählich unserer nationalen Kultur verloren gehen soll.

2) Die trotz alledem nach wie vor bleibenden Bedenken sind zwar keineswegs gering, treten aber ihrer ganzen mehr didaktischen Art nach für eine städtische Verwaltung und vollends für das Publikum zurück vor jenen früher aufgezeigten, auch der Laienwelt unmittelbar einleuchtenden praktischen Vorteilen. Sie sind auch nicht so groß, daß allein daraufhin eine Schulleitung sich endgültig weigern könnte, auf höheren Wunsch den Versuch zu wagen. Eine solche kann dies umsoweniger, sofern ja auch der Lehrplan des Normalgymnasiums nicht ganz frei von Bedenken ist; und sie kann es erst recht nicht, wenn im übrigen der betreffende Wunsch nicht aus gegnerischer, sondern grade umgekehrt aus grundsätzlich humanistischer und gymnasialfreundlicher Tendenz erfolgt, und zumal wenn sich's dabei von vornherein nur um einen Teil des Schulorganismus handelt. Ja in dieser Hinsicht kann

3) eine derartige Halbierung sogar zu einer außerordentlich anregenden und förderlichen Wechselwirkung der beiden Reihen und der hin und her wechselnden Lehrer führen. Die Reformhälfte kann von der Normalhälfte immer neu zu jener streng grammatischen Schulung, zu jener gründlichen Festlegung der Elemente, zu jenem ganz allmählich fortschreitenden Weiterbauen angeregt und angeleitet werden, wie es z. B. grade auch Reinhardt immer wieder als notwendig betont (vergl. Frankfurter Programme von 1897 S. 42 f., 1898 S. 27, 1900 S. 25 f.). Umgekehrt kann die Lateinschwester von der Reformschwester all jene mannigfachen Förderungsmittel zur Belebung, Erleichterung, Auffrischung und Verknüpfung der Bildungsstoffe empfangen und lernen, die wir eben in Frankfurt so trefflich verwertet fanden. Und grade durch solchen gegenseitigen Austausch können dann m. E. auch manche jener Nachteile, die man dabei nun einmal mit in Kauf nehmen muß, wenigstens einigermaßen wieder ausgeglichen werden.

Von diesen Gesichtspunkten aus habe ich denn — allerdings auch so immer nur „der Not gehorchend, nicht dem eignen Trieb“ — auch meinerseits dem Wunsche des Patronats schließlich zugestimmt und werde, wie gesagt, im vollen Einverständnis mit dem Lehrerkollegium den Versuch ehrlich und mit allen Kräften unternehmen, ohne dabei von meinem nach wie vor unerschütterlich gymnasialen Standpunkte irgend etwas abzubrechen oder aufzugeben.

Allerdings wird mir vielleicht grade dies Letzte von manchen Gymnasialmännern strengster Richtung bestritten werden, vor allen wohl von meinem verehrten, schon mehrfach erwähnten Herrn Kollegen Cauer in Düsseldorf, weshalb ich mich auch mit dessen Standpunkte noch in einem kurzen Schlußwort auseinandersetzen möchte.

---

[1]) Wohl am vollständigsten, klarsten und schärfsten findet man alles derartige zusammengestellt in den neuesten Streitschriften von Gymnasialdirektor Dr. Paul Cauer in Düsseldorf: Der Plan des Reformgymnasiums. Was verspricht er? — und was droht er? Düsseldorf, Voß, 1902. — Duplik in Sachen des Reformgymnasiums in den Neuen Jahrbb. f. Pädagogik, VI. Jahrgang, Leipzig, Teubner, 1903.

III.

Dieser Standpunkt, wenn ich ihn recht verstehe, ist sicher der denkbar klarste und folgerichtigste, der tapfer auch vor den äußersten Schlüssen nicht zurückschreckt; aber er ist auch so radikal, daß er m. E., wenn er Schule machte, für die nächste Zukunft gradezu verhängsvoll wirken könnte. Für Cauer nämlich ist auch schon unser neueres Gymnasium seit 1882 mit seinen Zugeständnissen an die „modern-realistischen" Bildungsforderungen und vollends das von 1891 mit seiner „unerträglichen Mannigfaltigkeit" ein Widersinn, eine Zwittergeburt „enzyklopädischen Uebereifers", die „weder recht leben noch recht sterben kann". Daher will er zurück zu der alten Lateinschule vor 1882, die allein im Stande gewesen sei, ihren Zöglingen eine ausgiebige und „freudige Vertrautheit mit der antiken Welt" als Ausrüstung fürs Leben mitzugeben, während er den jetzigen humanistischen Betrieb für ein bloß notdürftiges, oberflächliches Stück- und Flickwerk zu halten scheint. Daher auch sein neulicher Vorstoß auf geographischem Gebiete, um auf diesem Umwege eine Verstärkung wenigstens der alten Geschichte zu gewinnen; daher auch sein geistvolles Programm: wie das Gymnasium rein schon durchs Medium des klassischen Altertums hindurch seinen Schülern viele für die Gegenwart nötige „Realien" mitgeben und so „fürs Leben" bilden und erziehen könne.

Bei dieser bewußt erstrebten Zurückschraubung des Gymnasiums auf die alte Einfachheit und Einseitigkeit ist ihm natürlich erst recht nun das Reformgymnasium ein Anstoß und lediglich ein „neues enzyklopädisches Kunststück", um die „bisher schon unerträglich gewordene Mannigfaltigkeit" des Nebeneinander in ein noch schlimmeres Nacheinander zu verwandeln. Und dies sucht er, wie erwähnt, in zahlreichen didaktisch-pädagogischen Ausstellungen zu erweisen, von denen die wichtigsten auch oben behandelt sind. Dazu gilt ihm das Frankfurter Unternehmen überhaupt nicht als das, was ich darin erblickt hatte und was auch Reinhardt selbst doch wiederholt betont hat: als der Versuch eines begeisterten Altphilologen, um den Abstrichen von 1892 gegenüber auf neuem Wege wenigstens den wesentlichen Kern des Gymnasiums zu retten. Nein, er führt es — mit welchem Rechte, weiß ich nicht — in erster Linie überhaupt nicht auf didaktische Gründe, sondern auf die sehr materiellen wirtschaftlichen Gesichtspunkte der Frankfurter Stadtverwaltung bezw. des Finanzministers Miquel zurück und betont demgegenüber allerdings mit vollem Rechte: „in großen Fragen der Erziehung dürfen wirtschaftliche Momente nicht den Ausschlag geben." Schließlich gipfeln dann seine Bedenken in schulpolitischen Erwägungen und Befürchtungen, deren Grund und Ausgangspunkt wenigstens auch ich bereits als eine ernste Gefahr betont hatte. Cauer fürchtet eben die schiefe Ebene, auf die das Reformgymnasium uns führe, und all jene „unvermeidlichen Konsequenzen", die schließlich für unsere ganze klassisch-humanistische Bildung tödlich wirken würden. Denn er meint nicht nur die fortschreitende Verminderung der Gymnasien infolgedessen vorauszusehen — die würde er sogar begrüßen, wenn dadurch für die wenigen übrigbleibenden nur der „Charakter des Gymnasiums voller und reiner hergestellt würde". Nein, auch ihrem völligen Untergange sieht er schon entgegen, begrüßt aber tapfern Mutes selbst den, wenn dann nur aus solchem Tode die alte Lateinschule wiedergeboren würde. — Man sieht, ein klarer, konsequenter, aber auch, wie gesagt, ein radikaler Standpunkt, der stellenweise gradezu auf eine derartige Schulkatastrophe hinzuzielen scheint und der sich fürs Gymnasium fast das berühmte Jesuitenwort aneignen könnte: „Sit, ut erat, aut non sit — Es sei, wie's früher war, oder es soll nicht mehr sein."

Nun strebt ja allerdings tatsächlich, wie Cauer mit Recht sagt, „die größte, rührigste, tonangebende Gruppe" der „Reformfreunde", Friedrich Lange (von der „Deutschen Zeitung") und seine Gesinnungsgenossen, derselben Katastrophe des Gymnasiums mit vollem Bewußtsein zu, und die suchen, wie auch ich oben dargelegt habe, grade das Reformgymnasium zu Totengräberdiensten dafür auszunutzen, um es natürlich dann, wenn es diesen Dienst erfüllt habe, selber auch zu den Toten zu werfen. Auch läßt sich, wie ich gleichfalls ja bemerkt hatte, leider nicht leugnen, daß gleich den Realschulen auch die reformgymnasiale Richtung — nicht Reinhardt selbst, aber andere Vorkämpfer — sich derartiger „ungetreuer" Bundesgenossen nicht nachdrücklich genug erwehrt, sondern sie sich zeitweise haben gefallen lassen.

Aber nun frage ich — und das führt schließlich zur Beurteilung dieser ganzen Streitfrage und des Cauerschen Standpunktes —: woher überhaupt diese unnatürliche Bundesgenossenschaft, wenn nicht eben mit infolge des auch von altgymnasialer Seite allzu scharf geführten Kampfes gegen die Neuerung, eines Kampfes, dessen tragische Ironie ich bereits oben geschildert habe? Allerdings, Cauer selbst und wer immer seinen radikalen Standpunkt teilt, mag ja solchen Kampf auf Leben und Tod für unumgänglich halten. Wer aber, wie ich, auf anderm Standpunkt steht, wer auch das moderne Gymnasium und — unter den dargelegten Bedingungen — selbst das Reformgymnasium noch für fähig hält, einen edlen Humanismus, eine volle Liebe und Begeisterung fürs klassische Altertum und einen regen Trieb zur Weiterbildung darin der Jugend einzupflanzen: der kann diese Schärfe und Zuspitzung des Kampfes im eigenen Lager nur bedauern und beseitigt wünschen. Ich meine, grade wir Gymnasialleute — und zum „Gymnasialverein" gehören doch bekanntlich vollberechtigt auch Reinhardt und zahlreiche andere Vertreter seiner Richtung — wir hätten wirklich genug erbitterte „Feinde ringsum", als daß wir uns den Luxus solcher Zerfleischung untereinander erlauben dürften! Grade umgekehrt sollten wir vom äußersten altgymnasialen Flügel rechts bis zum äußersten reformgymnasialen Flügel links, sofern auch der noch den klassischen Humanismus pflegen und das Palladium des Gymnasiums, das Griechische als Pflichtfach hochhalten will, wir sollten alle zusammen eine einheitlich geschlossene Phalanx bilden, um dieses immer noch hochwehende Banner bis zum äußersten zu verteidigen. Cauer freilich wird diese meine vermittelnde Stellung vielleicht als phantastischen Optimismus belächeln und als schwächlichen Kompromiß ablehnen. Er spricht ja eben schon dem jetzigen Gymnasium die Möglichkeit ab, eine „Vertrautheit" mit der antiken Welt zu erzielen. Nun, da kommt eben alles auf diesen Begriff und dessen Grenzen an.

Gewiß, eine „Vertrautheit" mit dem Altertum im Sinne und Maße der ehemaligen Lateinschule, die können wir bei unsern Schülern nicht mehr schaffen. Aber roch die nicht zum teil auch sehr nach der Studierlampe der Büchergelehrsamkeit, der weltfern sich einspinnenden Fachwissenschaft? Und können anderseits wir Heutigen wirklich nichts Tüchtiges mehr darin leisten? Können wir z. B. vom Homer, selbst bei nur 2 Wochenstunden dafür, nicht immer noch all das wirklich Wertvolle lesen lassen und unsere Schüler sowohl zu einer gewissen Fertigkeit und Vertautheit darin führen, als auch zu einem tieferen Verständnis, zu einer ästhetischen, litterarischen und kulturgeschichtlichen Würdigung, sodaß sie es wirklich erfassen, warum er nach Lessing ein plastischer, nach Schiller ein naiver Dichter heißen kann, und nach Horaz die Odyssee ein poiema ethikon, die Ilias ein pathetikon, und inwiefern der Achillesschild als antikes Kulturweltgemälde die Schillersche „Glocke" vorbereiten hilft, und warum Schiller selbst vom 6., 18. und 24. Buche der Ilias sagen konnte, das Leben sei schon darum lebenswert, weil man die lesen könne — ? Und das alles ohne die frühere Partikelreiterei, ohne „homerische Formenextemporalien", ohne die pedantisch-philologische „Akribie" bis in alles Einzelne und Kleinste herab — ja, grade um so frischer und besser, je mehr wir von allen rein philologischen Quisquilien absehen? Mich wenigstens berechtigt eine nun mehr als 30jährige Erfahrung, hierin doch optimistischer und vertrauensvoller zu urteilen als Cauer. Doch auch er selbst — all seine eigenen trefflichen Hülfsmittel von der Schulausgabe der Odyssee an bis zur Grammatica militans, der Kunst des Uebersetzens und dem schon erwähnten gymnasialen Erziehungsprogramm — hat er die denn nicht grade auch schon fürs heutige Gymnasium geschrieben, um für all die quantitativen Abstriche beim Altsprachbetriebe wenigstens einen qualitativen Ersatz zu bringen? Und selbst beim Reformgymnasium — er hat sich doch meines Wissens über den frischen, fröhlichen Betrieb grade auch der Altsprachen in Frankfurt selber höchst anerkennend ausgesprochen: verschlägt denn gegenüber seinem Prinzip, seiner Theorie die Praxis so gar nichts? Daß dort die Abiturienten bei der Entlassung freiwillig sogar die alte Sitte griechischer Abschiedsreden wieder aufnehmen; daß dort wie in Breslau zur Verstärkung des altsprachlichen Gewichts auch das Lateinsprechen wieder in Aufschwung kommt und zwar, wie ich bezeugen kann, auch von Durchschnittsschülern mit anerkennenswertem Eifer geübt wird: sind es nicht wenigstens Anzeichen dafür, daß wirklich ein kräftiger humanistischer Wind auch dort weht? Mir sagten in Breslau die Untersekundaner, als ich mich einige Minuten allein mit ihnen befand, auf meine

Frage, wofür sie sich denn nun eigentlich am meisten interessierten, leuchtenden Auges: unbedingt fürs Griechische! Und ich hoffe, dereinst werden auch bei uns die Reform-Untersekundaner ähnlich denken und ihrerzeits dann die Normal-Untersekundaner, falls die, wie es doch tatsächlich vorkommt, schon etwas abgestumpfter sein sollten, zu erneutem Wetteifer mit anspornen.

Denke ich also in allem dem viel gegenwartsfreudiger und hoffnungsvoller als Cauer — und es mag das ja auch mit eine Sache des Temperamentes sein — so weiche ich nun vollends von ihm ab, wenn er von einer so starken Verminderung der Gymnasien, ja selbst von deren zeitweiligem Untergange das wahre Heil erhofft. Gewiß macht diese Hoffnung ihrem Träger alle Ehre und zeugt von seinem Glauben an die unbesiegliche Kraft des Humanismus. Aber trotzdem — auf die Probe möchte ich denn doch unser deutsches Geistesleben, unsere ganze Kultur niemals gestellt sehen! Und eigentlich steht Cauer darin auch mit sich selbst in gewissem Widerspruch. Von einer gymnasiallosen Zukunft, von einer auf ein winziges Häuflein zusammengeschrumpften Schar von Humanisten erhofft er das Höchste, und von der Gegenwart, von den bestehenden Gymnasien, von der ganzen, immer noch großen, immer noch rührigen und tapferen Schar begeisterter Humanisten und Gymnasialmänner, da weiß er — wie Reinhardt doch nicht mit Unrecht gesagt hat — nur in „Kassandrarufen" zu reden? — —

Eins ist gewiß: die Zukunft des Gymnasiums als solchen hängt davon ab, ob das Griechische Pflichtfach bleibt oder wahlfrei (fakultativ) wird: mit letzterem Schritt wäre ihm in der Tat der Todesstoß versetzt. Aber dies hängt m. E. wieder ganz davon ab, wie in nächster Zukunft der griechische Unterricht von uns aufgefaßt und betrieben wird! **In den Händen der griechischen Lehrer vor allen liegt die Zukunft des Gymnasiums!** In diesem Sinne fasse ich auch jene Worte auf, die im November 1901 auf der Kasseler Reformer-Versammlung „von leitender Stelle" gesprochen sein sollen und auf die auch Cauer im Nachworte zu seiner „Duplik" zu deuten scheint, ungewiß, ob sie „drohend oder warnend" gemeint seien. Ich fasse sie als Warnung und Mahnung an alle Vertreter des Fachs auf und gebe sie als solche auch immer neu an meine Herren Kollegen weiter: dieses Palladium hoch zu halten und unsere Pflicht so zu tun, daß wir **bei unserer Jugend wieder Eifer, Liebe, Begeisterung für die herrliche griechische Sprache und Kultur erwecken;** daß sie sich derer als eines Schatzes fürs Leben bewußt wird; und daß ihr die nun einmal notgedrungene ernste Arbeit dafür nicht durch jene oben erwähnten Pedantereien verekelt, sondern durch einen frischen, flotten, konzentrierten Betrieb erleichtert und erheitert wird, ähnlich, wie ich's nun grade auch auf den beiden Reformgymnasien mit freudiger Ueberraschung wahrgenommen habe.

Im übrigen schließe ich mich dem berechtigten Wunsche Cauers vollauf an: die Unterrichtsverwaltung ihrerseits möge unparteiisch die ganze Sache sich frei von selbst und in aller Ruhe entwickeln lassen und nicht etwa die reformgymnasiale Bewegung auf Kosten und zum Schaden oder gar zur Verdrängung des Normal-Gymnasiums einseitig bevorzugen! Eine offenbare Parteinahme in dieser Hinsicht und gar eine Hast und Uebereilung würde sich bitter rächen und — darin hat Cauer gewiß Recht — der humanistischen Bildung den schwersten, auf lange hin unersetzlichen Schaden bringen. Anderseits wiederhole ich zum Schlusse den dringenden Wunsch, daß wir Gymnasialleute selber, ob im Normal- oder im Reformrocke arbeitend, in der Hauptsache einmütig zusammenstehen möchten! Ob auch in frischem Wettstreit und Meinungskampf im einzelnen uns untereinander befehdend, sollten wir doch nach außen endlich eine einzige geschlossene Reihe bilden — eine einheitlich entschlossene „heilige Schar" für eins der edelsten Güter unserer Volksbildung und Kultur!

M. Evers.

Aber nun frage ich — ilung dieser ganzen Streit-
frage und des Cauerschen Stan nnatürliche Bundesgenossen-
schaft, wenn nicht eben mit i Seite allzu scharf geführten
Kampfes gegen die Neuerung, e ich bereits oben geschildert
habe? Allerdings, Cauer selbs dpunkt teilt, mag ja solchen
Kampf auf Leben und Tod für ie ich, auf anderm Stand-
punkt steht, wer auch das mo argelegten Bedingungen —
selbst das Reformgymnasium r umanismus, eine volle
Liebe und Begeisterung einen regen Trieb zur
Weiterbildung darin der J iese Schärfe und Zuspitzung
des Kampfes im eigenen Lager n. Ich meine, grade wir
Gymnasialleute — und zum anntlich vollberechtigt auch
Reinhardt und zahlreiche and itten wirklich genug erbitterte
„Feinde ringsum", als daß wir u ereinander erlauben dürften!
Grade umgekehrt sollten wir vo ts bis zum äußersten reform-
gymnasialen Flügel links, sofern us pflegen und das Palladium
des Gymnasiums, das Griechi will, wir sollten alle zu-
sammen eine einheitlich g dieses immer noch hoch-
wehende Banner bis zum äußer ird diese meine vermittelnde
Stellung vielleicht als phantas schwächlichen Kompromiß
ablehnen. Er spricht ja eben Möglichkeit ab, eine „Ver-
trautheit" mit der antiken ben alles auf diesen Begriff
und dessen Grenzen an.

Gewiß, eine „Vertrauth laße der ehemaligen Latein-
schule, die können wir bei uns er roch die nicht zum teil
auch sehr nach der Studierlam rn sich einspinnenden Fach-
wissenschaft? Und können chts Tüchtiges mehr darin
leisten? Können wir z. B. v unden dafür, nicht immer
noch all das wirklich Wertvo sowohl zu einer gewissen
Fertigkeit und Vertautheit darin ndnis, zu einer ästhetischen,
litterarischen und kulturgeschic ich erfassen, warum er nach
Lessing ein plastischer, nach Sc und nach Horaz die Odyssee
ein poiema ethikon, die Ilias ei schild als antikes Kulturwelt-
gemälde die Schillersche „Glock ler selbst vom 6., 18. und
24. Buche der Ilias sagen kon nswert, weil man die lesen
könne — ? Und das alles ohne ische Formenextemporalien",
ohne die pedantisch-philologisch Kleinste herab — ja, grade
um so frischer und besser, je Quisquilien absehen? Mich
wenigstens berechtigt eine nur in doch optimistischer und
vertrauensvoller zu urteilen als e eigenen trefflichen Hülfs-
mittel von der Schulausgabe tica militans, der Kunst
des Uebersetzens und dem ungsprogramm — hat er
die denn nicht grade auch sch en, um für all die quanti-
tativen Abstriche beim Altsprac Ersatz zu bringen? Und
selbst beim Reformgymnasium ber den frischen, fröhlichen
Betrieb grade auch der Altspra nnend ausgesprochen: ver-
schlägt denn gegenüber seinem gar nichts? Daß dort die
Abiturienten bei der Entlassu iechischer Abschiedsreden
wieder aufnehmen; daß dort wi sprachlichen Gewichts auch
das Lateinsprechen wieder i ich bezeugen kann, auch
von Durchschnittsschülern mit sind es nicht wenigstens
Anzeichen dafür, daß wirklich ch dort weht? Mir sagten
in Breslau die Untersekundane mit ihnen befand, auf meine

74ter Jahresbericht des Gymnasiums Barmen, 1903.

Die Reisen des Kaisers Augustus

in

Geschichte und Dichtung.

(Zur Horazlektüre.)

Von Professor Schleusner.

Düss LB

Wissenschaftliche Beilage (Nr. II) zum 74. Jahresbericht über das Schuljahr 1902–1903.

Bibliothek des Städt. Gymnasiums Düsseldorf

Barmen 1903.

Druck von D. B. Wiemann.

1903.
Programm Nr. 490.

490 E.

9ba
6 (1903)

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Bei der Erklärung mehrerer Horazoden wird man veranlaßt, die Schüler auf das Auftreten des Augustus außerhalb Roms und Italiens hinzuweisen; und es ist anziehend zu sehen, wie der erste römische Kaiser, nachdem er zumeist durch das Talent des großen Staatsmanns und Feldherrn Agrippa über seine Gegner gesiegt und dem römischen Volke nach langjährigem Bürgerzwist den Frieden gebracht hatte, nach verschiedenen Enden des Reiches sich begab, sei es zur Sicherung der Ordnung, sei es auch zur Bekämpfung widerspenstiger Völker. Ja es gibt keinen römischen Kaiser, sagt Gardthausen in seinem Werke „Augustus und seine Zeit", mit Ausnahme des Hadrian, der so oft und lange seine Provinzen bereiste. Bei Hadrian aber war es „nervöse Unruhe", während Augustus „in Rom seine Abwesenheit, in den Provinzen seine Anwesenheit für notwendig oder doch ersprießlich hielt".

Wie aber der erste deutsche Kaiser zu unserer Zeit bei verschiedenen Stämmen und in den einzelnen Bundesstaaten zur Festigung des jungen Reiches sich zeigte, ähnlich verfuhr der Herrscher des neuen römischen Reiches, indem er im Norden und Westen, wie auch im Osten dieses persönlich erschien. Und jene Dichter, denen das „Augustisch Alter blühte", besonders Horatius, spielen in ihren Gedichten auf diese Reisen ihres Gönners mehr oder weniger deutlich an. Da ist es beim Unterricht nötig, den geschichtlichen Tatbestand kurz anzugeben, wie es z. B. Kießling in seiner trefflichen Horazausgabe tut. Will man aber der Sache weiter auf den Grund gehen, so vermißt man den noch fehlenden Band von Mommsens römischer Geschichte, findet auch im 5. Bande nichts Ausführliches (II, 58 f., IX, 72 f.) und in desselben Gelehrten „Res gestae divi Augusti" keine fortlaufende, noch vollständige Erzählung der Taten, wie es ja der Grundlage und dem Plane der Schrift auch gemäß ist; aber selbst Carl Peters klare und schlichte Darstellung hat ihre Lücken. Gardthausen freilich behandelt den Stoff mit Gelehrsamkeit und quellenmäßig, jedoch auch hier ist die Darstellung dieser Reisen nicht zusammenhängend, und doch erscheint dies für die Schulpraxis angemessen und soll hier als bequemes Hilfsmittel geboten werden. Dabei wird zu den geschichtlichen Quellen zurückgegangen d. h. nur das „Monumentum Ancyranum" und die Historiker benutzt werden. Und da ist es merkwürdig, wie die geschichtliche Ueberlieferung von Augustus' Zeit bis in das fünfte Jahrhundert sich gestaltet hat und gerade die jüngste Quelle in einem Falle eine bedeutende Rolle spielt. Nach diesen Quellen sollen nunmehr die Kaiserreisen des Augustus dargestellt werden, doch so, daß man erkennt, in welcher Weise die Dichtung die Geschichte wiederspiegelt.

Zunächst seien die Quellen aufgeführt und gekennzeichnet. Vor allem muß Augustus selbst als Gewährsmann seiner Taten gelten. Freilich ist das nicht erhalten, was er über sein Leben bis zum Cantabrischen Krieg geschrieben hat (Sueton. c. 85), wohl aber Bruchstücke von dem Verzeichnis seiner Taten, das der greise Kaiser anfertigte, und das seinem letzten Willen gemäß in eherne Tafeln eingegraben werden und so vor sein Mausoleum gestellt werden sollte. Nun ist allerdings diese eherne Urkunde nicht mehr selbst vorhanden, wenn auch das kaiserliche Grabmal nicht ganz von der Erde verschwunden, sondern noch heute auf dem Marsfelde in einem Ueberrest zu sehen ist; aber zwei griechische Städte ließen auf Gemeindebeschluß jene in Tempeln, die zu Ehren des Gottes Augustus und der göttlichen Stadt Rom gebaut waren, in Stein schneiden und zwar in lateinischer und griechischer Sprache, Ancyra in Galatien und Apollonia in Pisidien. Das Monumentum Ancyranum ist verhältnismäßig besser erhalten, da von der anderen Inschrift nur wenige griechische Bruchstücke gefunden worden sind (vgl. Mommsens obengenanntes Werk).

Die nächste Quelle wäre die des Zeitgenossen Livius, doch sind ja aus seinem großen Werke von dieser Zeit nur Inhaltsangaben vorhanden. Ebenso sind von des Galliers Trogus Pompejus Universalgeschichte, die bis zum wichtigen Jahre 20 v. Chr. ging und die Dr. Gutschmid und Dr. Schanz als Bearbeitung eines griechischen Werks des Timagenes (Hor. Epi. I, 19) auffassen, nur Inhaltsverzeichnisse und Auszüge erhalten, letztere von Justinus aus dem Zeitalter des Antonine, also ca. 150 verfaßt (Historiae Philippicae ll. XIV). Aber gleichzeitig mit diesen zwei lateinischen Schriftstellern schrieb der Grieche Strabon sein großes geographisches Werk, das naturgemäß auch geschichtliche Bemerkungen enthält. Unter Tiberius verfaßte der „loyale, aber geistig nicht sehr gewandte" Kriegsmann Vellejus Paterculus seine „römische Geschichte" und ungefähr 60 Jahre später der litterarisch „sehr zuverlässige" Geheimsekretär des Hadrian Suetonius seine Kaiserbiographieen; beide haben, wie Mommsen erweist, die kaiserliche Originalurkunde noch gekannt. Der zwischen diesen beiden stehende Meister der Geschichtsforschung Tacitus erwähnt bei seinem Rückblick auf Augustus' Wirksamkeit, den er im Anfang der Annalen gibt, die in Frage stehenden politischen Handlungen nicht, wohl weil sie ihm als weniger bedeutsam erscheinen, nur daß er Ann. I. 46 andeutet, daß Augustus noch im Alter öfters nach den beiden Provinzen, die Germanien heißen, gekommen sei. Und der gleichzeitige griechische Biograph Plutarchos hat Augustus keiner besonderen Darstellung gewürdigt. Etwas jünger als Suetonius ist Florus, den man zum Verfasser jener Livianischen epitomae gemacht, und der jedenfalls am meisten Livius abgeschrieben hat und wie Trogus Pompejus—Justinus mit dem Partherfrieden schließt. Und nun kommt ein Zwischenraum von ungefähr 100 Jahren; denn erst ca. 220 erhalten wir durch einen „streng rechtlichen" Griechen, den Dio Cassius aus Nicaea, der auch römischer Consul war, eine eingehende Schilderung von Augustus' Tätigkeit und Herrschaft. Sein Werk *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία* in 80 Büchern ist gerade in diesem Teile gut erhalten. Wieder ca. 130 Jahre weiter kommen wir zu den früher auch auf Gymnasien gelesenen Eutropius (Breviarium historiae Romanae) der „quellenmäßig und geschickt gearbeitet hat", und es schließt die Reihe der Geschichtsquellen für unsere Frage weitere 60 Jahre nachher der geistliche Historiker Orosius in Spanien, der besonders Livius, Suetonius und Justinus benutzt hat (P. Orosii historiarum adversus paganos libri). So ergibt sich folgende Aufstellung und Reihenfolge der Quellen:

1. Monumentum Ancyranum	zu Augustus' Zeit selbst.
2. Strabon	zu Augustus' Zeit selbst.
Trogus—Justinus s. unten	zu Augustus' Zeit selbst.
3. Velleius Paterculus	unter Tiberius.
4. Suetonius	c. 100.
5. Florus (Livius)	c. 120.
6. Justinus	c. 150.
7. Dio Cassius	c. 220.
8. Eutropius	c. 350.
9. Orosius (Livius, Suetonius, Justinus) . . .	c. 410.

Bei der Besprechung der einzelnen Reisen soll mit dem Norden begonnen werden, weil dorthin den Erben Caesars zuerst zu ziehen verlangte, d. h. mit Britannien. Bei Horatius heißt es in der Fortunaode I, 35: „Serves iturum Caesarem in ultimos orbis Britannos", und in den Römeroden (III) bezieht sich nicht nur das „Visam Britannos", was der Dichter von sich sagt (III, 4), sondern auch besonders das stolze Wort „praesens divus habebitus Augustus adiectis Britannis imperio" (III, 5) auf dasselbe Unternehmen. Wie steht es mit der Wirklichkeit? Von der letzten Stelle meint freilich Plüß in seinen Horazstudien, der Name der Britannen sei typisch für Barbaren gebraucht. Indes Octavian wollte doch wiederholt nach Britannien, weil es den Caesar versprochenen Tribut nicht zahlte; er wollte es 34, er wollte es 27 und 26, als er schon Kaiser Augustus war. Im monumentum Ancyranum steht nur, daß gewisse britannische Häuptlinge zu ihm schutzflehend geflohen seien, wie auch solche von andern Völkern; so berichtet auch Strabon von britannischen Häuptlingen, die mit Geschenken nach Rom kommen und dem Kaiser huldigen. Im übrigen siehe am Ende. Die einzige Quelle ist sonst Dio Cassius. Dieser sagt 49, 38: Der jüngere Caesar habe seinem Adoptivvater nacheifern wollen, sei aber durch den Aufstand der Dalmater daran verhindert worden; sodann

53, 22, daß er beim zweiten Male in Gallien geblieben sei, weil die Britannier mit ihm in Lugdunum verhandeln zu wollen schienen; und endlich 53, 25, der Kaiser habe wieder gegen die aufsässigen Britannier ziehen wollen, sei aber durch den Aufstand der Salasser in den Alpen und die Feindschaft der Cantabrer und Asturer abgehalten worden. Dies letztere fällt in seinen Aufenthalt in Tarraco (s. unten). Also der Anlaß ist ein unausgeführtes Unternehmen der Jahre 27 und 26. Und Prof. Seeck sagt in seinem populär gehaltenen Werk „Kaiser Augustus" (Monographieen zur Weltgeschichte, Bielefeld 1902): „So ließ er die Sache einschlafen und war froh, als man in Rom nicht mehr von der Eroberung der fernen Insel redete."

Wir kommen zu Augustus' Walten in Gallien, wo er zunächst 27 in Lugdunum, der Hauptstadt des mittleren Galliens, blieb (Oros. VI, 22). Auf seinen Aufenthalt in Gallien beziehen sich die Worte des Horatius in

c. IV, 5, 1 f: „Divis orte bonis, optime Romulae
custos gentis, abes iam nimium diu;
maturum reditum pollicitus patrum
sancto concilio redi" und

IV, 14 E. „te caede gaudentes Sygambri compositis venerantur armis"

besonders aber IV, 2, 33 f, wo der Dichter die Rückkehr des Kaisers aus Gallien erwartet (super impetrato fortis Augusti reditu), der als Sieger die trotzigen Sygambrer zum Capitol führen werde. Hierher gehören auch die Worte des Propertius (V, 6 ff.): ille paludosos memoret servire Sicambros".

Was lehren die geschichtlichen Quellen? Augustus selbst sagt „Gallias et Hispanias provincias pacavi". Sodann sagt er, als er aus Spanien und Gallien nach glücklichen Unternehmungen in diesen Provinzen nach Rom zurückgekehrt sei, habe der Senat beschlossen, einen Altar der Pax Augusta d. h. des von Augustus hergestellten Friedens für seine Rückkehr zu weihen auf dem Marsfeld, auf welchem Altar er den Beamten und Priestern und Vestalinnen jährliche Opfer darzubringen befohlen habe. So sahen, wie besonders der griechische Text des Monumentum aufweist, die Römer ihres Kaisers Wirksamkeit an. Dio Cassius ferner berichtet zunächst vom Jahre 27 (53, 25), Gallien sei noch unruhig gewesen, weil auf die Eroberung gleich Bürgerkriege gefolgt seien. Augustus habe eine Schätzung abgehalten und die Lebensverhältnisse sowie die Verfassung geordnet. Vgl. Liv. Epit. 134 (Narbo als Ort genannt). Wichtiger wurde der Aufenthalt von 16—13, den Horatius meint. Velleius Paterculus (II, 97) gibt als Grund der Reise an: „amissaque legionis quintae aquila vocavit ab urbe in Gallias Caesarem". Und allerdings war die „clades Lolliana" (Tac. Ann. I, 10) auch ein Anlaß, wie auch Suetonius c. 20 sagt, Augustus habe nur zwei auswärtige Kriege selbst geführt, den dalmatischen noch als Jüngling, den Cantabrischen nach Besiegung des Antonius als Alleinherrscher, die übrigen durch Legaten führen lassen, so jedoch, daß er bei einigen eingriff, wie bei den pannonischen und germanischen. Dio Cassius erzählt uns noch mehr. Der Kaiser war durch zu langen Aufenthalt in der Stadt vielen beschwerlich geworden, er wollte deshalb Solons Beispiel nachahmen und auf einige Zeit Rom verlassen. So brach er mit Tiberius auf. Nachts darauf brannte der Tempel der Jugend ab, und schon vorher geschahen allerhand Wunder; z. B. lief ein Wolf über die heilige Straße zum Forum und brachte Menschen um, und eine Fackel bewegte sich am Himmel bei Nacht von Süd nach Nord. Daher waren die Römer besorgt und „εὐχὰς ὑπὲρ τῆς ἐπανόδου τοῦ Αὐγούστου ἐποιήσαντο" (s. Hor. C. IV, 2). Und was war der Erfolg gegen die Sigambrer, Usipeter und Tencterer, die übrigens von Dio Cassius fälschlich als Kelten bezeichnet werden? Sie hatten sich schon zurückgezogen und gaben Geiseln, so daß der Kaiser zum Kriegführen nicht mehr kam, nur die Verhältnisse in Gallien und Germanien ordnen konnte. Zur Nachtzeit kehrte er zurück, tags darauf aber begrüßte er das Volk auf dem Palatin und stieg zum Capitol, um den Lorbeer von den Fasces auf die Kniee des Jupiter niederzulegen. An jenem Tage hatte das Volk Bad und Barbier frei. In einer darauf folgenden Senatssitzung konnte Augustus vor Heiserkeit nicht sprechen.

Die andern Quellen wie Florus, Eutropius, Orosius kennen diesen Triumph des Kaisers nicht mehr. Alle Quellen aber berichten von den Kämpfen in Spanien und Augustus' Tätigkeit daselbst. Bei Horatius kommen folgende Stellen in Betracht:

C. I, 12, 53 f.: „Sive subiectos Orientis orae Seras et Indos."
II, 6, 1—2: „Septimi Gades aditure mecum et Cantabrum indoctum iuga ferre nostra."
II, 9, 22 f.: „intraque praeceptum Gelonos exiguis equitare campis."
II, 11, 1 : „Quid bellicosus Cantaber — cogitet."
III, 4, 33 f.: „Visam — laetum equino sanguine Concanum."
III, 8, 21 f.: „Servit Hispanae vetus hostis orae Cantaber sera domitus catena."
III, 14, 3 f.: „Caesar Hispana repetit penatis victor ab ora."
IV, 5, 26 f.: „Quis ferae bellum curet Hiberiae?"
IV, 14 { 41: „Te Cantaber non ante domabilis — miratur."
50: „Te — duraeque tellus audit Hiberiae."

Man vergleiche auch Virgils Georgica III, 408: „aut impacatos a tergo horrebis Hiberos." Der Kaiser selbst hat sich auch hier sehr kurz gefaßt (S. 5). Um so voller ertönen die Stimmen der Historiker die Jahrhunderte hindurch, am genauesten weiß natürlich der spanische Presbyter Orosius über Augustus' Aufenthalt in seiner Heimat zu erzählen. Gegen Ende des Jahres 27 kam nach dem Bericht des Dio Cassius der Kaiser von Gallien nach Spanien und ordnete daselbst die Verhältnisse. Aber mehr noch wirkte er in den nächsten beiden Jahren, wie Velleius (II, 90) sagt, durch seine eigene Gegenwart, oder wie Suetonius abgesehen von der bereits oben (S. 5) angeführten Stelle sich ausdrückt (c. 21), er bezwang Cantabrien teils (partim) durch eigne Führung (ductu), teils nur durch seine Oberleitung (auspiciis suis), was doch wohl anders gemeint ist als Livius' Worte 28, 12: „Hispania — provinciarum — postrema omnium nostra demum aetate ductu auspicioque Augusti Caesaris perdomita est." Denn da soll es jedenfalls heißen, nur unter der Oberleitung des Kaisers, nämlich durch Agrippa, was 19 v. Chr., also, als Livius etwa 40 Jahr alt war, geschah.

Zunächst weiß Florus mehr zu berichten. Er nennt die Namen der Ortschaften und Berge, sowie der Legaten und gibt an, daß Augustus gleichsam eine Treibjagd auf die Cantabrer gemacht habe mit dreigeteiltem Heere, das von der Flotte unterstützt worden sei; ebenso habe dieser später („ipse praesens") Cantabrer von den Bergen getrieben, andern Geiseln auferlegt, andre nach Kriegsrecht verkauft und sei so dem Senate des Triumphes würdig erschienen, was er freilich wenig geachtet habe. Nach Besiegung der Asturer durch Carisius habe Augustus aus dem Lager eine Stadt gemacht. Indessen lauten die Berichte des Dio Cassius (53, 25) und des Orosius (VI, 21) glaubwürdiger; außerdem ist Suetonius zu verwerten (Oct C. 29). Bei Gardthausen findet sich ein Widerspruch zwischen der Tabelle über die Reise des Augustus und dem Texte im ersten Bande. Z. B. ist das Unwetter hier ins Jahr 25 gesetzt, dort 26 und von der Krankheit des Augustus im Texte nur einmal die Rede, endlich wird das Lager bei Segisama im Texte bei 26, in der Tabelle 25 erwähnt. Der Verlauf des Unternehmens scheint im ganzen und großen folgender gewesen zu sein. Augustus hatte Tiberius und Marcellus als Kriegstribunen bei sich, deren ersterer den Spitznamen Biberius Caldius Mero („Glühweinschwelg") führte, letzterer nach einem Epigramm auch eines Hofdichters, Krinagoras aus Mytilene, das Heer bald verließ; auch war die Gemahlin Livia sowie die des Maecenas Terentia mitgereist. Das Hauptquartier war Segisama (unweit Burgos). Die beiden Bergvölker stellten sich nicht zum Kampfe, sondern stritten aus dem Hinterhalte und bereiteten so dem Kaiser viel Schwierigkeiten und Gefahren. Auch machte dieser einmal einen nächtlichen Marsch. Da brach ein Gewitter herein und streifte ein Blitz seine Sänfte, wobei der vorleuchtende Sklave erschlagen wurde. Augustus gelobte infolgedessen einen Tempel dem Jupiter Tonans. Zwar weiß auch Orosius von einer Bekämpfung von allen Seiten und einer glücklichen Wendung durch Ankunft der Flotte im aquitanischen Meerbusen zu berichten, doch stimmt er mit Dio Cassius darin überein, daß Augustus sich bald nach Tarraco begeben habe, das vom Kriegsschauplatz weit ablag. Dio Cassius bezeichnet den Kaiser als ratlos und vor Anstrengung und Sorge krank geworden. Den kranken Kaiser wollte nach Luchs (Progr. Erlangen 1888) Horaz mit Septimius besuchen (C. II, 6). In Tarraco, wo er das 8. und 9. Consulat antrat (Suet. 26), überwinterte Augustus und schlug dann 25 wieder bei Segisama das Lager auf und nahm am Minius (Minho) die Uebergabe des Restes der Besiegten entgegen. Das Hauptwerk verrichteten nämlich die

Legaten Antistius und Carisius, nach Orosius noch Firmius (bei Florus Furnius). Durch Einschließung auf Bergen und Aushungern wurden viele Feinde zum Selbstmord gedrängt. Antistius freilich, der nach Dio Cassius kein besserer Feldherr als Augustus war, wurde von den Spaniern aus Geringschätzung angegriffen; und Orosius hebt noch einen beinahe siegreichen Kampf gegen die 3 Legaten hervor. Das Ende ist ein Sieg des Carisius und die Gründung von Augusta Emerita (Merida am Guadiana). Orosius und Florus nennen viele örtliche Bezeichnungen, die hier als unwesentlich übergangen sind, und Orosius spricht fälschlich von einem fünfjährigen Krieg und ewigen Frieden. Freilich schloß nach Dio Cassius 53, 26 Augustus 25 den Janustempel, doch 24, 22, 19 folgten noch Empörungen, und im letzten Jahre erst trat die völlige Unterwerfung Spaniens durch Agrippa ein. Das Ergebnis ist also, daß Augustus' Tätigkeit bei Hor. III, 14 sehr übertrieben gefeiert wird, wie auch der Zeitgenosse Strabon (697, 5) ihn dreimal über die Cantabrer siegen läßt. Und Justinus sagt am Ende seines Auszugs des Werkes jenes andern Zeitgenossen: „Caesar Augustus — victoria ad eos arma transtulit." Dort im Westen aber wurde dem Augustus eine großartige Huldigung aus dem Osten zu teil, noch ehe er sich als Kaiser nach dem Orient begeben hatte. Darüber sagt er selbst, wie besonders der griechische Text angibt, daß aus Indien zu ihm oft Gesandtschaften gekommen seien, wie sie zuvor bei keinem römischen Herrscher gesehen worden seien, und daß die Bastarner, Skythen und die Sarmaten diesseits des Tanais, sowie die Könige der Albaner und Iberer durch Gesandtschaften um seine Freundschaft gebeten hätten. Von den germanischen Bastarnern (im heutigen Galizien und Rumänien — Tac. Germ. c. 46) ist bekannt, daß 182 v. Chr. der Macedonierkönig Philipp von ihnen Hilfe gegen die Römer erbat. Skythen und Sarmaten sind insofern dasselbe Volk, als der skythische Stamm der Sarmaten die Oberhand gewann und seit etwa 300 v. Chr. seinen Namen an die Stelle der Skythen setzte. Die Albaner und diese Iberer gehören in den Kaukasus. In andern Quellen ist nur von Gesandtschaften der Inder und Skythen die Rede. Beide nennt Suetonius und Florus, der auch Skythen und Sarmaten trennt und neben den Indern noch die Serer nennt, von denen unten die Rede sein wird. Dio Cassius deutet auf die Gesandtschaft der Inder hin an einer Stelle, auf die wir bei dem Aufenthalt des Augustus in Samos kommen müssen. Die beste Auskunft gibt uns der letzte Schriftsteller, Orosius, der aus Tarraco gebürtig („Tarraconem nostram"), diese seine Geburtsstadt als Ort angibt, wohin diese beiden Gesandtschaften gekommen seien. Gleichwie, wie der Spanier sagt, zu Alexander dem Großen Gesandte der Spanier und Gallier und, wie wir hinzufügen wollen, auch aus Carthago und vielleicht aus Rom nach Babylon, und gleichwie zu Karl dem Großen die Gesandten Harun al Raschids und zu unserm alten Kaiser Wilhelm ebenso von den orientalischen Herrschern des mongolischen Türkenreichs wie Persiens Gesandte mit Geschenken gekommen sind: so kamen damals jene Mongolen und kaukasische Indogermanen zum mächtigsten Herrscher der Welt, der in der spanischen Hafenstadt weilte, und huldigten ihm. Kein Wunder, daß davon seine Hofdichter zu singen wissen und in ihren Dichtungen sich das Ereignis vergrößert wiederspiegelt. So läßt Vergilius Aen. VI, 794 Anchises zu seinem Sohne sagen: „Augustus Caesar — super et Garamantas et Indos proferet imperium" und Horatius sagt ähnlich C. I, 12 (diese Stelle führt Mommsen nicht an): „ille — egerit iusto domitos triumpho sive subiectos Orientis orae Seras et Indos."

Die Serer aber, die Strabon, der berühmte Geograph, zwar als Inder nennt, jedoch auch schon nördlich von dem eigentlichen Indien und östlich von den Skythen ansetzt, Pomponius Mela aber kurz nach ihm von den Indern trennt, können allerdings in den Dichterstellern die westlichen Skythen vertreten (s. Kießling zu Hor. C. I, 12, 55); es sind die Nordwestchinabewohner, schon bei den Alten durch ihre Kleider aus Seide berühmt. Hierher gehören auch die Geloni aus Hor. C. II, 9. Denn sie sind wirklich ein Hauptstamm der Skythen in dieser Zeit. Man vergleiche Herodot IV, 108, wo freilich die Geloner als aus Griechenland gekommen angesehen werden.

Drittens kommt Hor. C. IV, 14, 41 in Betracht:

„te — Indus, te profugus Scythes miratur"

und 15, 23: „Non — edicta rumpert Iulia — Seres",

sowie III, 4, 35: „visum pharetratos Gelonos et Scythicum inviolatus omnem";

ferner vergl. Vergil, Georg. II, 115: „pictosque Gelonos" und Aen. VIII, 725: „sagittiferosque Gelonos". Zu beachten ist noch Propertius III, 1: „India quin, Auguste, tuo det colla triumpho".

Es bleibt nun die Reise nach dem Orient selbst übrig. Auf sie deuten als bevorstehend hin:

Vergil. Aen. VII, 605: „Seu tendere (parant) ad Indos
auroramque sequi Parthosque reposcere signa."

Propert. IV, 3, 1: „Arma deus Caesar dites meditatur ad **Indos**"
v. 6: „Adsuescent Latio Partha tropaea Jovi"
v. 9: „Crassos clademque piate"
4, v. 48: „Crassi signa referte domum"

Auf die vollzogene Tatsache beziehen sich:

Propert. III, 1, 13 f.: „Iam negat Euphrates equitem post terga tueri
Parthorum et Crassos se tenuisse dolet.
vgl. V, 6, 79 f.

Vergil. Aen. VIII, 726: „Euphrates (ibat) iam mollior undis"

Ovid. Trist. II, 227 f.: „Nunc petit Armenius pacem, nunc porrigit arcus
Parthus eques timida captaque signa manu"

Besonders aber kommt Horatius in Betracht mit folgenden Stellen:

Ep. I, 18, 55 f.: Cantabrica bella tulisti (s. oben bei Spanien).
sub duce, qui templis Parthorum signa refigit"

Ep. II, 1, 256: „et formidatam Parthis te principe Romam"

Und mit bestimmterem Ausdruck:

Ep. I, 12, 27 f.: „ius imperiumque Phrahates Caesaris accepit genibus minor" und ebenso

C. IV, 15, 4 f.: „tua Caesar actas — signa nostro restituit Jovi derepta Parthorum superbis postibus,"
vgl. auch C. IV, 5,25.

Wenn es aber C. II, 9, 19 f. heißt: „Cantemus Augusti tropaea Caesaris et rigidum Niphaten Medumque flumen — minores volvere vertices", so kann dies nach der Abfassungszeit der Ode vor 23 und nach den folgenden Versen von den „Geloni" nur auf wirkliche Erfolge des Kaisers in Spanien, sowie auf eingebildete gehen, die sich an die oben behandelte Gesandtschaft, die nach Tarraco kam, anschlossen. Eben darauf bezieht Kießling zu Hor. II, 9 die ähnliche Stelle bei Vergil. Georg. III, 30 f.: „addam — pulsumque Niphaten fidentemque foga Parthum versisque sagittis" etc. als gleichzeitig verfaßt. Da aber dies Werk nach IV, 560: „Haec — canebam — Caesar dum magnus ad altum fulminat Euphraten bello" etc. im Jahre 30 beendet erscheint, wo Octavianus dem Antonius zunächst bis Asien folgte, so müßten diese 4 Verse 30—33 vom Dichter später eingeschoben sein, also spätestens 23, wo die erste Odensammlung veröffentlicht wurde, jedenfalls wohl nicht erst 20.

Welches ist nun die geschichtliche Ueberlieferung von dem so denkwürdigen Ereignis im Jahre 20, der freiwilligen Unterwerfung der Parther, des Erbfeindes der Römer, dessen Carrhae (Hor. C. III, 5) neben das Hannibalische Cannae trat? Der Kaiser selbst hat darüber aufgezeichnet, wie aus dem lateinischen und griechischen Texte des „monumentum" hervorgeht, daß er die Parther die Waffenbeute und Feldzeichen dreier römischer Heere zurückzugeben gezwungen habe. Der Zeitgenosse Strabon sagt an einer Stelle, die Feldzeichen seien nach Rom geschickt, an einer andern, dem Augustus zurückgeschickt worden. Dies lesen wir auch bei Trogus-Justinus, wo es heißt, daß Augustus nach Beendigung des spanischen Krieges (19?) nach Syrien zur Ordnung der Verhältnisse im Orient gekommen sei; da habe er Phrahates Furcht eingeflößt, er möge Parthien bekriegen. So seien Gefangene aus ganz Parthien und Feldzeichen von Crassus' wie Antonius' Heer ihm zurückgeschickt, Söhne und Enkel des Phrahates als Geiseln gegeben worden, und er habe mehr durch die Größe seines Namens bewirkt, als ein anderer habe durch Waffen bewirken können. Bei Livius aber steht nur (epit. 139), daß Friede mit den Parthern geschlossen sei, nachdem von ihrem König die Feldzeichen, die unter Crassus und nachher unter Antonius erbeutet worden waren, zurückgegeben worden seien. Augustus bezeichnen als Empfänger Vellejus (II, 91) und Suetonius, doch heißt es bei diesem im Leben des Tiberius, daß dieser die Feldzeichen entgegengenommen habe; Florus endlich, Eutropius und Orosius berichten auch von Uebergabe und Huldigung gegenüber Augustus. War schon

Trogus' Bericht ziemlich genau, so lesen wir doch bei Dio Cassius das Genaueste. Dieser führt uns den ganzen Verlauf der Reise des Kaisers vor, die den Zweck hatte, von Sicilien bis Syrien Ordnung zu schaffen, und sie verlief etwa so: Agrippa, mit dem er zerfallen gewesen war, aber sich damals wieder versöhnte, wurde sein Schwiegersohn und sein Stellvertreter in Rom (praefectus urbi), dazu hatte Maecenas geraten. Livia war wieder seine Begleiterin. Für die Milchlieferung zur See wurde übrigens eine Ziege mitgenommen, die vom Hofpoeten Krinagoras besungen wurde. Zunächst ordnete Augustus die Verhältnisse in Sicilien und erklärte unter anderem Syrakus für eine römische Colonie. Dies geschah schon 22, 21 ging er sodann nach Griechenland, beschenkte dort Sparta mit Cythera und ehrte es durch Mitspeisen an der berühmten Tafel, weil Livia da auf der Flucht aus Italien mit Mann und Sohn (Tiberius) verweilt habe; Athen dagegen nahm er Aigina und Eretria weg, weil es Antonius unterstützt habe, mit dem es Ti. Claudius Nero, eben der erste Mann der Livia, gehalten hatte, und verbot ihm für Geld das Bürgerrecht zu verleihen. Und darauf hatten Vorzeichen hingedeutet. Hatte doch das Athenebild sich von Ost nach West gedreht und Blut gespuckt. Darauf begab sich Augustus über Samos, wo er überwinterte und eine Gesandtschaft der Kandake von Aethiopien empfing (so hießen die äthiopischen Königinnen und Königsmütter alle damals nach J. Fr. Schleusner Nov. Lex. Gr. L. in N. T., vgl. Apostelgeschichte VIII, 27), nach der Provinz Asien, wo er wieder in Bithynien Ordnung machte, wiewohl es Volks- oder Senatsprovinz war. Die Kyzikener wurden ihrer Freiheit beraubt, weil sie bei einem Aufstand römische Bürger gegeißelt und getötet hätten, ebenso nachher, als er nach Syrien gelangt war, die Tyrier und Sidonier. Nun war der junge Prinz Tiberius vom Kaiser von Samos aus beauftragt worden, mit einem Heere nach Armenien zu gehen (Hor. Ep. I, 3, 3), damit er Artaxes beseitige und den Bruder Tigranes als Kronprätendenten aufstelle. Infolge der Ermordung des ersteren war die armenische Frage gelöst. Auch die Meder erhielten auf Wunsch Ariobarzanes zum König. So blieben die Parther übrig, denen Tiberius' Zug im Grunde galt; waren doch die Siegestrophäen dreier Heere in ihren Händen, und die öffentliche Meinung verlangte die Herstellung der militärischen Ehre (Hor. C. III, 5). Tiberius hatte aber ein gewaltiges Heer gegen sie zur Verfügung. Da bekam Phrahates, der Partherkönig, der 30 mit Hilfe der Skythen den Thron des Cyrus wiedererlangt (Hor. C. II, 2, 27) und seinen Gegner Tiridates zu Augustus zu fliehen genötigt hatte (Hor. C. I, 26, 5), Furcht, daß Augustus gegen ihn zu Felde ziehen möchte, weil er seine Verpflichtungen nicht erfüllt hatte. Und so sandte er ihm die Feldzeichen und die Kriegsgefangenen außer wenigen, die aus Scham sich umgebracht hatten oder im Lande verborgen geblieben waren (vgl. Hor. C. III, 5, 5 f). Für den Vater aber empfing der Sohn die Feldzeichen, der Kaiser jedoch wurde als Imperator begrüßt (Hor. Ep. I, 12, 27 f.). Aehnlich ist der Vorgang Tac. Ann. II, 18 nach der Schlacht bei Jdisiaviso. Und Augustus tat, als hätte er durch einen Krieg die Parther besiegt, war aber stolz, indem er sagte, er habe das, was früher einmal in den Kämpfen verloren gegangen sei, ohne Kampf wiedergewonnen. Er brachte deshalb ein Opfer dar und baute einen kleinen Tempel dem Mars Ultor auf dem Capitol zum Aufhängen der Feldzeichen, er ritt selbst auf einem Rennpferd in Rom ein (Ovatio) und wurde durch einen Triumphbogen geehrt. Was den Tempel betrifft, so hat Mommsen nachgewiesen, daß ein größerer Tempel des Mars Ultor im Jahre 2 v. Chr. auf dem Forum zur Erinnerung an den Sieg bei Philippi geweiht und dorthin jene Feldzeichen gebracht worden seien. Propertius und Horatius können eben nur von Capitol und Jupiter sprechen, da dort auch der ältere Marstempel war, Ovidius dagegen, der bis 7 n. Chr. in Rom lebte, spricht vom jüngern Tempel, wenn er Fast. V, 550 sagt: „(Mars) Ultor ad ipse suos caelo descendit honores templaque in Augusto conspicienda foro" und am Ende des Abschnittes, wo der Dichter mit gewohnter Gewandtheit die Unterwerfung der Parther schildert, bricht er in die Worte aus: „Parthe, refers aquilas." Denselben Tempel meint jedenfalls auch Augustus, wenn er im „monumentum" schließt: „ea autem signa in penetrali, quod est in templo Martis Ultoris, reposui." Anders freilich urteilt Kießling zu Hor. C. IV, 15, 5 f. Münzen aber stellen den Vorgang so dar, wie Horaz sagt Ep. I, 12, 27 f.: „ius imperiumque Phrahates Caesaris accepit genibus minor", indem ein Parther auf den Knieen die Feldzeichen dem Augustus darreicht. (Vgl. Seecks angeführtes Werk S. 109.) Im Jahre 20 kehrte dieser nach Samos zurück und blieb da wieder den Winter über. Zum Lohn für den Aufenthalt gab er den

Samiern die Freiheit wieder. Dorthin kamen, wie 9 Jahre zuvor nach Tarraco, unter andern Gesandtschaften zum zweiten Male die Inder mit Geschenken, unter denen besonders Tiger auffielen, die von den Römern, vielleicht auch den Griechen, wie Dio Cassius meint, nie zuvor gesehen worden seien, ferner ein Jüngling ohne Arme, der mit den Füßen den Bogen schoß und die Trompete hielt, die er blies, was Dio natürlich sehr staunenswert vorkommt. Ein weiser Inder aber, namens Zarmanochegas, verbrannte sich damals selbst in Augustus' Gegenwart in Athen, wohin die Gesandtschaft dem Kaiser gefolgt war. Dies und Eleusis berührte Augustus auf der Heimreise, und damals traf er mit Vergil zusammen, für den es ja die Todesreise war. Von dieser indischen Gesandtschaft berichtet das Wesentliche auch Strabon, so daß die Sache zweifellos ist.

Soviel ist über die persönliche Tätigkeit des Kaisers Augustus außerhalb Roms und Italiens zu ermitteln. Natürlich kann man dies nicht alles im Unterrieht bei der Horazlektüre vortragen, man kann es aber doch gelegentlich, etwa in Vertretungsstunden verwenden; folgende ermittelte Tatsachen aber sind zur Erläuterung der betreffenden Horazstellen nötig.

Augustus wollte im Jahre 27 und 26 nach Britannien, wurde aber beim zweiten Male durch Gesandte in Lugdunum davon abgehalten. Solche kamen auch nach Rom, legten auf dem Capitole Weihgeschenke nieder und huldigten dem Kaiser. Und weiter berichtet Strabon, daß ihnen geringe Schutzzölle auferlegt worden seien, weil sonst eine Legion und Reiter nötig gewesen seien die Provinz zu behaupten.

In Gallien d. h. gegen die Germanen, hat er, nach der „clades Lolliana", 16—13 gleichfalls nichts Großes ausgführt, da die Sigambrer, Usipeter und Tencterer sich schon zurückgezogen hatten; indes gaben sie Geiseln.

In Spanien hat Augustus eine kurze Zeit 27 und 26 selbst Krieg geführt, doch ohne großen Erfolg. Die Legaten, besonders aber Agrippa bezwangen die wilden Bergvölker (19). Augustus weilte meist in Tarraco verstimmt und krank, doch huldigten ihm dort eine indische und eine skythische Gesandtschaft. Ebenso kamen zu ihm Inder und Aethioper nach Samos, als er 20 auf dem Rückweg vom Orient war. In diesem selbst hatte er nur durch sein Erscheinen veranlaßt, daß der Partherkönig Phrahates ihm die Gefangenen und die eroberten Feldzeichen zurückschickte; angenommen hat sie für seinen Adoptiv- und Stiefvater der kaiserliche Prinz und Feldherr Tiberius, der mit einem großen Heere anwesend war. — Allenthalben also im Westen und Osten erschien Augustus persönlich und empfing im Westen großartige Huldigungen aus dem Osten, wie auch solche in diesem selbst, ohne daß er gerade viel geleistet hätte. Er ordnete aber die Verhältnisse in Gallien, Germanien und Spanien, schaffte Ordnung in Sicilien, belohnte und strafte in Griechenland, Kleinasien und Phönikien. So gilt auch allgemeiner, was Velleius Paterculus im besondern in II, c. 92 sagt:

„Aberat in ordinandis Asiae Orientisque rebus Caesar, circumferens terrarum orbi praesentia sua pacis suae bona."

Die besprochenen Dichterstellen:

1. Horatius:	C. I, 12, 53 f.; 26, 5; 35, 29 f.
	II, 2, 17 f.; 6, 1 f.; 9, 19 f.; 11, 1.
	III, 4, 33 f.; 5, 2 f.; 8, 21 f.; 14, 3 f.
	IV, 2, 33 f.; 5, 1 ff. u. 25 ff.; 14, 41 ff.; 15, 6 f. u. 23 f.
	Epist. I, 12, 27 f.
	Epist. I, 18, 55 f.
	Epist. II, 1, 256.
2. Vergilius:	Georg. III, 30 f. und 408.
	Aen. VI, 794; VII, 605 f.; VIII, 725 f.
3. Propertius:	III, 1, 13; IV, 3, v. 1, 6, 9; 4, v. 48; V, 6, 77 ff.
4. Ovidius:	Trist. II, 227 f.; Fast. V, 550.

Kurze Übersicht der besprochenen Reisen nach den geschichtlichen Quellen und Dichterstellen.

I. **Britannien (34), 27, 26.**

Geschichte:	Dichtung:
Monumentum Ancyranum.	Horat. C. I, 35, 29 f.
Strabon 167, 5.	C. III, 4, 33 f.
Dio Cassius 49, 38; 53, 22 und 25.	C. III, 5, 2 f.

II. **Gallien** (Germanien) **27—26, 16—13.**

Mon. Anc.	Hor. C. IV, 2, 33 f.
Liv. Epit. 134.	IV, 5, 1 f., 26 f.
Dio C. 53, 22 und 25.	IV, 14, 51 f.
Vell. Pat. II, 97.	Propert. V, 6, 77.
Suet. Oct. c. 20.	
Tac. Ann. I, 46.	
Dio C. 54, 19, 23, 25.	

III. **Spanien 27—25.**

Mon. Anc.	Hor. C. I, 12, 53 f.
Strabon 697, 5.	II, 6, 1—2.
Liv. 28, 12.	II, 9, 19 f. und 22 f.
Vell. Pat. II, 90.	II, 11, 1.
Suet. Oct. 20, 21, 26, 29, 85.	III, 4, 33 f.
Florus II, 33 ff.	III, 8, 21 f.
Dio C. 53, 22, 25, 26; 54, 5 und 11.	III, 14, 3 f.
Oros. VI, 21.	IV, 5, 27 f.
	IV, 14, 41 und 50.
	IV, 15, 23 f.
	Vergil. Georg. III, 408.
	Aen. VI, 794.
	Aen. VIII, 725.
	Propert. III, 1, 15.

IV. **Orient-Parther 22—20.**

Mon. Anc.	Hor. C. I, 26, 5.
Strab. 585, 25; 612, 74; 637, 28; 239, 38.	C. II, 2, 17.
Liv. Epit. 139.	C. III, 5, 4 ff.
Vell. Pat. II, 91 und 92.	C. IV, 15, 6 ff.
Suet. Tiber. 9.	Ep. I, 12, 27 f.
Florus IV, 12, 83.	Ep. I, 18, 56.
(Trogus)-Justinus XLII, 5.	Ep. II, 1, 256.
Dio C. 54, 6 und 7.	Vergil. Georg. III, 30 f.
Eutrop. VII, 9.	Aen. VII, 605 f.
Oros. VI, 21.	Aen. VIII, 726.
	Propert. III, 1, 13 f.
	IV, 3, 1, 6, 9.
	IV, 4, 48.
	V, 6, 79 f.
	Ovid. Trist. II, 227 f.
	Fast. V, 550.

Samiern die Freiheit wiede
Gesandtschaften zum zweit
auffielen, die von den Röm
gesehen worden seien, fern
und die Trompete hielt, die
Inder aber, namens Zarma
Athen, wohin die Gesandts
der Heimreise, und damals
dieser indischen Gesandtscha

Soviel ist über d
Italiens zu ermitteln. Natü
vortragen, man kann es ab
ermittelte Tatsachen aber si

Augustus wollte i
Male durch Gesandte in I
auf dem Capitole Weihgesch
daß ihnen geringe Schutzzö
gewesen seien die Provinz

In Gallien d. h.
gleichfalls nichts Großes au
gezogen hatten; indes gabe

In Spanien hat A
großen Erfolg. Die Legate
Augustus weilte meist in T
und eine skythische Gesand
als er 20 auf dem Rückwe
scheinen veranlaßt, daß d
Feldzeichen zurückschickte:
liche Prinz und Feldherr T
also im Westen und Ost
Huldigungen aus dem Ost
leistet hätte. Er ordnete al
nung in Sicilien, belohnte
allgemeiner, was Velleius

„Aberat in ordi
orbi praesentia sua pacis

r nach Tarraco, unter andern
unter denen besonders Tiger
Dio Cassius meint, nie zuvor
den Füßen den Bogen schoß
enswert vorkommt. Ein weiser
st in Augustus' Gegenwart in
d Eleusis berührte Augustus auf
es ja die Todesreise war. Von
n, so daß die Sache zweifellos ist.
Augustus außerhalb Roms und
Unterrieht bei der Horazlektüre
gsstunden verwenden; folgende
Horazstellen nötig.
n, wurde aber beim zweiten
kamen auch nach Rom, legten
. Und weiter berichtet Strabon,
t eine Legion und Reiter nötig
der „clades Lolliana", 16—13
d Tencterer sich schon zurück-
selbst Krieg geführt, doch ohne
n die wilden Bergvölker (19).
uldigten ihm dort eine indische
r und Aethioper nach Samos,
st hatte er nur durch sein Er-
Gefangenen und die eroberten
ptiv- und Stiefvater der kaiser-
anwesend war. — Allenthalben
empfing im Westen großartige
, ohne daß er gerade viel ge-
nien und Spanien, schaffte Ord-
n und Phönikien. So gilt auch
sagt:
sar, circumferens terrarum

Di tellen:

1. Horatius:	C. I, 12,
	II, 2, 17
	III, 4, 33
	IV, 2, 33 6 f. u. 23 f.
	Epist. I,
	Epist. I,
	Epist. II,
2. Vergilius:	Georg. II
	Aen. VI,
3. Propertius:	III, 1, 13 7 ff.
4. Ovidius:	Trist. II,